MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG

MARCHIVUM Druckschriften digital

Neue Mannheimer Zeitung. 1924-1943
143 (1932)

443 (23.9.1932) Mittagsblatt

urn:nbn:de:bsz:mh40-370512

Einzelpreis 10 Pf.

Neue Mannheimer Zeitung

Mannheimer General-Anzeiger

Bezugspreise: Frei Haus monatl. RM. 2.70 einschl. Trägergeld, in unseren Geschäftsstellen abgeholt RM. 2.25, durch die Post RM. 2.70 einschl. 80 Pfg. Postbes.-Geb. Hierzu 72 Pfg. Bestellgeld. Abholstellen: Waldhofstr. 12, Kronprinzenstr. 42, Schwetzingerstr. 48, Meerfeldstr. 18, Nu Friedrichstr. 4, Fo Hauptstr. 68, W Oppauer Str. 8, Sa Luisenstr. 1. — Erscheinungsweise: wöchentlich 12 mal.

Verlag, Redaktion und Hauptgeschäftsstelle: R 1, 4—6. — Fernsprecher: Sammel-Nummer 249 51. Postscheck-Konto: Karlsruhe Nummer 175 90. — Telegramm-Adresse: Newazeit Mannheim

Anzeigenpreise: Im Anzeigenteil RM. —.40 die 22 mm breite Colonelzeile; im Reklameteil RM. 2.50 die 70 mm breite Zeile. Für im voraus zu bezahlende Familien- u. Gelegenheits-Anzeigen besondere Preise. Rabatt nach Tarif. — Krisenrabatt 10%. — Für das Erscheinen von Anzeigen in bestimmten Ausgaben, an besonderen Plätzen und für telefonische Aufträge keine Gewähr. — Gerichtsstand Mannheim.

Mittag-Ausgabe | Freitag, 23. September 1932 | 143. Jahrgang — Nr. 443

Durcheinander auf der Abrüstungskonferenz

Henderson gegen die Engländer und Franzosen — Sir John Simon streitet sich mit Herriot wegen der Taktik gegenüber Deutschland

Um Deutschlands Mitarbeit

Drahtung unseres eigenen Vertreters

f. Genf, 23. Sept.

Das Büro der Abrüstungskonferenz gebrigte gestern nachmittag als einziges für die Weltöffentlichkeit wichtiges Ergebnis den offenen Konflikt zwischen dem Präsidenten Henderson und den Delegationen Frankreichs und Englands. Man erlebte zum ersten Male das merkwürdige Schauspiel, daß sich Henderson gegen den Delegationsführer seines Landes, den Außenminister Sir John Simon, in eine scharfe Opposition stellte.

Die Ursache des Konflikts ist, daß Henderson in seiner Eigenschaft als Vorsitzender der Abrüstungskonferenz die Verständigung über die Wiederaufnahme der deutschen Mitarbeit wünscht. Zu diesem Zweck bereitet Henderson einen Plan vor, den er am Montag oder Dienstag in der Bürositzung vorlegen will. Bis dahin soll zwischen ihm und der deutschen Delegation ein Meinungsaustausch gepflogen werden.

Das eigentliche Ziel Hendersons besteht darin, die Frage der Rüstungsgleichheit im Büro der Konferenz zu erörtern.

Für diesen Standpunkt tritt er energisch ein, auf die Gefahr hin, sich dadurch mit Sir John Simon und natürlich mit Paul-Boncour und mit anderen Staatsvertretern zu überwerfen. Vielleicht ist Henderson sogar entschlossen, aus einer Niederlage die Konsequenzen des Rücktritts als Vorsitzender der Konferenz zu ziehen und diesen Schritt vor der englischen Oeffentlichkeit zu verantworten. Es läßt sich heute die Tragweite des Konflikts noch nicht ganz abschätzen. In der dramatischen Nachmittagssitzung des Büros ließen sich die Tendenzen Englands und Frankreichs beobachten.

Sir John Simon lehnt es ab, im Büro die politischen Fragen zu erörtern, weil er in seiner an Deutschland gerichteten Note „freundschaftliche Besprechungen" über den deutschen Anspruch auf Gleichberechtigung beantragt hat.

Paul-Boncour unterstützt Sir John Simon insofern, als auch er als Vertreter Frankreichs die Diskussion der Gleichberechtigungsfrage im Büro für unzulässig hält. Er spricht dem Büro die Kompetenz ab, sich mit Politik zu befassen. Doch die Wege Englands und Frankreichs trennen sich an einem Punkt, der die Behandlung des deutschen Anspruchs betrifft. Paul-Boncour erklärte nach der Bürositzung, Frankreich habe Deutschland an den Völkerbund als die „einzige Instanz" verwiesen. Sir John Simon strebt eine Konferenz der interessierten Staaten an, um nach einer Verständigung eine fertige Lösung dem Hauptausschuß der Abrüstungskonferenz vorlegen zu können. Frankreich verfolgt hier die Taktik, sich im Völkerbundsrat als Ankläger aufzuspielen, falls Deutschland die Rüstungsgleichheit für sich beanspruchen sollte. Herriot würde dann das „Dossier" der sogenannten geheimen Rüstungen öffnen und erklären, daß sich Deutschland nicht an die Bestimmungen des Versailler Vertrages gehalten habe.

Sir John Simon hat sich entschieden gegen diese französische Taktik ausgesprochen.

Um seinen Konferenzplan durchzusetzen und das Projekt eines auf Gleichberechtigung beruhenden Abrüstungsstatuts zur Diskussion zu stellen, sieht er sich zu Konzessionen an Frankreich gezwungen. Man hat in englischen Delegationskreisen den Eindruck, daß sich Sir John Simon in diese Situation hineinmanövriert hat. Henderson beeinflußt von hier aus nicht nur die englische Presse, sondern auch die Reuteragentur. Daß ohne die Deutschen an eine Fortführung der Konferenz nicht zu denken ist, läßt sich als das Fazit aller Gespräche und beobachteten Stimmungselemente eindeutig feststellen.

Neurath in Genf

Meldung des Wolffbüros

— Genf, 23. Sept.

Reichsaußenminister Freiherr von Neurath traf gestern aus Bern kommend im Auto um 18 Uhr hier ein. Die deutsche Delegation bewohnt diesmal ein anderes, ziemlich entfernt gelegenes Hotel. Der Reichsaußenminister interessierte sich für den Stand der Verhandlungen im Büro der Konferenz, legte aber besonderen Nachdruck auf die Danzig-polnische Frage und die Ernennung eines Nachfolgers für den verstorbenen Hohen Kommissar Graf Gravina. Der Reichsaußenminister wird noch der heutigen Ratssitzung mit dem Außenminister Sir John Simon Fühlung nehmen.

Keine Klärung in Preußen

Die Regierung ist mit der „Korrektur" des Beamtenbeschlusses nicht zufrieden

Drahtbericht unseres Berliner Büros

☐ Berlin, 23. Sept.

Im preußischen Landtag, der am Donnerstag mit der bekannten Entschließung sich beschäftigte, durch die die Beamten zur Gehorsamsverweigerung aufgefordert werden, herrschte bis zur letzten Minute völlige Ungewißheit. Bis zur Abstimmung wußte man nicht, ob die Situation, wie man das in den letzten beiden Tagen vermuten durfte, sich entwirren oder ob der Konflikt mit der Regierung doch noch mit unversöhnlicher Gewalt zum Ausbruch kommen würde. Und im Grunde weiß man es nun nach der Abstimmung ebenso wenig.

Die Sitzung begann, was schon seit langem nicht mehr geschah, gleich mit Tumulten. Die Nationalsozialisten waren aufs höchste über die Deutschnationalen und ihren Antrag erbost, der eigens dazu eingebracht schien, ihnen Ungemach zu bereiten. Sie ließen ihrem Unmut freien Lauf und hinderten den deutschnationalen Redner, Herrn Steuer, am Sprechen. Zweimal verließ Präsident Kerrl seinen Stuhl und unterbrach die Sitzung. Erst ein persönlicher Appell Kerrls an die Seinen vermochte die erregten Gemüter zu beruhigen. Die Nationalsozialisten zogen ab und Herr Steuer konnte seine Ausführungen beenden.

Vor der Entscheidung kam es noch zu einem kleinen Intermezzo. Herr Kube hatte in einer Erwiderung auf Auslassungen des Staatspartei lers Nuschke den früheren Reichsfinanzminister Dietrich bezichtigt, „für sich ein Maß von Steuerschonung beansprucht zu haben, das er den deutschen Bauern nicht zugebilligt habe". Man mag den politischen Gegner mit politischen Mitteln bekämpfen, die Methode aber, Männer, deren persönliche Integrität über jeden Zweifel erhaben ist, auf diese Art zu verunglimpfen, wird am Ende nur denen schaden, die sich ihrer bedienen. Herr Nuschke wollte Kubes Anwürfe zurückweisen. Die Nationalsozialisten wiederholten aber das gleiche Spiel, das sich schon gegen Herrn Steuer so trefflich bewährt hatte und machten es dem Abg. Nuschke durch fortwährendes Gebrüll unmöglich weiterzusprechen. Herr Kerrl versuchte es wiederum mit einer Unterbrechung. Hernach aber verlangte der Sozialdemokrat Heinert, nicht ohne in diesem Zusammenhang durchaus berechtigte Vorwürfe gegen die Geschäftsführung Kerrls zu erheben, daß der Aeltestenrat Sicherungen gegen eine Vergewaltigung mißliebiger Redner durch die Nationalsozialisten treffen lasse. Die Beratungen wurden zum fünften Male an diesem Nachmittag ausgesetzt und der Aeltestenrat beschloß, daß der Präsident schärfere Maßnahmen zur Erhaltung der Disziplin ergreifen müsse. Die erste unerwartete Folge dieses Beschlusses war, daß Herr Kerrl den Abg. Nuschke von der Sitzung ausschloß, weil er vom „Herabsteigen auf das Niveau Kubes" gesprochen hatte. Dann endlich kam man zur

Abstimmung.

Das Ergebnis war die Ablehnung des deutschnationalen Antrages, der als einziger ohne jede Einschränkung den Beschluß vom 30. August als „gesetzeswidrig" aufheben wollte. Der nationalsozialistische Antrag dagegen wurde angenommen, wonach die Beamten aufgefordert werden, die Verfassung zu achten, solange die Staatsregierung sie selbst wahrt. Ebenso wurde der zweite Absatz des Zentrumsantrages angenommen, der die Beamten zur Pflichterfüllung ermahnt. (Der erste enthält den Vorwurf des Verfassungsbruches gegen die Reichsregierung. Dieser Stein des Anstoßes wäre also beseitigt).

An den zuständigen preußischen Stellen hält man nach der Ablehnung des deutschnationalen Antrages, wie wir uns überzeugen konnten, die Situation für bedenklich.

Die durch ihre Annahme zu Beschlüssen des Landtags erhobenen Anträge der Nationalsozialisten und des Zentrums werden aufs eingehendste geprüft, um festzustellen, ob sie tatsächlich eine Aufhebung der Entschließung vom 30. August bedeuten. Nach dieser Prüfung werde die Regierung ihre Entscheidung treffen. Diese Entscheidung wird also erst in einigen Tagen zu erwarten sein. Sollte das Ergebnis der juristischen Nachprüfung negativ ausfallen, womit nach unserer Kenntnis immerhin zu rechnen ist, so würde die Regierung bestimmte Maßnahmen gegen den Landtag ergreifen.

Eine Auflösung des Landtags scheint nicht in Frage zu kommen, da, wie es heißt, für sie keine Rechtsgrundlage gegeben sei. Dagegen wäre es möglich, daß den Abgeordneten die weitere Ausübung ihres Mandats verwehrt wird, vielleicht dadurch, daß man sie am Betreten des Landtagsgebäudes hindert.

Der Landtag wird sich heute bis Mitte November vertagen. Es liegt durchaus im Bereich der Möglichkeit, daß die Regierung die Reichstagswahlen abwartet, ehe sie die ihr notwendig erscheinenden Konsequenzen aus den gestrigen Beschlüssen zieht.

Der Ueberwachungsausschuß lädt Papen vor

Drahtbericht unseres Berliner Büros

☐ Berlin, 23. Sept.

Die Vorgänge, die zur Auflösung des Reichstags geführt haben, sind auch durch das bisherige Verfahren vor dem Untersuchungsausschuß keineswegs aufgehellt worden. Die Schallplatte, die man abrollen ließ, hat kläglich versagt und nichts verraten. Und aus den Bekundungen der Zeugen ergaben sich erneut die Widersprüche, um deren Klärung sich die Beteiligten durch eine umfangreiche Korrespondenz bereits vergeblich bemüht haben. Jeder, der dem historischen Akt beiwohnte, will im Grunde etwas anderes beobachtet haben. Die Wahrnehmungen des Reichstagspräsidenten Göring sind beispielsweise mit denen des Deutschnationalen Lüdertz schlechthin nicht in Einklang zu bringen. Kurz und gut: Es ist, wie zu erwarten war, kaum etwas Neues bei den mehrstündigen Versuchen der Rekonstruierung des Falles herausgekommen.

Der Ausschuß hat nun den Reichskanzler v. Papen, den Innenminister v. Gayl und den Staatssekretär Planck für den nächsten Dienstag vor die Schranken geladen. Ob sie dieser Aufforderung folgen werden, steht freilich noch nicht fest.

In der nichtöffentlichen Sitzung, die in die offiziellen Besprechungen eingeschoben wurde, hat nach einer indiskreten Mitteilung des „Lokalanzeiger" der deutschnationale Vertreter Schmidt-Hannover die Beratungen des Ausschusses in eine ironische Parallele zur Abrüstungskonferenz gesetzt und spöttisch die Frage aufgeworfen, was man eigentlich bei einer Weigerung des Reichskanzlers, vor diesem Gremium zu erscheinen, zu tun gedenke. „Soll sich der Reichskanzler als Kommissar für Preußen etwa selbst vorfahren?" Schmidt-Hannover schloß mit dem wohlwollenden Rat: „Machen Sie den Laden zu!"

Die strafprozessuale Vorladung der Regierungsmitglieder vor den Untersuchungsausschuß des Reichstages dürfte noch im Laufe des heutigen Tages erfolgen. Erst dann wird darüber entschieden werden, ob Papen, Gayl und Planck sich vernehmen lassen wollen. Von zuständiger Seite wird erklärt, daß sich an der Einstellung der Reichsregierung nichts geändert habe. Die DAZ. bezeichnet es aber als denkbar, daß die Regierung ein Interesse an der möglichst objektiven Behandlung des Tatbestandes haben könnte und daß die Minister ohne ihre grundsätzliche Auffassung preiszugeben gewissermaßen außeramtlich als Zeugen vor dem Ausschuß erscheinen.

Goebbels klagt

Drahtbericht unseres Berliner Büros

☐ Berlin, 23. Sept.

Wie der „Angriff" mitteilt, hat Dr. Goebbels gegen den „Vorwärts" Strafanzeige und Strafantrag wegen Beleidigung und böswilliger Verleumdung gestellt. Es handelt sich um Auslassungen des sozialdemokratischen Hauptorgans über das angebliche luxuriöse Leben der Familie Goebbels. Der „Angriff" droht übrigens, wenn der „Vorwärts" seine Kampagne fortsetzen sollte, mit Gegenenthüllungen über Severing. Das kann nett werden . .

Reichsbanner Ohlau aufgelöst

Meldung des Wolff-Büros

— Berlin, 23. Sept.

Auf Anordnung des stellvertretenden preußischen Staatskommissars Dr. Bracht hat der Regierungspräsident von Niederschlesien, Dr. Hepp, die Auflösung der Ortsgruppe Ohlau des Reichsbanners verfügt. Die Staatsregierung sucht in dem Verhalten der Reichsbannerortsgruppe Ohlau bei den blutigen Vorfällen am 10. Juli einen Verstoß gegen § 2 des Vereinsgesetzes, nach dem Vereine aufgelöst werden können, deren Zwecke gegen die Gesetze verstoßen.

Die Krise um Macdonald

Drahtung uns. Londoner Vertreters

§ London, 23. Sept.

Der Rücktritt der liberalen Minister Sir Herbert Samuel und Sir Archibald Sinclair zusammen mit den liberalen Unterstaatssekretären scheint nunmehr festzustehen. Auch Lord Snowdens Rücktritt dürfte beschlossene Sache sein. Der Premierminister ist bereits im Besitz der Demissionen, hat jedoch die Minister veranlaßt, bis nach der Kabinettssitzung am nächsten Mittwoch zu warten. Die ausscheidenden liberalen Minister gehören sämtlich der Samuelgruppe an. Sie werden nicht unmittelbar in Opposition zur Regierung treten, sondern mit Ausnahme der wirtschaftlichen Fragen die Politik der Regierung Macdonald im Unterhaus weiter unterstützen. Die Liberalen der sogenannten Simongruppe bleiben im Kabinett. Macdonald wird seinen ganzen Einfluß einsetzen, um den Koalitionscharakter der Regierung zu wahren, indem er die freiwerdenden Ministerposten durch andere liberale Minister besetzt. Auch ein Angehöriger von Macdonalds eigener Parteigruppe und sein persönlicher Freund Lord Allen wird als Kandidat für einen Ministerposten genannt. Die Konservativen verlangen jedoch, daß ihnen ein Teil der Neubesetzungen zugute komme.

Der „Daily Herald" glaubt zu wissen, daß Sir Robert Horne eine wichtige Stellung im Kabinett erhalten werde und daß der gegenwärtige Unterstaatssekretär im Schatzamt, Major Walter Elliot, einer der tüchtigsten jüngeren Konservativen, aufrücken werde.

Von einem Sturz des Kabinetts Macdonald ist nirgends die Rede. Es scheint aber jetzt auch unmöglich geworden zu sein, den Bruch noch einmal zu überbrücken, wie es früher mehrfach geschehen ist.

Die Abmachungen von Ottawa haben wohl nur den äußeren Anlaß dafür gegeben. Das entscheidende ist, daß in der Stimmung im Lande ein Umschwung eingesetzt hat, der die Bildung einer tatkräftigen parlamentarischen Opposition notwendig macht. Es dürfte nur eine Frage der Zeit sein, wann Sir Herbert Samuel und seine liberalen Anhänger den Mittelgang des Unterhauses kreuzen und sich auf den Oppositionsbänken niederlassen.

Die französischen Anschuldigungen

Drahtung unseres Pariser Vertreters

V Paris, 23. Sept.

Der nationalistische Deputierte und Vorsitzende der Heereskommission der Kammer, Fabry, lüftet jetzt das Geheimnis der französischen Dokumente, mit denen die französischen Delegierten in Genf bekanntlich die große Gegenoffensive gegen die deutschen Gleichberechtigungsforderungen gewinnen wollen.

Im nationalistischen „Intransigeant", zu dessen Mitbesitzern Fabry gehört, stellt dieser die Behauptung auf, seit dem Jahre 1919 habe die deutsche Armee ununterbrochen das Versailler Statut verletzt, insbesondere habe der deutsche Große Generalstab (?) die Oberkommandostellen, die Generalstäbe und die Kadres wieder hergestellt. Eine große Anzahl von Menschen hätten Instruktionsunterricht genossen und seien militärisch vorbereitet worden. Der Große Generalstab habe die Organisation und die Ausrüstung der Reichswehreinheiten umgeformt und die Fabrikation von Waffen wieder aufgenommen. Schließlich habe die Reichswehr einen vollständigen Mobilmachungsplan geschaffen.

Nach den Erklärungen des Obersten Fabry sei die französische Regierung in der Lage, die obigen Behauptungen zu beweisen. Nun müsse sie auch in Genf die Initiative ergreifen und durch den Völkerbund den tatsächlichen Wert der deutschen Rüstungen feststellen lassen.

Die nationalistische Presse ist über die ersten Sitzungen des Büros der Abrüstungskonferenz hochbefriedigt und hebt höhnisch hervor, daß es auch ohne die deutschen Delegierten gehen werde. Innerlich weiß man auf französischer Seite natürlich ganz genau, daß eine Abrüstungskonferenz ohne Mitwirkung Deutschlands nie vollständige Arbeit leisten kann. So suggeriert man den deutschen Delegierten, möglichst bald den Weg in die Abrüstungskonferenz zu finden.

Der „Temps" stellt sogar die Behauptung auf, Außenminister von Neurath habe über die diplomatische Methode eine andere Auffassung als von Papen und von Schleicher und richte seine Tätigkeit in Genf auf die Wiederbeteiligung Deutschlands an den Abrüstungsbesprechungen.

MARCHIVUM

Kanzleraufruf zur Winterhilfe

Meldung des Wolff-Büros

— Berlin, 23. Sept.

Reichskanzler von Papen hielt gestern abend im Rundfunk eine Rede für das Winterhilfswerk.

Auf unserem deutschen Vaterlande liegen noch immer dunkle Schatten. Wohl lassen manche Anzeichen erkennen, daß sich in der Welt hier und dort gewisse Aufhellung verbreitet. Die Ueberzeugung festigt sich, daß, wenn auch nicht das Ende aller Auswirkungen des ungeheuerlichen Wirtschaftszusammenbruches erreicht ist, so doch der gefahrvolle Punkt überwunden ist, der über Tod oder Leben entscheidet.

Die Reichsregierung hat den Kampf gegen die Arbeitslosigkeit als eine der offenbarsten Erscheinungen des unverschuldeten Elends von Millionen darbender Volksgenossen und ihrer Familien mit Entschlossenheit aufgenommen. Sie erwartet zuversichtlich, daß sich ihre Maßnahmen schon in den nächsten Monaten heilsam auswirken werden, und daß das Gefühl der Hoffnungslosigkeit und Ratlosigkeit, von der manche Volkskreise zu Zeiten erfaßt gewesen sein mögen, bald einer zuversichtlicheren Betrachtung weichen wird. Ein derart heiliger Gesundungsprozeß erfordert jedoch seine Zeit. Deshalb wird

auch der kommende Winter dem Gemeinschaftssinn des deutschen Volkes neue große Aufgaben

stellen. Bei der Massenhaftigkeit der Verarmung reichen trotz des größten Aufwandes öffentlicher Mittel die staatlichen und gemeindlichen sozialen Einrichtungen nur eben hin, um einen äußersten Lebensbedarf sicherzustellen. Wie groß dennoch die Lebensnot von Millionen deutscher Volksgenossen ist, brauche ich Ihnen nicht zu sagen. Gewiß ruhen auf allen Schultern und allen Schichten und Ständen schwere Lasten und drückende Sorgen. Die Opferfähigkeit eines jeden ist bis zum äußersten in Anspruch genommen. Den meisten wird es schwer fallen, noch etwas von dem abzugeben, was sie ihr Eigen nennen oder mit Sorgen und Mühen für ihre Familie erwerben. Viele sind selbst in Not geraten, die noch vor einem Jahr anderen helfen konnten. Um so größerer Anstrengungen wird es bedürfen, um mit den Sammlungserträgnissen gegenüber dem Vorjahre nicht zurückstehen.

Auch das Winterhilfswerk ist Dienst am Vaterlande!

Das letzte Winterhilfswerk hat den Beweis erbracht, wie groß und stark sich deutsche Opferbereitschaft und deutscher Opfersinn trotz allem erhalten haben. Für das letzte Hilfswerk sind vom deutschen Volk rund 100 Millionen in Geld und Sachspenden aufgebracht worden. Hunderttausenden Männern, Frauen, Vätern, Müttern und Kindern konnte damit wenigstens ein Teil des Allernotwendigsten beschafft werden, was sie sonst hätten entbehren müssen. Die Erfahrungen des vorigen Winters haben ferner gezeigt, daß sich unser Volk über alle weltanschaulichen und Parteischranken hinweg immer dann die Hände zu reichen willens ist, wenn es Beistand zu leisten heißt und ein Beweis nationalen Zusammenhaltes in Zeiten der Gefahr erbracht werden soll.

Der erbarmungslose Lebenskampf des Einzelnen ist ja nur ein Teil des großen Kampfes, in dem Deutschland als Ganzes steht, in dem es um seinen Bestand, sein Dasein, seine Zukunft ringt.

Es ist ein Befreiungskampf, wie ihn Preußen vor 120 Jahren gekämpft hat. Jeder gebe daher nach Kräften und sei es die unscheinbarste Spende! Sie wird den notleidenden Volksgenossen ein Zeichen dafür sein, daß auch in dem leidenschaftlichsten Streit der Meinungen ein unzerreißbares Band menschlicher Verbundenheit alle die umschlingt, die sich Deutsche nennen.

Industrie warnt vor Kontingenten

Eindringlicher Appell des Reichsverbands der Deutschen Industrie an Papen

Meldung des Wolffbüros

— Berlin, 23. Sept.

Präsidium und Vorstand des Reichsverbandes der Deutschen Industrie beschäftigten sich mit dem neuen wirtschaftlichen Programm der Reichsregierung und fritten einmütig fest, daß die ganze deutsche Wirtschaft Anlaß hat, sich zu dem Versuch einer Belebung der Wirtschaft von der Seite der persönlichen Initiative positiv und aktiv einzustellen. Von der Wirtschaft und der Industrie selbst müsse alles getan werden, um die angestrebte Wirkung des Regierungsprogramms in einem möglichst hohen Grade zu erreichen. Der Reichsverband richtet an seine Mitglieder den dringenden Appell, durch weitgehende Initiative sich mit allen Kräften für eine Belebung der Wirtschaft einzusetzen und alles zu vermeiden, was die psychologischen und wirtschaftlichen Voraussetzungen, von denen der ganze Effekt des Programms in weitgehendem Maße abhänge, stören könnte.

Der Reichsverband sandte dazu an den Reichskanzler folgendes Telegramm:

„In ernstester Sorge um die Erfolge des wirtschaftlichen Reformversuches der Reichsregierung bitten Präsidium und Vorstand des Reichsverbandes der Deutschen Industrie einstimmig, von den beabsichtigten Kontingentierungsmaßnahmen Abstand zu nehmen.

Dieser einstimmige Beschluß entstand durchaus nicht aus irgendwelcher Opposition gegen die Landwirtschaft oder gegen das auch von der Industrie dringlichst erstrebte Ziel der Wiederherstellung ihrer Rentabilität, für die wir in der Landwirtschaft bis zum äußersten eingetreten sind und noch eintreten. Auch haben nicht einseitige Interessen der Ausfuhrindustrie die Entschließung des Reichsverbandes beeinflußt. Die einmütige Stellungnahme von Präsidium und Vorstand beruht vielmehr auf der Erkenntnis, daß eine Kontingentierung den Erfolg, den die Landwirtschaft von ihr erhofft, nicht haben kann, der Industrie aber die Möglichkeiten einer Wiederbelebung benimmt und die von der Reichsregierung erstrebten Ansätze zur Behebung der Arbeitslosigkeit gleich im ersten Stadium vernichtet."

Die Wirtschaftsberatungen des Kabinetts

Drahtbericht unseres Berliner Büros

⊡ Berlin, 23. Sept.

Die Entscheidungen über die beiden Hauptpunkte des noch ausstehenden Teils des Wirtschaftsprogramms, nämlich Zinssenkung und Einfuhrkontingentierung sollen heute oder spätestens morgen fallen. Innerhalb des Kabinetts, das um 11 Uhr seine Beratungen wieder aufnimmt, besteht noch immer keine völlige Einmütigkeit. Die generelle Zinssenkung, die besonders die Landwirtschaft wünscht, wird aller Wahrscheinlichkeit nach nicht beschlossen werden. Ein Kompromißvorschlag zur Entlastung der Landwirtschaft geht dahin, die Summe, die besonders bei Hypotheken als Zinsen zu zahlen ist, an sich bestehen zu lassen, jedoch einen Teil auf die Tilgung des Kapitals anzurechnen.

Man denkt etwa 1—2 v. H. der Zinsen zur Amortisation zu verwenden. Bei der Kontingentierungsfrage scheint nur festzustehen, daß Holz und Häute nicht in die Kontingentierliste aufgenommen werden sollen und nur etwa 20 Positionen und zwar besonders solche, die den Obst- und Gemüsebau betreffen, umfassen dürfte. Es ist dabei von einer einschränkenden Bestimmung die Rede, nach der die Kontingente sofort wieder fallen sollen, wenn sich herausstellt, daß durch sie eine erhebliche Preissteigerung beim Verbraucher bemerkbar wird. Reichsernährungsminister Freiherr von Braun wird, wie bereits gemeldet, am Sonntag in München über die Auswirkungen der Kabinettsmaßnahmen sprechen.

Das Ende der Herbstübungen der Reichswehr

Meldung des Wolffbüros

— Frankfurt/Oder, 23. Sept.

Am Donnerstag vormittag hatten die blauen Truppen die Linie von Tzschetzschnow—Lichtenberg—Siewersdorf besetzt. Die roten Kavallerietruppen standen etwa gegenüber in der Linie Lossow—Biegen—Petersdorf. Die motorisierten Aufklärungskräfte der roten Truppen gingen am linken Flügel in Richtung Wilmersdorf vor. Gegen 9 Uhr entwickelten sich heftige Kämpfe in der Nähe von Petersdorf auf dem Höhenzuge zwischen Alt-Madlitz und Wilmersdorf. Rote Kavallerie kam in die Flanke des rechten Flügels der blauen Truppen, sodaß die Gefahr des Aufrollens bestand. Das verstärkte Pionierbataillon 8 wurde diesen Kräften entgegen geworfen, und es entwickelte sich eine lebhafte Gefechtstätigkeit. Um 11,30 Uhr befand sich die rote Kavallerie im Angriff auf die blauen Truppen, als deren linker Flügel die Linie Falkenhagen—Petershagen—Templin erreicht hatte. Dann erschallte das Signal „Das ganze Halt!", das die diesjährigen Herbstmanöver beendete.

Der Reichspräsident, der seit den frühen Morgenstunden im Manövergelände weilte, sah von der Höhe westlich von Petershagen dem Verlauf des Gefechtes zu und ließ sich Bericht erstatten. Zu seiner Umgebung, zu der eine Reihe Offiziere des Führerstabes gehört, gesellte sich dann noch der Chef der Heeresleitung, General Frhr. von Hammerstein. Die anschließende Besprechung fand im Schützenhause in Frankfurt statt, wohin sich die Heeresleitung und sämtliche Stäbe begaben.

Die Stadt Frankfurt a. d. Oder, deren Straßen von Tausenden bevölkert waren, bereitete dem Reichspräsidenten, der an der Schlußbesprechung der großen Herbstübung der Heeresleitung im Schützenhause teilnahm, einen jubelnden Empfang. Die Stadt hatte reichen Flaggenschmuck angelegt, die Schulen und Behörden hatten vorzeitig geschlossen. Nach einem kurzen Frühstück im Rosengarten fuhr kurz nach 13 Uhr der Reichspräsident durch die ganze Stadt über die Oderbrücke ins Schützenhaus zur Schlußbesprechung. Vor der Besprechung fand eine offizielle Begrüßung durch den Oberbürgermeister Dr. Kinne statt. Der Reichspräsident dankte herzlich für den feierlichen Empfang und fuhr nach einiger Zeit im Kraftwagen nach Berlin zurück.

Unerträgliche französische Hetze

Drahtung unseres Pariser Vertreters

V Paris, 23. Sept.

Interessierter als je hat die französische Oeffentlichkeit den Verlauf der deutschen Herbstmanöver verfolgt. Nachdem der Sieg der angreifenden motorisierten Truppen von der deutschen Manöverleitung als erwiesen angesehen worden ist, veröffentlichen die nationalistischen französischen Blätter unaufhörlich die tollsten Vorwürfe gegen Deutschland. Die deutschen Manöver stellen eine grobe Täuschung dar, erklärt das von den Offizierskreisen meistgelesene Blatt „Echo de Paris". Man wolle nur die angebliche Ohnmacht der Reichswehr erweisen. Mit einer unverschämten Verdrehungskunst geben die französischen Nationalisten soweit, die Manöverergebnisse als bestellte Arbeit zu bezeichnen. Dem deutschen Volk und der Welt hätte man vor Augen führen wollen, daß der motorisierte Angreifer jeden Widerstand einer nicht motorisierten Armee mit Leichtigkeit zerschlagen könne; dieser Beweis sei nun in den großen deutschen Herbstmanövern geführt worden. Es mutet geradezu kläglich an, mit welchen Mitteln die französischen Blätter alle möglichen Vertragsverletzungen aus den deutschen Manövern herauskonstruieren wollen.

Von den französischen Herbstmanövern an der Marne veröffentlichen die Zeitungen die Photographien von langen Tankkolonnen, schwerer Artillerie, motorisierten Infanteriekolonnen und dergleichen mehr. Die deutschen Manöver dagegen boten den französischen Zeitungen nur die Gelegenheit, leichte Maschinengewehre und mit Gasmasken ausgerüstete Truppenabteilungen im Bilde zu zeigen.

Das „Echo de Paris" brüstet sich damit, eine Photographie veröffentlichen zu können, die eine neue Uebertretung des Friedensvertrages darstellen soll. Es handelt sich um eine neue leichte Abwehrkanone gegen Tanks. Das französische Blatt knüpft daran folgenden Kommentar: „Bringt es die Tatsache, daß die Kanone auf Gummirädern montiert ist, nicht mit sich, daß sie von einem Motorwagen gezogen werden muß? Dies widerspricht aber den Vorschriften des Versailler Vertrages!" Jeder unparteiische Beobachter der deutschen und der französischen Herbstmanöver muß zugeben, daß der Zynismus der französischen Nationalisten nicht weitergetrieben werden kann.

Die französischen Manöverberichterstatter verzichten darauf, Gesamtüberblicke über den Stand der Operationen an der Marne zu geben. Trotz der Anwendung modernster Kriegswaffen machte das moderne Schlachtfeld einen vollkommen leeren Eindruck. Immer wieder wird jedoch die Tatsache hervorgehoben, daß die motorisierte Truppeneinheit eine außerordentliche Ueberlegenheit besitzt, zumal sie im entscheidenden Augenblick dank des vollkommen modernisierten Materials eine außerordentliche Feuerkraft entwickeln kann.

Am gestrigen Manövertag stürzte ein französisches Flugzeug in der Nähe von Reims, das gerade von einem Bombenflug heimkehrte, aus 800 Meter Höhe ab. Die beiden Insassen wurden so schwer verletzt, daß an ihrem Aufkommen gezweifelt wird.

Grubenunglück auf Zeche „Holland"

Meldung des Wolffbüros

— Herbede a. d. Ruhr, 23. Sept.

Auf der Zeche Holland der Herbeder Steinkohlenbergwerke ereignete sich ein schweres Grubenunglück. Der Bergmann Paul Schroll aus Witten und der Hauer Heinrich Balke aus Herbede gerieten plötzlich unter eine Bruchenstrecke und wurden von hereinbrechenden Gesteinsmassen verschüttet. Nach kurzer Zeit konnten die Verschütteten geborgen werden. Sie erlagen aber bald darauf ihren Verletzungen. Die beiden Verunglückten waren Familienväter.

Kraftwagenunglück bei Köln

Meldung des Wolff-Büros

— Köln, 23. Sept.

Ein schweres Kraftwagenunglück ereignete sich in den späten Abendstunden des Donnerstag an der Köln-Mülheimer-Brücke. Auf der Kölner Seite der Brücke fuhr der Lieferwagen eines Gellenkirchener Marktbeschickers in rascher Fahrt über den Bürgersteig gegen das Geländer der Brücke. Durch den heftigen Anprall wurden drei Insassen des Wagens herausgeschleudert. Einer von ihnen war sofort tot, während die beiden anderen schwer verletzt wurden. Der Chauffeur des Wagens blieb unverletzt.

Max Slevogts Begräbnis

Die Beisetzung des berühmten Malers

Eine freundliche Herbstsonne lag über dem Pfälzerland, die Weinberge prangten in frühherbstlichem Farbenreichtum, als man am Donnerstag nachmittag Max Slevogt, den großen deutschen Maler, aus seinem Besitztum Neukastel zum nahegelegenen Familienfriedhof überführte. Die Trauergemeinde, die Max Slevogt das Geleit zu seiner waldumschatteten letzten Ruhestätte gab, war nicht groß; ohne großes Gepränge trugen die bekanntesten pfälzischen Maler den toten Künstler zu Grabe. Der neue Regierungspräsident der Pfalz, Dr. Ostheider, war in Begleitung von Oberregierungsrat Wilhelm als Vertreter der bayerischen Staatsregierung anwesend, um dem großen Künstler die letzte Ehre zu erweisen. Unter den Angehörigen befand sich auch General Slevogt, des Verstorbenen Bruder. Weiter schritten in dem kleinen Trauerzug der Präsident der Preußischen Akademie der Künste, Prof. Arnoldsdorfer, Direktor Hartlaub von der Städtischen Kunsthalle Mannheim, Leopold Reitz und Spitzer als Vertreter der pfälzischen Dichter und Schriftsteller sowie Graf, Keßler, Koch, Jay und Dill als Prominente der pfälzischen Malerei. Vom Landesverband der Pfälzischen Presse war Chefredakteur Hartmann Neustadt erschienen, von der Pfälzischen Landesgewerbeanstalt Prof. Dietrich und Hansen, von der staatlichen Weinbauschule Prof. Bauer. Neben dem Präsidenten der Evangelischen Landeskirche, Fleischmann, bemerkte man den Vorstand der protestantischen Kultusgemeinde Ludwigshafen, Dekan Kleinmann, und Pfarrer Forkel von der Friedenskirche in Ludwigshafen, die Slevogts letztes großes Werk birgt.

Schlicht und einfach war die Beisetzung. Pfarrer Wambsganß-Neudorfen, ein Jugendfreund des Toten, sprach einen warmen Nachruf. Regierungspräsident Dr. Ostheider legte namens des bayerischen Kultusministeriums und für die Akademie der bildenden Künste in München Kränze nieder. Ein tragisches Geschick habe es gefügt, daß seine erste Amtshandlung als Leiter der Pfalz ihn zur Beisetzung des großen deutschen Slevogt habe führen müssen. Mit ihm sagten alle Pfälzer dem Manne Dank, der in jungen Jahren schon ein Großer der Kunst gewesen sei, und der Großes auch für seine eigentliche Heimat, die Pfalz, geleistet habe. Ihr habe er als Vermächtnis sein letztes und vollkommenstes Werk in der Ludwigshafener Friedenskirche hinterlassen; die Pfalz und die Pfälzer würden ihren großen Landsmann nie vergessen. Archivdirektor Pfeiler legte im Namen des Pfälzischen Kunstvereins und des Pfälzer Waldvereins Kränze nieder, Dekan Kleinmann im Namen der evangelischen Gemeinde Ludwigshafen und der Bürgermeister der Gemeinde Leinsweiler brachte dem Ehrenbürger des Dorfes letzte Abschiedsgrüße.

Photo: K. Greifeld, Mannheim

Max Slevogts Wohnsitz Neukastel bei Landau; in unmittelbarer Nähe des Schlosses wurde er gestern begraben.

Im Geiste aber trauerten alle die, denen Slevogt als Künstler ein großes Erbe hinterlassen, trauern weit über die Grenzen des Vaterlandes die Freunde des großen deutschen Malers Max Slevogt!

⊙ **Gertrud Bäumer als Leonore.** Im Ludwigshafener Pfalzbau ging gestern abend für den Bühnenvolksbund Beethovens „Fidelio" in Szene, die Gertrud Bäumer zum ersten Mal als Leonore betrat. Auch diese Leistung stand gleich beim ersten Auftritt unter dem Zeichen überzeugender Künstlerschaft. Vor allem war diese Leonore durchdrungen von echter Tragik; man erkannte auch in der Art des empfindungsvoll gesprochenen Dialogs die überlegene Gestalterin. Stimmlich fügte sich Gertrud Bäumer vor allem ausgezeichnet in die Ensembles ein. Gleich der erste Quartettkanon war beherrscht von der gefühlvollen Wärme ihres Gesanges. Die Stimme besitzt sicherlich nicht geringe Reserven; nur sollte die Künstlerin diese beim Sologesang noch mehr einsetzen. Ihre große Soloszene war ein wenig zu sehr vom dramatischen Impuls beherrscht, der in diesem Maß die stimmliche Fülle hinzuverlangt. Aber imponierend blieb auch diese Partie der Wiedergabe. Der Rocco Görlichs ist von seinem Engagementsgastspiel her bekannt. Tarstellerisch und in der Maske bleibt er noch immer der Gnoch Arden von damals, statt den gutmütigen, zugleich aber auch recht geldgierigen Kerkermeister zu geben; aber man beschweigt besser all die szenischen Entstellungen, die das herrliche Werk erfährt. Es kann sie aushalten. k.

⊙ **Spielplan des Nationaltheaters für die kommende Woche.** Sonntag, 25. Sept. (Miete A, Sondermiete A) „Die Csardasfürstin"; Montag, 26. Sept. (Fr. Volksbühne) „Wallenstein"; Dienstag, 27. Sept. (Miete II, Sonderm. II) „Der Rosenkavalier"; Mittwoch, 28. Sept. (Miete M) „Die Journalisten"; Donnerstag, 29. Sept. (Miete D, Sonderm. D) „Wetter veränderlich"; Freitag, 30. Sept. (Miete F) „Angelina"; Samstag, 1. Okt. (Miete E) „Der Freischütz"; Sonntag, 2. Okt. (Miete G, Sondermiete G) zum ersten Male „Gasparone"; Montag, 3. Okt. (Bühnenvolksbund) „Der Freischütz". — Im Pfalzbau Ludwigshafen: Donnerstag, 29. Sept. (Freie Volksbühne) „Fidelio".

Verwilderter Herbstgarten

Von Frida Schanz

Des Nelkenbeetes letzte rote Blüte,
Von Sonne angefacht zu höchstem Glanz:
Der hochgeschossenen Stauden Blumenhüte,
Sich wiegend wie in fiebertollem Tanz.

Die feinen Astern wild und ausgelassen,
Als ging ein Küssen durch das fromme Beet.
Der Chrysanthemen buntbrokatne Massen,
Respektlos von verstohlnem Wind durchweht.

So wirr und bunt und ausgelassen alles,
So unbekümmert um den nächsten Tag,
Wie letzte Stunden eines Faschingsballes
Vor Aschermittwochschlag.

⊙ **Eine archäologische Karte von Italien.** Die italienische Regierung bereitet augenblicklich die Herausgabe einer „Archäologischen Karte von Italien" in 82 Blättern vor. Die Ausarbeitung liegt in den Händen der in den Provinzen bestehenden Altertumsämter, die der römischen Generaldirektion für Kunst und Altertum beim Unterrichtsministerium unterstehen. Wie es in der Natur des Gegenstandes liegt, kann die Arbeit nur langsam von statten gehen, wenn auch ununterbrochen an dem Werke geschaffen wird.

⊙ **Unbekannte Künstler vor dem Wiener Mikrophon.** Bereits vor einiger Zeit hat die Berliner Funkstunde jungen Schriftstellern und Musikern, die bisher keinen Weg in die Oeffentlichkeit fanden, das Wort erteilt. Diesem Beispiel folgt nun die Wiener Radio. In Anbetracht des allgemein stagnierenden Konzertwesens will sie Künstlern, die sich bei der Mikrophonprobe bewährt haben, Gelegenheit geben, im Rundfunk zum ersten Mal ihr Können zu zeigen. Die Sendungen führen den Titel „Wir stellen vor".

⊙ **Wichtige Dokumentenfunde in der Wüste Gobi.** Die unter Leitung Prof. Roslovs stehende Expedition in die Wüste Gobi hat bei Ausgrabungen in der Totenstadt Karachoto eine Reihe von Dokumenten in einer bisher unbekannten Sprache gefunden. Sven Hedin, der die Schriftstücke geprüft hat, glaubt, daß ihre Entzifferung eine Umwälzung in der Auffassung der Geschichte Innerasiens zur Folge haben wird.

MARCHIVUM

Neuer Lichtstreik in Mannheim?

Als der Anfang März dieses Jahres proklamierte Lichtstreik der Gewerberaum-Mieter durch den Sommer eine Unterbrechung erfahren mußte, waren sich die Beteiligten schon klar darüber, daß die Bemühungen um eine Senkung des Stromtarifs damit nicht ihr Ende gefunden hätten. Es wurde vielmehr immer wieder verhandelt. Die Verhandlungen drängten zur Beschleunigung mit fortschreitender Jahreszeit, die die Tage kürzer werden läßt. In der letzten Aussprache wurde von Generaldirektor Pichler, dem Leiter der städtischen Werke, vorgeschlagen, für gewerbliche Räume einen Sondertarif zu schaffen ähnlich dem Tarif II, der auf einer Grundgebühr und einer Arbeitsgebühr basiert. Vor allem soll eine Erleichterung eintreten für jene dunkle Geschäftslokale, die oft während des ganzen Tages Licht brennen müssen. Jedenfalls müssen diese Abnehmer von dem allgemein geltenden Tarif — 40 Pfg. für die Kw.-St. — heruntergekommen.

Das Ortskartell des selbständigen Mittelstandes, das die Bearbeitung der Angelegenheit in die Hand genommen hat, stellt zurzeit durch eine Rundfrage fest, welche Geschäftsleute sich für den neu zu schaffenden Tarif interessieren würden, da er natürlich nur bei genügender Beteiligung eingeführt werden kann. Gleichzeitig wird die Möglichkeit ins Auge gefaßt, ob gegebenenfalls ein neuer Lichtstreik durchgeführt werden soll.

Schwerer Zusammenstoß

Bereits vor wenigen Monaten hat sich in der Breitestraße ein Autozusammenstoß mit der Straßenbahn ereignet, bei dem das Auto zwischen zwei Straßenbahnwagen geklemmt worden war. Trotzdem kamen die Insassen mit dem Schrecken davon. Fast haargenau hat sich dieser Unfall gestern nachmittag gegen 5 Uhr auf der Straßenbahnkreuzung vor dem Schloß ereignet. Der Führer eines offenen Opel-Zweisitzers wollte noch vor dem Straßenbahnzug der Linie 3 in Richtung nach dem Bahnhof einbiegen, wurde aber von einem in Richtung Breitestraße fahrenden entgegenkommenden Straßenbahnzug erfaßt und zwischen beide Motorwagen geklemmt. An dem Opelwagen, der später abgeschleppt werden mußte, blieb nichts mehr heil. Die sämtlichen vier Räder standen quer zur Achse. Die ganze Karosserie wurde verbogen und die Holzteile zersplittert in hundert Fetzen. Der Führer des Wagens, der noch die Schrammenschäden an den beiden Motorwagen bezahlen muß, kam mit heiler Haut davon. Ein Straßenbahnwagen wurde aus den Schienen gehoben. Die beiden Kurswagen konnten aber mit halbstündiger Verspätung ihre Fahrt fortsetzen.

Ein Besuch bei Do X

Die Flugleitung hat keine Eile — Mannheimer Besuch nicht vor Oktober

Die Nachricht von dem beabsichtigten Besuch des Flugschiffes „Do. X" hat nicht nur anderwärts, sondern auch in Mannheim, die Gemüter in freudige Erregung versetzt. Zugleich hat aber auch der Wunsch, „Do. X" möglichst bald in Mannheim begrüßen zu können, dazu geführt, daß die widersprechendsten Nachrichten über seine Flugroute und über den Zeitpunkt seines Eintreffens in Mannheim verbreitet wurden. Ja, es schien, als ob überhaupt kein Mensch richtig Bescheid wußte, denn als wir in Köln bei einer Stelle, die es wissen mußte, Rückfrage hielten, wurden uns Angaben gemacht, die wiederum nicht mit den von Düsseldorf gegebenen Auskünften übereinstimmten.

Um nun endlich einmal zu wissen, was eigentlich „gespielt wird", entschlossen wir uns, die Flugleitung des Flugschiffes aufzusuchen und sie über ihre künftigen Pläne auszuhorchen.

Nach Köln, dem gegenwärtigen Liegeplatz des „Do. X", zu kommen, war ja weder schwierig noch zeitraubend,

denn Mannheim besitzt eine ausgezeichnete Flugverbindung mit dieser Metropole am Rhein. Um halb 9 Uhr sprang der Motor der viersitzigen Maschine der Deutschen Verkehrsflug A.-G. an und um 10 Uhr kletterte man bereits auf dem Kölner Flughafen wieder aus dem Flugzeug. Ein Blick auf die Uhr: 25 Minuten vor der flugplanmäßigen Zeit angekommen! Mit dem Zubringerauto war man rasch im Herzen der Stadt. Viel zu fragen nach dem Liegeplatz von dem Flugschiff brauchte man nicht, denn Wegweiser waren allenthalben angebracht und die Straßenbahnwagen, die nach der neuen Mülheimer Brücke fuhren, trugen große Schilder mit der Aufschrift „Zum Do. X". Eine endlose Reihe von Autos stand auf der Straße und eine vielhundertköpfige Menge hielt den Rheindamm dicht besetzt. Im weiten Umkreis hatte man das Rheinufer abgesperrt. Doch konnten auch die Zaungäste sehr gut auf ihre Rechnung kommen.

Wer jedoch das Flugschiff etwas näher in Augenschein nehmen wollte, mußte einen Obolus von 50 Pfennig entrichten. Eine endlose Kette von Menschen stand auf dem Rheinvorland und jeder einzelne wartete geduldig, bis auch die Reihe an ihn kam. Dann ging es über eine Treppe hinunter, über einen Steg wieder hinauf, am Führerraum und Navigationsraum vorbei,

durch eine Türe in das Innere des Schiffes,

das in seiner ganzen Länge durchschritten werden durfte. Das war also „Do. X". Einzelheiten interessierten uns erst in zweiter Linie, denn wichtiger war zu wissen, wann „Do. X" nach Mannheim kommen wird.

Nach vielem Hin und Her und nach langem Suchen kamen wir endlich an die richtige Stelle, die uns darüber unterrichtete, daß manches, was über die Rheinreise des Flugschiffes erzählt wird, aus der Luft gegriffen ist. „Do. X" lag, ohne den Anker zu lichten, acht Tage lang in Düsseldorf und traf am Mittwoch in Köln ein. Hier wird er bis zum nächsten Mittwoch oder Donnerstag liegen bleiben und, wenn es notwendig sein sollte, auch noch einen weiteren Tag. Der auf drei Tage berechnete Besuch von Bonn steht noch nicht ganz fest, doch ist ziemlich sicher, daß Mainz angeflogen wird. Da in Mainz ebenfalls mit einem großen Zustrom aus Frankfurt und dem Hinterland zu rechnen ist, wird der dortige Aufenthalt mit einer Woche anzusetzen sein. Dann erst kommen wir Mannheimer in Frage. Erst wenn „Do. X" in Mainz ist, wird der Reisemarschall Kapitän Sönnichsen sich die Mannheimer Landemöglichkeiten ansehen und dann erst können die Einzelheiten festgelegt werden. Rundflüge wurden während der Rheinreise noch nicht ausgeführt und werden weder in Köln noch in Mannheim durchgeführt. Dagegen ist eine ständige Besichtigung möglich. Interessant war es zu hören, daß stündlich etwa 8000 Personen durch das Schiff gehen und daß ein durchschnittlicher Tagesbesuch von 6500 Menschen zu verzeichnen ist. Erst wenn diese Zahlen nicht mehr erreicht werden, denkt man an den Weiterflug. - Nach diesen Angaben ist also

kaum damit zu rechnen, daß „Do. X" vor dem 9. Oktober nach Mannheim kommen wird.

Alle anders lautenden Nachrichten sind aus der Luft gegriffen. Wie sich in Köln die Industrie und der Handel den außergewöhnlichen Besuch zunutze gemacht hat, welche verkehrstechnischen Vorbereitungen getroffen wurden und welche Lehren für Mannheim daraus zu ziehen sind, darüber soll noch in Kürze gesondert gesprochen werden. Sb.

Familienchronik

* **Seinen 76. Geburtstag** begeht am heutigen Tage der Rentner Joh. Walz, Uhlandstr. 46, in geistiger und körperlicher Frische.

* **Seinen 70. Geburtstag** feiert am heutigen Tage in geistiger und körperlicher Frische Herr Friedrich Fucke, Schwetzingerstraße 21 wohnhaft.

* **60. Geburtstag.** Herr Karl Lenz, wohnhaft Rheindammstraße 51, feiert heute Freitag seinen 60. Geburtstag. Herr Lenz ist langjähriges aktives Sangesmitglied des Evangel. Volksvereins Mannheim.

Zur Einweihung der Rheinbrücke

Ein Fest der Handwerker

Ueber die Frage der Einweihung des im Lauf des nächsten Monats fertig werdenden Rheinbrückenumbaues hat man sich noch nicht viel den Kopf zerbrochen. Es schien, als ob die Inbetriebnahme der erweiterten Straßenbrücke sang- und klanglos vor sich gehen sollte. In aller Stille sind aber nun doch Pläne gereift, die sich zwar noch im Stadium vorbereitender Besprechungen befinden, deren Durchführung aber kaum etwas im Wege stehen dürfte. Nachdem die politischen Parteien als Träger der Veranstaltung nicht in Betracht kommen, ist man sich in Handwerkerkreisen darüber schlüssig geworden, die Brückenweihe festlich zu begehen, wenn auch in zeitgemäßem, einfachem Rahmen.

Aus den Besprechungen, die gestern unter Vorsitz von Handwerkskammerpräsident Kalmbacher stattgefunden haben, hat sich folgender Plan entwickelt: An dem Tag der Uebergabe der Brücke sollen die

Mannheimer und Ludwigshafener Handwerker, nach Zünften geordnet und in ihren Trachten, beiderseits zur Rheinbrücke ziehen.

Die neue Straßenbrücke wird überschritten. Ein kleiner Festakt kann stattfinden, während unten auf dem Rhein die Ruderer und Paddler auffahren und die Rheinschiffe Flaggenschmuck tragen. Abends könnte dann im Schloß und im Pfalzbau bei einer einfachen Veranstaltung das für beide Städte so wichtige Ereignis gebührend gefeiert werden. An den Reichsverkehrsminister, den Reichsarbeitsminister, die badische und bayerische Staatsregierung werden Einladungen ergehen.

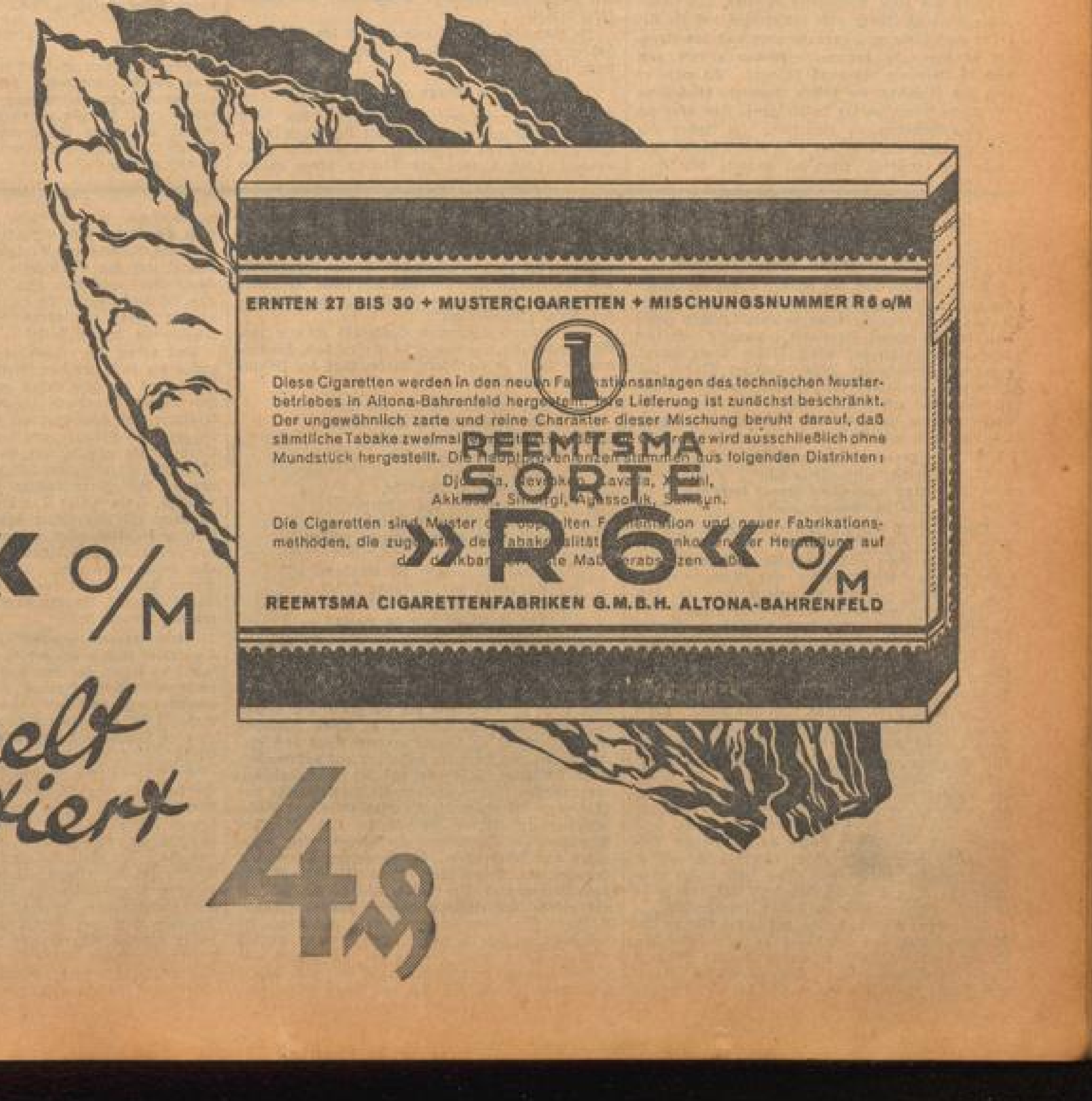
Es ist anzunehmen, daß, wenn die Brückenweihe etwa in dieser Weise durchgeführt wird, für Mannheim und Ludwigshafen wieder einmal Gelegenheit geboten ist, zusammen ein Fest zu feiern, wie dies in so vorbildlicher Weise anläßlich des Abzugs der Besatzung geschehen ist. Gleichzeitig hat auch das Handwerk wieder einmal Gelegenheit, werbend hervorzutreten und seine Verbundenheit mit dem wirtschaftlichen Aufschwung der Schwesterstädte zu betonen. el.

Filmrundschau

* **In den „Schauburg"- und „Capitol"-Lichtspielen** gelangt von heute ab der große Tonfilm „Tarzan", der Herr des Urwalds, mit dem bekannten Meisterschwimmer Johnny Weißmüller in deutscher Sprache zur Erstaufführung.

* **Alhambra-Theater.** Die für Freitag und Samstag angesetzten Kabarett-Nachtvorstellungen können nicht stattfinden, da die Künstler des Nationaltheaters aus internen Gründen nicht abkömmlich sind.

Die mildeste Cigarette, die jemals
zu einem auch nur annähernden Preis
einer Cigarettenfabrik gelungen ist!



REEMTSMA
SORTE
»R6« o/M
doppelt fermentiert
4 ₰

Was ist beim Umzug zu erledigen?

An- und Abmeldung bei der Post und beim Städtischen Wasser-, Gas- und Elektrizitätswerk nicht vergessen!

Die Familie sitzt am Frühstückstisch. Nicht zur gewohnten Stunde. Viel früher. Weil die Transportarbeiter jeden Augenblick eintreffen können. Der Möbelwagen steht schon vor der Türe. Eine Anzahl wechselvoller Jahre hat die Familie in der alten Wohnung vollbracht. Hier sind die Kinder geboren, hier sind sie herangewachsen. Deshalb ist das Heim den Eltern lieb und teuer geworden. In der letzten Zeit leider zu teuer in materiellem Sinne. Man muß sich einschränken.

Deshalb der schwere Entschluß, sich nach einer billigeren Wohnung umzusehen,

die zudem den Vorzug hat, nicht kleiner zu sein. Nach langem Suchen hat man endlich die richtige Wahl getroffen. Die Miete paßt sich besser dem kleiner gewordenen Haushaltsbudget an. Damit trösten sich die Eltern und auch den Kindern fällt der Abschied leichter, aber aus einem andern Grunde. Die Jugend hat längst herausgefunden, daß ihr in der neuen Wohngegend viel mehr Freuden beim Tummeln im Freien winken, weil das neue Heim viel weiter vom Zentrum der Stadt entfernt liegt, als das alte.

Aber noch aus einem andern Grunde fällt der Familie das Scheiden nicht mehr allzu schwer. Wenn sie um sich blickt, sieht sie kahle Wände. Alles ist schon eingepackt, in Kisten und Kasten, in Schachteln und Körbe. Im Schlafzimmer sind die Betten auseinandergenommen. Wirklich, es sieht so ungemütlich in allen Räumen aus, daß man sich unwillkürlich nach dem neuen Heim sehnt, das, wie man sich noch gestern überzeugen konnte, selbst in seiner Kahlheit schmuck aussieht, weil es neu tapeziert und gestrichen ist. Da fällt der Blick auf Vaters Schreibtisch, auf dem noch als einziges Stück, das nicht eingepackt wurde, der

Telephonapparat

steht. O Gott, ruft plötzlich die Hausfrau, nun habe ich im Trubel der Arbeit denn doch noch etwas vergessen. Wir hätten ja das Postamt benachrichtigen müssen, daß wir umziehen und den Apparat mitnehmen wollten. Na, das ist ja eine schöne Geschichte, läßt sich der Hausherr vernehmen. Du weißt doch, daß ich aus beruflichen Gründen das Telephon nicht einen halben Tag entbehren kann. Was machen wir denn nun?

Das werden wir gleich haben, erwidert die Gattin, geht zum Schreibtisch, nimmt den Hörer ab und wählt das Postamt, um zunächst zu vernehmen, daß sie falsch verbunden ist. Sie muß das Sekretariat des Telegraphenamts anrufen. Tut mir sehr leid, antwortet der Beamte am andern Ende der Strippe, als die Hausmutter ihr Anliegen vorbringt. Wenn Sie uns spätestens vor 4—5 Tagen schriftlich davon verständigt hätten, daß Sie heute umziehen und dabei die Adresse der neuen Wohnung angegeben hätten,

wären unsere Arbeiter gegenwärtig in ihrer Wohnung und würden den Apparat abmontieren,

um ihn in der neuen Wohnung wieder aufzustellen. Aber da Sie diese Mitteilung an uns unterlassen haben, kann ich Ihnen nicht versprechen, daß die Arbeiter noch heute zu Ihnen kommen und den Apparat abholen. In der neuen Wohnung steht doch noch der Apparat des alten Mieters. Da wäre es doch das einfachste, die beiden Apparate blieben an der Stelle stehen, an der sie die ganze Zeit über sich befanden, erwidert die Hausfrau. Ja, haben Sie denn mit dem alten Mieter eine entsprechende Vereinbarung getroffen, fragt der Beamte des Telegraphenamts. Nein, wird erwidert, das habe ich leider auch unterlassen, weil ich gemeint habe, das sei nicht nötig. Auch das war falsch, bemerkt der Beamte, Sie hätten uns auf jeden Fall rechtzeitig, also spätestens vor 4—5 Tagen, schriftlich oder telephonisch verständigen müssen, daß Sie umziehen. Uebrigens habe ich inzwischen feststellen lassen, daß der Inhaber der Wohnung, in die Sie heute einziehen, korrekter gehandelt hat. Der Umzug ist vorschriftsmäßig bei uns angemeldet. Der Apparat ist infolgedessen weggenommen, wenn Sie die neue Wohnung betreten. Siehst Du, bemerkt der Hausherr verdrießlich, als die Gattin mit einem tiefen Seufzer in den Sessel sinkt, das kommt davon, wenn man das wichtigste vergißt. Na, nun greine nicht, ich werde heute ohne Telephon auskommen. Ich werde das Sekretariat des Telegraphenamts noch einmal anrufen und den Beamten recht schön bitten, doch dafür zu sorgen, daß der Apparat bis spätestens morgen angeschlossen wird.

Es schellt an der Korridortür. Vor dem Abschluß stehen zwei Arbeiter, die sich als Abgesandte des Geschäfts vorstellen, in dem der

Radioapparat

gekauft wurde. Weil die Zimmerantenne nicht genügte, mußte eine Hochantenne vom Dach des Hauses auf das gegenüberliegende gelegt werden. Die Arbeiter haben den Auftrag, die Antenne abzumontieren, weil der neue Mieter sich nicht entschließen konnte, die Antenne zu übernehmen, da er bisher mit der Zimmerantenne ausgekommen ist. Er ist der Meinung, daß sein Apparat so gut ist, daß er die Hochantenne nicht braucht. Er läßt sich auch nicht davon überzeugen, daß die Lage und Bauart des Hauses die Hochantenne vorschreibt. Und so bleibt nichts übrig, als die Antenne abzunehmen und nach der neuen Wohnung zu verbringen. Na, ich bin nur froh, bemerkt der Hausherr, daß Du rechtzeitig die Radiofirma von unserem Umzug verständigt hast. Hoffentlich gestaltet sich das heutige Abendkonzert anläßlich des Einzuges ins neue Heim recht festlich. Wir wollen mal das Programm anschauen. Wo habe ich denn den Schlüssel zum Schreibtisch. Na, die Radiozeitung verkündet ja eine recht schöne Vortragsfolge. Die wirst Du Dir wohl allein anhören müssen. Ich werde zu müde sein, um einen vollen Genuß davon zu haben, bemerkt die geplagte Hausfrau.

Wieder schellts am Abschluß. Die Transportarbeiter stehen vor der Tür. Der Umzug beginnt. Auf einmal taucht ein

Beamter des Gaswerks

im Korridor auf. Ich komme, bemerkt der Beamte, um an den Uhren abzulesen, wieviel Gas und Strom Sie bis heute verbraucht haben. Also haben Sie, bemerkt die Hausfrau, meine Karte rechtzeitig erhalten, mit der ich das Gaswerk von dem Umzug in Kenntnis setzte. Jawohl, erwidert der Beamte, wenn wir spätestens drei Tage vor dem Umzug, also in Ihrem Fall am 20. September, benachrichtigt werden, können wir am Umzugstage ablesen. Wie ist es denn mit dem Wasser? fragt die Hausfrau. Darum brauchen Sie sich nicht zu kümmern. Das ist Sache des Hausherrn. Leider gibt es immer noch viele Mieter, die sich zu spät daran erinnern, daß sie uns verständigen müssen. Sie bilden eine rühmliche Ausnahme. Die Hausfrau strahlt.

In diesem Augenblick erinnert sich der Hausherr, daß er auch etwas wichtiges vergessen hat. Er hat unterlassen, das

Postamt vom Umzug zu benachrichtigen.

Nun sind wir quitt, bemerkt die Gattin. Wie willst Du es nun anfangen, um heute die Postsachen in gewohnter Weise zu bekommen? Es wird Dir nichts anderes übrig bleiben, als Dich so lange an der Haustür aufzuhalten, bis der Briefträger kommt, der ohnehin abgewartet werden muß, weil der Briefkasten abgemacht ist. Als der Briefträger hört, daß der Umzug bei der Post nicht angemeldet ist, bittet er, dies sofort nachzuholen. Das Postamt ist glücklicherweise nicht allzu weit entfernt. Dort erhält der Umziehende eine vorgedruckte Postkarte, auf der Vor- und Zuname einzutragen sind, aber recht deutlich, da Verzögerungen eintreten, wenn der Name schwer leserlich ist. Ferner sind die bisherige Wohnung und die neue Anschrift einzutragen. Die Karte darf unfrankiert in den Briefkasten geworfen werden, wenn der Umzug sich auf das Stadtgebiet beschränkt. Beim Umzug nach auswärts muß die Karte frankiert werden. Wie habe ich mich denn zu verhalten, wenn mein Aeltester, der in Heidelberg studiert und bei mir wohnt, seine Post in der Musenstadt erhalten will. Das müssen Sie, wird dem Anfrager erwidert, uns besonders mitteilen.

Hast Du auch die Zeitungsfrau verständigt, fragt die Hausfrau. Jawohl, erwidert der Hausherr, ich habe sogar der Geschäftsstelle der „Neuen Mannheimer Zeitung" meinen Umzug mitgeteilt und gleichzeitig gebeten, in der nächsten Ausgabe des Einwohnerbuches eine entsprechende Berichtigung vorzunehmen. Dafür wird Dir, bemerkt die Gattin, der Verlag besonders dankbar sein, weil er den größten Wert auf Genauigkeit des Einwohnerverzeichnisses legt.

Inzwischen hat der bestellte Installateurmeister mit seinen Gehilfen die Arbeit in der Küche aufgenommen.

Der Gasherd, auf dem der letzte Kaffee in der alten Wohnung gekocht wurde, ist von der Zuleitung getrennt. Im Badezimmer kann die Wanne abtransportiert werden. Auch hier ist die Trennung von der Gas- und Wasserleitung sachgemäß erfolgt. In manchen Kreisen begegnet man der Meinung, daß die bei Umzügen erforderlichen Aenderungen an den Wasser-, Gas- und Stromanlagen von jeder dafür geeignet gehaltenen Person erledigt werden dürfen. Diese Auffassung ist nicht richtig. Arbeiten solcher Art dürfen nur von Installateuren vorgenommen werden, die hierzu von den städtischen Werken ausdrücklich zugelassen werden. Für Personen- und Sachschäden, die durch Schwarzarbeiter entstehen, ist laut Reichsgerichtsurteil der Auftraggeber haftbar. Die Verzeichnisse der zugelassenen Installateure liegen bei den Wasser-, Gas- und Elektrizitätswerken in K 7, im Stadtbüro der Werke, Rathausbogen 21, bei der Spengler- und Installateur-Innung M 5, 5 und beim Reichsverband der Elektro-Installateure S 6, 10 auf. Diese Mitteilungen macht der Installateurmeister während seiner Arbeit, die er in der neuen Wohnung beendet, denn dort sind ja auch verschiedene Anschlüsse herzustellen und die neuen Beleuchtungskörper aufzuhängen, die der Hausherr bei ihm erworben hat. Schwarzarbeit hätte ich, bemerkt der Umziehende, ohnehin nicht zugelassen, da das reelle Handwerk Arbeit dringend notwendig hat. Außerdem war mir bekannt,

welches Risiko speziell bei Installationen ich eingehe, wenn ich die Arbeiten Schwarzarbeitern übertrage.

Deshalb habe ich auch nicht zugelassen, daß meine Frau sich die Mühe macht und in der neuen Wohnung die Gardinen und Portieren selbst anbringt. Sie hat ja ohnehin genug mit der Einrichtung der neuen Wohnung zu tun und der Tapezier will auch leben.

Sch.

*

Der Transportarbeiterstreik gibt uns Veranlassung, darauf hinzuweisen, daß der Mieter diesmal nicht gezwungen werden kann, die Wohnung zu dem vereinbarten Termin zu räumen. Es liegt höhere Gewalt vor, wenn die Transportfirma infolge des Streiks den Auftrag erst mit einiger Verzögerung ausführen kann.

Erika flammt

Jetzt blüht die Erika. Wenn andere Pflanzen bereits vor der Reife stehen, dann erst rüstet sich das bescheidene Heidekraut, seine rosigroten Blütchen zu entfalten. Trockenen Sandboden überzieht die Erika weithin. Besonders schätzt sie die sonnige Ebene. Hier und da wählt sie auch den Kiefernwald, durch dessen Gezweig die Sonnenstrahlen huschen. Ganze Hügel sind von ihr überdeckt. Doch auch auf Höhen, über die der Sturmwind fegt, ist sie anzutreffen. Die Menschen freuen sich über das anspruchslose Gewächs. Die Mutter besonders ist ihm in Liebe zugetan. Ein Sträußlein ziert den Tisch. Lange hat sie einen billigen Schmuck, der fast nicht der Wartung bedarf.

Die Blütchen sind winzig klein, stehen an dem scheinbar dürren Zweig alle nach einer Seite. In großen Beständen taucht das Heidekraut auf. Ein rotes Glutmeer entbrennt, das weithin leuchtet. Selbst nach dem Verblühen erfreuen die vielen ehemaligen Blüten noch das Auge. Sie sind nicht wie die der meisten Pflanzen unscheinbar.

Der Bienenzüchter ist bester Laune, wenn die Erika in Blüte steht.

Seine Bienlein finden gedeckten Tisch, suchen gern das Heidekraut auf. Honig von Heidekraut ist besonders begehrt.

Kinder flechten Kränze, schmücken ihre Köpfchen, um sich dann in lustigem Reigen zu drehen. Wir erstehen ein Kränzlein, legen es hinaus auf das Grab unserer verstorbenen Lieben, um als Zeichen unserer immerwährenden Liebe zu dienen. Ganze Länderstrecken haben nach dem Heidekraut ihre Bezeichnung erhalten. Ich erinnere nur an die Lüneburger Heide. Doch seien auch die andern nicht vergessen. Sehr vielseitig ist die Verwendung des Heidekrautes, das jene Striche überhaupt erst bewohnbar macht. Im Herbst wird das trockene Heidekraut verbrannt. In seine untergepflügte Asche sät man im nächsten Frühjahr den Buchweizen, der hier gedeihen kann. Die jungen Triebe der Pflanze geben ein gutes Futter für die Rinder und die Heidschnucken ab. Die Bienen sammeln hier den Honig. Heidekraut dient dem Heidebewohner als Dachbelag. Er streut es dem Vieh in den Stall. Daß es der Urstoff für den Heidetorf bildet, ist vielen unbekannt. Hier geht eine unvollständige Verbrennung vor sich, wie der Chemiker sagt, ähnlich wie bei der Holzkohle.

Das Heidekraut ist eine ausgesprochene Trockenlandpflanze,

die bei näherer Betrachtung offenbart, wie weise sie eingerichtet ist, um überhaupt auf diesem dürftigen Boden weiterzukommen. Daß sie mit einen Hauptfaktor bildet, um diese weiten Oedlandstrecken der Kultur zu erobern, sei nur nebenbei erwähnt. Urbarmachung der Heide ist eine Frage, die auch einmal gelöst werden muß, um weiteren Boden für unsere Ernährung zu gewinnen.

Das Heidekraut blüht.
Weit leuchtet sein Schimmer.
Bienen summen.
Käfer eilen.
Schmetterlinge flattern über das Blütenmeer.
Unser Fuß geht wie auf einem Teppich.
Laßt uns ein Sträußlein brechen!
Zu Hause soll es unsern Tisch zieren.
Weit deckt es die Ebene.
Bis zum Horizont ein blutrotes Meer.
Duft geht in unsere Nase.
Glühen des Heidekraut! — —

Dr. K. W.

Kaffee Hag – Preis den Zeiten angepaßt. 31% billiger als 1930. Dabei Qualität unverändert: die beste.

Spitzwegs Tod

Skizze von **Hermann Ries-Westerstede**

Spitzweg hatte noch den dünnen Klang der Zither im Ohr und im Herzen, als er die drei steilen Treppen zu seinem Heim im Hasenmüllerschen Hause auf dem Münchener Heumarkt emporstieg. Er kam von einem Besuch bei seiner Nichte Anna Frank, geborenen Bronberger. „Ein prächtiges Mädel, das Annchen", schmunzelte er, und dann summte er das Frühlingslied vor sich hin, das er vor Jahren einmal der Anna gewidmet und das diese ihm jetzt so gar allerliebst vertont hatte:

„Oft hab i mir denkt scho,
Möcht' a Maikäfer sein
Und so umadum surren dersa
Im Maisonnenschein."

Aber plötzlich gab es ihm einen Stich, und er blieb schwer atmend auf halber Höhe der Treppe stehen. Das Herz wollte so recht nicht mehr mit. „Hat sich was mit Maikäfer und Maisonnenschein und umadum surren", brummelte er, „es hält Herbst worden und Herbst heißt Abschied nehmen." Er war froh, daß er endlich seine Behausung erreicht hatte. Rasch tauschte er den Ausgehanzug mit dem Schlafrock, zog die Filzschuhe an und sank sich mit leisem Seufzer auf dem gichtbrüchigen Sofa nieder. Das ächzte unter der leichten Last.

Ein später Septembertag ging zur Neige. Letzte Sonne erfüllte den Raum mit spätlichem Licht. Noch lagen Giebel, Dächer, Erker und Türme, deren Anblick Spitzweg von seinem Atelierfenster aus so oft zu stiller Schöpferfreude angeregt hatte, im Glanz des scheidenden Tages. Spitzweg wandelte plötzlich die Lust an, ein neues Bild zu beginnen, hatte er doch sein letztes Werk, das Wirtshaus mit dem Pfeiter, erst vor einigen Tagen an den Herren Privatier Bütter verkauft. Aber ebenso rasch gab er sein Vorhaben wieder auf: Das Licht reichte nicht mehr aus ... ja, seine Schaffenskraft auch nicht mehr so recht. Er war müde geworden, lebensmüde ...

Aber da er dies noch eben mit einem kleinen Erschrecken dachte, fiel sein Blick auf ein Zettelchen, Entwurf eines Briefes an seinen Freund Friedrich Pecht mit Datum vom 17. September 1885. Kaum eine Woche war's alles her — was hatte er denn da an den Pecht geschrieben? „Zu Fenster-Paraden und zu allerlei Liebesliechtelmechtel sagen wir resigniert A. D., aber die Liebe zum Leben mögen wir nie verlieren bis ganz zu allerletzt." Dieser Lebenswille noch vor einigen Tagen — und jetzt solche Abschiedsstimmung? War sie eine Vorahnung des Kommenden, dieses „In allerletzt"?

Leise zitterte Spitzwegs Hand, als er nun zum Gänsekiel griff; wie von selbst flossen dem Sinnenden die Verse in die Feder, Niederschlag der Gedanken dieser Stunde:

„Die gelben Blätter schaukeln
Im Sonnenstrahl, dem fahlen,
Nicht Amoretten gaukeln
Wie Anno dazumalen.

In warmer Ofennähe,
Filzschuhe an den Füßen,
Erwart' ich still und spähe,
Was bald wird kommen müssen.

Doch will getrost ich wandern,
Und wird der Vorhang fallen,
So gönn' ich gerne andern,
Den Frühling neu zu malen." —

Dämmerung fiel in den Raum, eine aus Schwarz und Rot geflochtene Dämmerung. Spitzweg hatte diese Zeit zwischen Tag und Traum immer besonders geliebt. Er horchte verhalten in sich hinein; gute, liebe Stimmen aus der Vergangenheit hielten Stille. Zwiesprach mit ihm. Und in diesen Dämmerträumen zog es an seinem inneren Auge noch einmal vorbei, das Heer der fröhlichen und phantastischen Gestalten, denen er auf der Leinwand unvergängliches Leben gegeben: die Schildwachen und Mägde am Brunnen, die Sonntagsjäger und Nachtwächter, die Kinder im Walde und badenden Nymphen, die Briefträger, Bettelmusikanten, Hochzeiter und Balletteuse, die verliebten Provisoren, Hexenmeister, Alchimisten, Kaktusfreunde, Mönche und Poeten, und ihm schien, als ob sie ihn alle noch einmal mit einem vertrauten Lächeln grüßten. O, sie waren seine guten Freunde geworden, die Hexenmeister wie die Mönche, und es lag wirklich nicht an ihnen, wenn sie ihm hin und wieder auch einmal Kummer bereitet hatten. Es war nicht Schuld des armen Poeten, daß ihm von seinen Münchener Landsleuten so engstirnige Abwehr widerfuhren, nicht Schuld der hosenflickenden Schildwache, daß sie, zu einer Nürnberger Verlosung angekauft, ausgerechnet von der Vorsteherin eines Dessauer Mädcheninstituts gewonnen werden mußte, die das Bild aus Sittlichkeitsgründen entrüstet ablehnte. Wenn er das Werk wenigstens schon beinkleidnähende Schildwache getauft hätte! —

Und neben die Schöpfungen seiner Phantasie traten die Gestalten von Fleisch und Blut, die richtunggebend für sein Leben gewesen waren: seine gute Mutter Franziska, der gestrenge Vater Simon, Kaufherr und Magistratsrat in München, und alle die wackeren Freunde, mit denen er so oft in fröhlicher Runde gesessen und disputiert. Auch sie erschien mit einem stillen, lieben Lächeln, Clara Lechner, die bildsauberste Tochter des Tölzer Tischlermeisters, deren früher Tod die Ursache gewesen, daß Spitzweg als Einspänner durch das Leben zog. So hatte er die Einsamkeit gar wohl gekannt und neben hohen Freuden auch bitteres Leid kosten müssen — aber besah mans recht: Der große Apotheker da droben hatte ihm in der Retorte des Lebens einen Trank gemischt, für den dankbar zu sein er gewißlich alle Ursache hatte.

Tiefer wurden die nächtlichen Schatten: Stille und Dunkelheit füllten den Raum. Spitzweg lauschte auf den Takt seines Herzens, und im verlöschenden Bewußtsein spürte er kaum noch, wie das Pochen schwächer und schwächer wurde gleich dem unregelmäßigen Flügelschlag eines ermatten Vogels. So ging er kampf- und schmerzlos ein in die große Stille.

Die Freunde, der Musiker Lachner und der Maler Grützner, die den Meister zu einem morgendlichen Plauderstündchen wieder einmal aufsuchen wollten, fanden den Alten, von Urväterhausrat umgeben, zusammengesunken im Sofa mit einem ganz kleinen, aus Güte, Weisheit und Ironie seltsam gemischten Lächeln auf den Lippen. Unter dem Atelierfenster lagen noch, getrocknet zum Wiedergebrauch, mehrere stark angerauchte hölzerne Zigarrenspitzen. Der Spitzweg Carl war immer ein sparsamer Haushalter gewesen. Da sie nun aber in ehrfürchtigem Leid näher traten, sahen sie auf dem kleinen Tisch vor dem Sofa unter der Riesenlampe mit dem grünen Schirm ein Zettelchen, bedeckt mit Spitzwegs zierlich-krauser Schrift. Und es ward ihnen gar eigen ums Herz, als sie nun des Meisters letztes Bekenntnis lasen, ein Bekenntnis der Zuversicht, das mit den gelben Blättern begann und mit dem Frühling endete.

Lange standen sie in schweigender Ergriffenheit. Und sie fühlten: Der hier von ihnen gegangen aus dieser kuriosen Welt, war nicht nur ein Maler gewesen von meisterlichen Graden und ein Mensch von seltenster Lauterkeit des Charakters, sondern der letzte große Repräsentant einer Epoche, die in Lärm und Hast der neuen Zeit unterging. Das deutsche Biedermeier schied mit Spitzweg aus der Welt.

Wann würde der kommen, dem es vergönnt sein sollte, den Frühling neu zu malen — einen neuen deutschen Frühling?

⊙ **Kommende Neuerscheinungen auf dem Büchermarkt.** Unter dem Titel „Held ohne Namen" erscheint von Gerda Heyner im Rainer Wunderlich Verlag, Tübingen ein Zeitdokument in Briefen und Tagebuchblättern, das die Geschichte eines Mannes und einer Frau im Zeitraum 1913 bis 1924 zum Gegenstand hat. — Der gleiche Verlag bringt von Grigol Robakidse den Roman eines georgischen Mädchens „Mogi" heraus. — Von Felix Riemkasten, dem Verfasser der Romane „Der Bonze" und „Genossen" erscheint in diesen Tagen im Brunnen-Verlag, Berlin ein neuer Zeitroman „Der Göhe". — Im Rahmen seiner Herbstproduktion bringt der Albert Langen-Georg Müller-Verlag, München von Paul Ernst den Roman „Das Glück von Lautenthal", „Weihnachtsgeschichten" von E. G. Kolbenheyer, Hans Franks Roman „Die richtige Mutter" und eine Chronik von Friedrich Griese „Das Dorf der Mädchen" heraus.

⊙ **Die Memoiren der rumänischen Königin Maria.** Wie aus Wien berichtet wird, plant die rumänische Königin Maria, die zurzeit mit ihrer Tochter Ileana in Mödling Aufenthalt genommen hat, ihre Memoiren zu veröffentlichen. Zwei Bände, die den Titel „Buch meines Lebens" führen sollen, sind bereits abgeschlossen. Das Werk wird in englischer Sprache erscheinen und behandelt die am Hofe der englischen Königin Viktoria verbrachte Jugendzeit, ferner den Aufenthalt in Petersburg und auf Malta bis zur Eheschließung.

MARCHIVUM

Zwei Großbrände in Mannheim

Ein Gartenhaus brennt nieder! — Feuerwehr muß mit der Kübelspritze arbeiten

Wir berichteten bereits in der gestrigen Abendausgabe kurz über den

Brand in der Feldscheune des Landwirts und Schweinezüchters Ludwig Ebermann

in 7L Sandgewann beim Speckweg. Das Großfeuer, das über vier Stunden die Arbeit der Berufsfeuerwehr erforderte, hat, wie mitgeteilt, die zwölf Meter breite einstöckige Feldscheune mit dem gesamten eingelagerten Getreide vernichtet. Der Berufsfeuerwehr, die mit dem ersten Löschzug unter Leitung von Branddirektor Mikus wenige Minuten nach der Alarmierung an der Brandstelle eintraf, blieb als schwere Aufgabe vorbehalten, die umliegenden umfangreichen Schweine- und Hühnerställe, nebenan stehenden Schuppen, ein Auto und einen Benzintank zu retten. Diese Aufgabe war umso schwerer zu lösen, da der nächste Hydrant auf dem Gebiet, das zwischen Waldhof und Käfertal liegt, 750 Meter entfernt war. Insgesamt mußten drei Schlauchleitungen in einer Länge von 1000 Metern verlegt werden. Die Freiwillige Feuerwehr Käfertal half tatkräftig unter Hauptmann Sponagel bei den Löscharbeiten mit.

Als Ursache des Brandes, der einen Schaden von etwa 20 000 ℳ verursacht haben dürfte, ist ziemlich einwandfrei der Defekt festgestellt, der zum Antrieb der ebenfalls verbrannten Dreschmaschine verwendet wurde. Die Staatsanwaltschaft nahm noch gestern nachmittag durch Staatsanwalt Gerard die Ermittlungen auf. Von der niedergebrannten Scheune waren am Abend nur noch einige verkohlte Balken und schwarze Haufen Stroh zu sehen. Erst um 18.30 Uhr rückte die Berufsfeuerwehr mit den Geräten wieder in die Hauptwache ein.

Ein zweiter Großfeueralarm!

Man kann schon von einer Duplizität der Ereignisse sprechen! Gegen acht Uhr bemerkten fast gleichzeitig Bewohner des Lindenhofs, von Neckarau und selbst aus Ludwigshafen einen riesigen Feuerschein am Nachthimmel. „In der Rahnfeldstraße" lautet die erste Meldung bei der Feuerwache II in Neckarau. Dagegen meldet man „Im Tierasyl brennts!" Beim Rheinkaffee meint man gar die Bauten auf dem DHM-Platz würden brennen. Brandmeister Bea von der Wache II ist bereits mit einem Löschzug an der Brandstelle. Die Motorspritze muß leider untätig auf dem Waldparkdamm stehen: die Wassergräben haben keinen Tropfen Wasser, die nächsten Hydranten sind so weit entfernt, daß es keinen Zweck hat, die Schlauchleitungen anzukuppeln. Denn längst ist das von den Flammen aus bisher unbekannter Ursache ergriffene Gartenhaus von Herrn Heinrich Schad, am Gentardplatz wohnhaft, niedergebrannt. Nichts mehr davon dem schmucken, hinter dem Tierasyl gelegenen Häuschen übrig geblieben. Auch einige Hasen sind in den Flammen umgekommen. Mit der Kübelspritze sorgen die Wehrleute dafür, daß kein Funkenflug entsteht. Die Nachbarhütten müssen geschützt werden. Dann wirft man noch Erde auf die glimmenden Balken. Gegen neun Uhr kann die Wehr, nachdem auch Branddirektor Mikus eingetroffen ist, wieder abrücken.

Es muß Bedenken hervorrufen, daß die Wasserverhältnisse in den Schäferwiesen und in der Nähe des Tierasyls so schlecht sind, daß bei stärkerem Wind wohl ein großer Teil der schönangelegten Häuschen in den Schrebergärten vernichtet werden würde. Mindestens müßten doch für solche Fälle Wasserauben vorhanden sein, aus denen die Motorspritzen gespeist werden könnten. Ein umfangreiches Polizeiaufgebot mußte die Menschenmenge in respektvoller Entfernung halten.

Der richtige Mann

„Sagen Sie, junger Mann, können Sie ein Auto fahren?"

„Nee!"

„Dann passen Sie doch bitte einen Augenblick auf meinen Wagen auf!"

Baden im Arbeitsbeschaffungsprogramm

3 087 000 Mark entfallen auf Baden-Pfalz

Die Liste der Bauvorhaben, die nach dem Arbeitsbeschaffungsprogramm für 1932 durchgeführt werden sollen, liegt nunmehr vor. Die Gesamtkosten im Rahmen des Arbeitsbeschaffungsprogramms belaufen sich auf 81 940 000 ℳ. Für den nordbadischen Bezirk ist dabei von besonderem Interesse, daß für Ausbau und Ergänzung des Mittelwasserleitwerks am linken Ufer des Rheins zwischen Ludwigshafen und der Lautermündung 427 000 ℳ angesetzt sind, ferner für den Schleusendurchstich bei Kaltenbach am Neckar 1 600 000 ℳ.

Unser Berliner G. W.-Mitarbeiter hatte in der Angelegenheit mit dem zuständigen Referenten des Reichsverkehrsministeriums eine Unterredung. Es handelt sich um das 135-Millionen-Arbeitsbeschaffungsprogramm der Reichsregierung, das auf Grund der Notverordnung vom 14. Juni durchgeführt wird und sich auf Wegebau, Wasserstraßenbauten und landwirtschaftliche Meliorationen erstreckt. Die Reichsmittel für den Wegebau werden durch die Länder verteilt, denen das Reich bestimmte, sich nach dem Kraftfahrzeug-Aufkommen richtende Zuteilungen gibt. Auch die Reichsmittel für die landwirtschaftlichen Bodenverbesserungen gehen durch die Länder unter Einschaltung der Banken. Nur die Arbeiten an den Wasserstraßen führt das Reich in eigener Zuständigkeit aus; nur hier kann es daher auch die endgültige Entscheidung treffen, für welche Projekte im einzelnen die zur Verfügung stehenden Reichsmittel verwandt werden können. Unsere Unterredung mit dem Reichsverkehrsministerium hat die sehr interessante Frage geklärt, für welche Projekte im Freistaat Baden die Reichsregierung durch ihr Arbeitsbeschaffungsprogramm Reichsmittel zur Verfügung stellt. Wie uns das Reichsverkehrsministerium erklärt, sind folgende Projekte in unserem heimischen Wirtschaftsgebiet endgültig bewilligt worden:

Für Grundschwellenbauten bei Mannheim zur Vermeidung von Sohlesenkungen

sind 100 000 ℳ durch das Arbeitsbeschaffungsprogramm der Reichsregierung bereitgestellt worden. Für den Bau einer Schleuse in Guttenbach am Neckar hat die Reichsregierung durch ihr Arbeitsbeschaffungsprogramm 1 600 000 ℳ zur Verfügung gestellt.

Es handelt sich bei diesen beiden Projekten insbesondere um die Schaffung von Arbeitsmöglichkeiten. Die Notverordnung vom 14. Juni 1932 hat die Reichsmittel für diese Projekte bereitgestellt. Der Beginn dieser Arbeiten steht unmittelbar bevor. Abgesehen vom Gesichtspunkt der Arbeitsbeschaffung werden hier aber auch Projekte gefördert, die von erheblicher volkswirtschaftlicher Bedeutung sind. Auf der anderen Seite ist nicht zu verkennen, daß eine Reihe von Projekten, deren Inangriffnahme die badische Wirtschaft seit Jahren fordert, eine Berücksichtigung durch das Arbeitsbeschaffungsprogramm der Reichsregierung nicht gefunden haben. So sind Mittel für die Anlage eines Rheinhafens auf deutschem Gebiet bei Leopoldshöhe, Reichsmittel für die Schiffbarmachung des Oberrheins Basel-Bodensee nicht bewilligt worden. Aber vielleicht geben kommende Arbeitsbeschaffungsprogramme der Reichsregierung die Möglichkeit, diese und andere Projekte der Arbeitsbeschaffung im Lande Baden zu berücksichtigen.

Das Mannheimer Perpetuum mobile

Von einem hiesigen Fachmann wird uns unter Bezugnahme auf den Lichtbildervortrag am Dienstag geschrieben:

Daß sogar eine Gesellschaft gegründet wird, um der Utopie „Perpetuum mobile" nachzujagen, sollte man in der heutigen, „aufgeklärten" Zeit nicht erwarten. Es gibt aber immer noch Leute, die andere davon zu „überzeugen" verstehen, daß sie den Wunschtraum der Menschheit, eine nach einmaligem Anstoß sich selbst in alle Ewigkeit treibende und dazu noch Kraft herzebende Maschine zu erfinden, verwirklicht hätten. Das so etwas nach den unabänderlichen Gesetzen der Natur unmöglich ist, wird einfach nicht geglaubt. Was an diese verlorene Sache schon Energie, Geld und schlaflose Nächte gehängt worden sind, kann nur der ermessen, der schon einen tieferen Einblick in diesen Irrgarten menschlicher Spekulation getan hat.

Ich bin fest davon überzeugt, daß fortgesetzt tausende von Männern in Deutschland sich mit diesem fruchtlosen Problem (das keines ist) herumschlagen, anstatt ihre Zeit und vor allem ihr Geld nützlicheren Dingen zuzuwenden. Was wird da alles an Hebelsystemen, sehenden Fallgewichten, umlaufenden Scheiben, die durch diese Mittel angetrieben werden sollen usw., „zusammenkombiniert".

Die verwickeltsten Mechaniken werden ausgesonnen und behauptet, daß sie die einzige und wahre Lösung darstellten.

All die Jahrhunderte hindurch hierfür getane unendliche Arbeit sei zwar nutzlos vertan, aber nun liege die richtige Lösung vor und die Menschheit werde für den seitherigen Energieverlust restlos entschädigt.

So oder ähnlich lauten die siegesbewußten Worte des überzeugten Perpetuum mobile-Erfinders. Oft fällt es bei der vielfach ausgeknobelten Komplizierthheit der Kombination schwer, deren Schöpfer im einzelnen verständlich zu machen, daß das Ding nicht gehen kann; denn den Laien-Erfindern, die sie meist sind, genügt es nicht, daß man ihnen sagt, daß durch die Reibungsverluste, d. h. durch die letzten Endes unwiderbringliche Abgabe der im Innern des Mechanismus zwangsläufig entstehenden Reibungswärme — denn wo Reibung, da auch notwendig Bildung von Wärme — an die umgebende Luft, die ursprünglich in das Werk hineingegebene Anstoßenergie je nach der Präzision des Werkes mehr oder weniger rasch aufgezehrt wird und da sich keine neue Energie in ihm bilden kann, das

Perpetuum mobile früher oder später stillstehen muß.

Eine solche summarische Begründung wird entweder nicht verstanden oder nicht geglaubt. Man muß also im einzelnen den Nachweis des Versagens zu führen suchen. Da meist nur Zeichnungen mit dem darauf dargestellten leblosen Gebilde vorliegen, so können sich die Schöpfer gewöhnlich selbst nicht richtig in den Vorgang der Bewegung, Wirkung und Gegenwirkung hineinversenken. Und so entstehen die verhängnisvollen Trugschlüsse, dies umso mehr, je komplizierter die „Kombination" des Werkes ist.

Nun noch eine kleine Illustration aus der Praxis. Bittet da ein Gastwirt um die Besichtigung und Prüfung einer von ihm erfundenen Maschine. Diese, die sofort als Perpetuum mobile erkannt wird, stellte sich als ein riesiges klaviaturähnliches Gebilde dar mit einer Unzahl von Hebeln, Rädern, Wellen u. s. f. Da alles so schön aussah und man den Eindruck hatte, daß es jeden Augenblick losgehen müsse, wurde der Schöpfer gebeten, den

Mechanismus laufen zu lassen.

„Ja laufen tut er noch nicht. Es fehlen gerade da und dort noch ein oder zwei Teile; aber dann..." Man bedeutete, daß es besser gewesen wäre, schon vorher sachverständigen Rat einzuholen, um die viele Zeit und die großen Geldaufwendungen zu ersparen; denn es handle sich hier um ein Perpetuum mobile, das nach den Naturgesetzen usw... Der Schöpfer glaubte nicht und wollte im einzelnen von der Unmöglichkeit überzeugt werden. Aber jetzt wollte er es angesichts des teueren Wunderwerkes nicht glauben. Sollte ihm schon Reue gekommen sein? Man wußte sich schließlich nicht anders zu helfen, als ihm zu sagen, er solle die zwei oder drei fehlenden Teile noch einbauen, und wenn die Maschine dann liefe, so solle er wiederkommen. Er ist bis heute ausgeblieben (es sind mehrere Jahre her), was ja auch nicht anders erwartet wurde. Wenn auf diese Zeilen nur 10 v. H. der Perpetuum mobile-Erfinder davon ablassen, so haben sie ihren Zweck erfüllt.

A. M.

Von einem unserer technischen Mitarbeiter wird uns noch geschrieben:

Nach den Ausführungen des Vertreters der Combinato GmbH. soll es gelungen sein, den Schwerkraftfluß wohltuend zu unterbrechen. Also wirkt bei ihm offenbar die Schwerkraft auf das fallende Gewicht, welches Arbeit leistet, nicht aber auf das gehobene, welches diese Arbeit wieder verzehrt. Ein Beweis hierfür war allerdings im Vortrag nicht enthalten, sondern während er die alten Konstruktionen durch Skizzen erläuterte, aus denen ihre Wirkungsweise klar hervorging (mit Ausnahme eines einzigen von ihm besonders bezeichneten) hatte er für den neuen Apparat keine Konstruktionsskizzen, sondern nur eine Zeichnung mit mathematischen Darlegungen, aus der auch der Fachmann keineswegs klug werden konnte. Es bieten sich keine Schwierigkeiten, eine durchsichtige Konstruktionszeichnung anzufertigen, aber dann könnte man eben die Konstruktion überprüfen und feststellen, wo der Konstrukteur von den physikalischen Gesetzen abgewichen ist. Aber daran liegt offenbar der Combinato GmbH. gar nichts.

Nach den Ausführungen bleibt nach Abzug der 30 v. H. betragenden Reibungsverluste bei einer von ihm vorausgesetzten Konstruktion ein Uebergewicht, also eine Kraft von einem Zentner. Von einer Arbeit etwa in Meterzentnern oder in technischem Maß-System ausgedrückt in Meterkilogramm war gar keine Rede. Wenn die Combinato Kraft und Arbeit gleichsetzt und weiter auseinandersetzt, daß die Fallgesetze keinen hemmenden Einfluß ausüben, weil es sich um einen langsamen Vorgang handelt, ist jeder Beweis möglich, der von diesen falschen Voraussetzungen ausgeht. Ebensowenig wie der Vortragende Beweise für die Unrichtigkeit früherer Konstruktionen erbracht hat, hat er den Beweis für die Richtigkeit seiner Konstruktion gegeben.

Mit dieser fachmännischen Kritik wollen wir das Perpetuum mobile der Mannheimer Combinator G. m. b. H. auf sich beruhen lassen.

Was ist evaporierte, ungezuckerte Dosenmilch?

Die evaporierte, ungezuckerte Dosenmilch ist ein hochwertiges Nahrungsmittel und wird seit vielen Jahren in Deutschland hergestellt, da wir reichlich Frischmilch dafür haben, so daß eine Einfuhr von Dosenmilch nicht mehr erforderlich ist. Evaporieren heißt Verdampfen. Da gewöhnliche Frischmilch etwa 87,5 Prozent Wasser enthält und 12,5 Prozent feste Bestandteile, wird ihr zur Herstellung von evaporierter Milch durch Verdampfungsprozeß über die Hälfte des natürlichen Wassergehaltes entzogen, während alle Nährstoffe der Milch, wie: Butterfett, Milchzucker, Kasein, Albumin und Mineralsalze unverändert in der Milch bleiben.

Die evaporierte Milch ist ein konzentriertes, hochwertiges, ergiebiges und zuverlässiges Nahrungsmittel, denn sie enthält alle in der gewöhnlichen Frischmilch enthaltenen und für die Kräftigung und zur Gesunderhaltung des menschlichen Organismus notwendigen Bestandteile. Für Kinder und Magenschwache ist evaporierte Milch besonders geeignet, da sie durch das Homogenisieren leichter verdaulich geworden ist. In jedem Haushalt kann heute stets gute, keimfreie und hochwertige Milch durch Vorrat von evaporierter Milch in Dosen vorhanden sein. Sie enthebt die Hausfrau der Sorge um die Beschaffung von Milch, weil evaporierte Milch so gut hält und stets gleichmäßig gut ist. Sie ist wirtschaftlich im Gebrauch, weil sie so ergiebig ist, und weil es dabei keinen Verlust durch saure Milch gibt.

Die evaporierte ungezuckerte Dosenmilch hebt den Genuß aller Getränke und Speisen. Sie kann nicht nur immer da benutzt werden, wo man gewöhnliche Milch verwendet, sondern auch und besonders in solchen Fällen, wo die Zugabe von gewöhnlicher Milch wegen ihres hohen Prozentsatzes an natürlichem Wassergehalt die betreffenden Getränke und Speisen zu sehr verdünnen würde. Gemüse, ob Frisch- oder Dosengemüse, seien es Kohl-, Rüben- oder Bohnengerichte, werden durch Zusatz von evaporierter Milch besonders zart und schmackhaft.

---

* **Karlsruhe**, 23. Sept. Die Firma Blicker & Co., Sportbekleidungsfabrik, hat in der letzten Zeit 80 Leute neu eingestellt; sie wird in den nächsten Wochen weitere 30 Arbeiter, eventuell mehr, einstellen.

Kommunale Chronik

Bürgerausschuß in Neckargemünd

K. Neckargemünd, 22. Sept. Der Bürgerausschuß genehmigte in seiner gestrigen Sitzung die neuen Fleischbeschaugebühren, die auf Antrag der einheimischen Metzger vom Gemeinderat erlassen wurden. Die neue Gebührenordnung, die mit Wirkung vom 16. August in Kraft tritt, sieht für die Beschau vor und nach dem Schlachten folgende Gebühren vor: für 1 Rind 1,50 (vorher 2 ℳ), für ein Schwein oder 1 Kalb 1 ℳ (vorher 1.40 ℳ), für ein Schaf oder eine Ziege 1 ℳ (vorher 1.30 ℳ), für ein Zicklein 0,45 (vorher 0,60 ℳ), für die Beschau eingeführten Fleisches 0,80 ℳ, für je 10 Pf. Bei auswärtigen Beschauen tritt zu diesen Gebühren eine Ganggebühr von 25 Pfg. je Kilometer. Die Verteilung der Beschaugebühren wird in Zukunft so geregelt, daß die Beschauer bei allen Gebühren 75 Prozent (bisher durchschnittlich 66 Prozent) erhalten. Der Rest fällt der Gemeinde zu. — Weiterhin stimmte der Bürgerausschuß dem Ankauf der unteren Stockwerkseigentumshälfte des Hauses Hauptmarkt 4 zu, sodaß nun das ganze Gebäude in das Eigentum der Stadt gelangt, die die Wohnungen für Familien, die in der städt. Fürsorge sind, benötigt. — Einstimmig beschlossen wurde der Verkauf zweier in Kleinzemünd befindlichen städtischen Grundstücken an Private zur Errichtung von Wohnhäusern, ferner die Aussetzung einer monatlichen Sustentationsrente an einen wegen hohen Alters dienstunfähigen städt. Notstandsarbeiter. Alle Punkte wurden einstimmig angenommen.

Aufhebung der 45 Tabakpfändungen abgelehnt

* Walldorf, (Amt Wiesloch), 22. Sept. In seiner letzten Sitzung befaßte sich der Gemeinderat mit der am Dienstag in einer Versammlung beschlossenen Resolution betr. die Aufhebung der 45 Tabakpfändungen. Angesichts der Tatsache, daß es sich bei den Pfändungen durchweg um rückständige Schulden handelt und in Anbetracht der derzeitigen sehr angespannten Lage der Gemeindefinanzen glaubte der Gemeinderat, eine Aufhebung der Pfändungen nicht verantworten zu können, und so wurde demgemäß der diesbezügliche Antrag abgelehnt.

Kreisregierung verordnet 450 v. H. Bürgersteuer

:: Frankenthal, 23. Sept. Das Bürgermeisteramt teilt mit: „Die Kreisregierung der Pfalz hat den Voranschlag der Stadt beanstandet. Sie ist der Auffassung, daß der Zuschuß aus der Wohlfahrtshilfe des Reiches und Landes durch den Stadtrat viel zu hoch im Voranschlag angesetzt wurde und daß bei richtigem Ansatz der Haushaltsplan mit einem sehr erheblichen Fehlbetrag abschließt. Zur teilweisen Deckung des Fehlbetrags hat sie die Erhebung von 450 v. H. Bürgersteuer angeordnet und eine Erhöhung des Wasserpreises (von 26 auf 30 Pfg. für den durch die Minimalage vergüteten Teil mit Beschränkung auf das Stadtgebiet), eine Erhöhung der Kanalgebühren (rund 17 v. H.) und der Kehrichtabfuhrgebühren (rund 20 v. H.) verfügt. Des weiteren wurde ein Strompreis von 51 Pfg. für die Kilowattstunde des allgemeinen Verbrauchs festgesetzt. Auch die Schlachthausgebühren und die Friedhofsgebühren erfahren eine kleine Erhöhung. Die Anordnungen der Regierung müssen durch das Bürgermeisteramt sofort — unbeschadet des Beschwerderechts — vollzogen werden. Der Stadtrat wird umgehend zu dieser Regierungs-Entschließung Stellung nehmen.“

*

ch. Spechbach (Amt Heidelberg), 23. Sept. Die Notlage der Gemeinde hat sich dadurch außerordentlich verschärft, daß die in dem Schotterwerk in Eschelbronn und die im Gutshof Langenzell beschäftigten Arbeiter entlassen wurden und die in den letzten Jahren erstellte Wasserleitung 36 000 Mark Schulden verursacht hat, deren Deckung außerordentlich schwer ist, da bei den katastrophal gesunkenen Holzpreisen der Waldreichtum der Gemeinde nicht zweckmäßig angewandt werden kann. Die Umlage ist auf den Satz von 1,07 Mk. je 100 Mk. Steuerwert gestiegen. Ferner mußte die Biersteuer, sowie ein Zuschlag für das Gabholz eingeführt werden. Gegenwärtig läßt die Gemeinde, um die Not der kinderreichen Familien etwas zu lindern, durch Herrichten von Waldwegen Notstandsarbeiten ausführen, wobei ein Stundenlohn von 85 Pfennig bezahlt wird.

Der Gemeinderat Mühlheim befaßte sich erneut mit dem städtischen Voranschlag, ohne zu einem Ergebnis zu gelangen. Bei gleichbleibender Umlage und einer dreifachen Bürgersteuer und Berücksichtigung der Einnahmerückstände ergibt sich immer noch ein ungedeckter Fehlbetrag von 67 000 ℳ. Man will zunächst die Auswirkung der neuen Notverordnung zur Belebung der Wirtschaft auf die Gemeindefinanzen abwarten, ehe man eine endgültige Entscheidung trifft.

Tageskalender

Freitag, 23. September

Nationaltheater: „Die Journalisten“, Lustspiel von Gustav Freytag, Miete F 2, Sondermiete F 1, Anfang 20 Uhr.
Planetarium: 16 Uhr Vorführung.
Mannheimer Omnibus-Verkehrs-Gesellschaft: Fahrt zur Weinlese in die Pfalz mit Kellerei- und Kellereibesichtigung, ab 14 Uhr Paradeplatz.
Pfalzbau-Kaffee: 17 Uhr Tanztee, 20 Uhr Konzert, 21 Uhr Tanz.
Lichtspiele: Alhambra: „Die Tänzerin von Sanssouci“. — Palast-Theater: „Das Lied einer Nacht“. — Scala-Theater: „Der tolle Bomberg“. — Universum: „Ich bin ja so verliebt“. — Roxy-Theater: „Tarzan“. — Schauburg: „Tarzan“. — Gloria-Palast: „Frankenstein“. — Capitol: „Shanghai-Expreß“.

Sehenswürdigkeiten

Städtisches Schloß-Museum: Geöffnet in der Zeit von 11—17 Uhr. — **Städtische Kunsthalle:** Geöffnet werktags (mit Ausnahme Montags) von 10—13 und 15—17 Uhr; an Sonn- und Feiertagen von 11—13.30 und 15—17 Uhr. **Sternwarte am Friedrichspark:** Aussichtsturm mit umfassendem Rundblick, geöffnet von 9 bis 17 Uhr. — **Museum für Natur- und Völkerkunde im Zeughaus:** Geöffnet von 15—17 Uhr. — **Oeffentl. Musikbücherei** N 4, 1: Buch- und Notenausgabe von 11—13 und 16—19 Uhr. — **Schloßbücherei:** Geschlossen.

Wasserstandsbeobachtungen im Monat September

Rhein-Pegel	19	20	21	22	23	Neckar-Pegel	20	21	22	23
Basel	0,38	0,33	0,32	0,30	0,38					
Rheinweiler	1,38	1,36	1,32	1,34	1,37	Mannheim	2,39	2,37	2,40	2,38
Kehl	2,24	2,22	2,20	2,21	2,24	Jagstfeld	0,88	0,87	0,80	0,78
Maxau	3,66	3,74	3,72	3,75	3,74	Heilbronn	1,15	1,21	1,20	1,19
Mannheim	2,41	2,38	2,40	2,40	2,38	Plochingen	0,15	0,13	0,10	0,10
Kaub	1,45	1,46	1,45	1,41	1,38					
Köln	1,00	1,00	1,00	1,00	[illegible]					

Wasserwärme des Rheins: 18 Grad

SPORT DER NMZ

Weltmeisterschaften der Tennislehrer

Die Teilnehmer an den Endrunden stehen fest

In den Vorentscheidungskämpfen bei den Weltmeisterschaften der Tennislehrer in Berlin, die am Donnerstag begannen, hatte sich prächtigstes Herbstwetter eingestellt. Die Tribünen der in schönstem Sonnenglanz liegenden Rotweißanlage waren mit 3000 zahlenden Zuschauern ausgezeichnet gefüllt.

Für die Runde der „Sieger“, in der die Plätze 1—4 ausgespielt werden, haben sich qualifiziert: Tilden, Burke, Plaa und Nüßlein. Diese Spieler werden schon am Freitag zu den ersten Entscheidungsspielen antreten und zwar treffen sich Tilden und Plaa sowie Nüßlein und Burke. Die Unterlegenen des Donnerstag machen in einer zweiten Runde die Plätze 5—8 untereinander aus; es stehen sich ebenfalls am Freitag gegenüber Ramillon und Messerschmidt, Najuch und Barnes.

Die Spiele am Donnerstag waren durchweg sehr spannend. Schon die erste Begegnung zwischen Tilden und dem Franzosen Ramillon brachte hervorragende Leistungen. Der Franzose glänzte durch technische Feinheiten, drang aber mit seinem weiten Spiel bei dem kaltblütigen Tilden nicht durch. Der jetzt schon 38 Jahre alte Amerikaner jagte seinen Gegner mit harten Drives im Spielfeld hin und her und gewann schließlich ohne Satzverlust 6:4, 8:6, 6:4. Dank seiner großen Spielerfahrung siegte im zweiten Kampf der Engländer Albert Burke sicher über den Frankfurter Messerschmidt mit 6:4, 6:4, 6:4. Ein überraschendes Ergebnis nahm dann die Begegnung zwischen dem Franzosen Plaa und Roman Najuch. Der deutsche Altmeister hatte einen rabenschwarzen Tag und kam nie ins Spiel. Er verlor sang- und klanglos 6:2, 6:2, 6:0. Den Höhepunkt des Tages bildete das Zusammentreffen des deutschen Meisters Hans Nüßlein mit dem jungen Amerikaner Barnes. Der Yankee begann sehr ungestüm und mit einem unheimlichen Tempo und lag auch bald mit 4:1 in Führung. Der Deutsche konnte zwar auf 4:4 aufholen, mußte aber doch diesen Satz mit 4:6 abgeben. In den nächsten Sätzen ließ er sich aber das Kommando nicht mehr entreißen und blieb mit 6:3, 6:1, 6:2, 6:0 Sieger.

In den Doppelspielen stehen mit einer Ausnahme ebenfalls die Teilnehmer an der Vorschlußrunde fest. In der oberen Hälfte treffen Tilden/Barnes, die O. Bartelt/Szalda 6:1, 6:0, 6:0 aus dem Wege geräumt hatten, auf das siegreiche Paar aus dem Treffen Messerschmidt/H. Bartelt gegen Ramillon/Plaa. In der unteren Hälfte sind Najuch/Nüßlein nach ihrem 6:1, 6:1, 6:3-Erfolg über Gieß/Erder, sowie Kozeluh/Burke, die die Gebr. Schmidt-Ungarn 6:1, 6:0, 6:0 ausgeschaltet hatten, unter den „letzten Vier“.

Weitere Ergebnisse der Doppelspiele: Gieß/Erder — Bader/Hänisch 6:1, 7:5, 6:8; Eppler/Benz gegen Moldenhauer/Rudolph 6:2, 6:4, 6:1; Kozeluh/Burke gegen Eppler/Benz 6:3, 6:1, 6:2; Dickhoff/Kopitschke — Hemmes/Wandberg 6:3, 6:8, 6:0; Najuch/Nüßlein — Dickhoff/Kopitschke 6:3, 6:2, 6:2; O. Bartelt/Szalda — G. Richter/Lenz 6:0, 6:2 zurückgezogen; Ramillon/Plaa — Schulze/Ehrlich 6:1, 6:3, 6:0; Messerschmidt/H. Bartelt — Scholz/Minarik 6:2, 6:1, 6:3.

Aus der Badischen Turnerschaft

Fechtmeisterschaften der Badischen Turnerschaft in Florett und Säbel

Die Kreismeisterschaften in Florett und Säbel des 10. Kreises der DT finden am nächsten Samstag und Sonntag in Baden-Baden statt und werden von der Arbeitsgemeinschaft der dortigen Turnvereine durchgeführt. Das Meldeergebnis ist vorzüglich. 35 Fechter im Florett und 20 Anwärter im Säbel sind ein Beweis des Fortschrittes, den das Fechten gemacht hat. Im Florett wird es ein erbittertes Ringen um die ersten Plätze geben, da aus Pforzheim, Mannheim, Karlsruhe, Freiburg usw. eine große Anzahl hervorragender Fechter auf die Kampfbahn treten werden. Im Säbel wird der vorjährige Kreismeister Stillecke, Tgde Heidelberg, sich sehr zur Wehr setzen müssen. Da das Säbelfechten überall fleißig geübt wird, ist die Frage des Siegers vollkommen offen. Die Endrundenkämpfe, die am Sonntag im Kurhaus ausgetragen werden, versprechen äußerst interessant zu werden.

Der Film vom 2. Badischen Landesfrauenturnen in Offenburg

Wie bei früheren Landesturnen hat die badische Turnerschaft auch vom 2. Badischen Landesfrauenturnen in Offenburg am 30./31. Juli d. J. einen Film gedreht, der diesesmal als Schmalfilm von der Photofirma Stoder-Offenburg hergestellt worden ist. Die Uraufführung dieses Filmes ging am vergangenen Sonntag in Offenburg vor sich. Er ist abermals bestens gelungen. Dieser neue Film zeigt nicht nur den gesamten Festverlauf in allen Einzelheiten, er gibt vielmehr noch einen umfassenden Einblick in den heutigen Stand des badischen Frauenturnens. Bisher werden die Turnerinnen an ihrem Turnfestfilm, der außerdem schöne Aufnahmen aus Offenburg und seiner Umgebung enthält, ihre Freude haben.

Volksturnwettkämpfe der Badischen Turner

Die schönen Tage des Spätsommers werden immer noch gerne zu Veranstaltungen im Volksturnen benutzt, obwohl der Spielbetrieb schon auf der ganzen Linie eingesetzt hat.

So empfängt am Samstag abend in Mannheim der Turnverein von 1846 auf seinem Platze den VfR Neckarau zu einem Vereinskampf, der sich auf 100, 400 und 800 Meter-Lauf eine 4mal 100 Meter Staffel und eine olympische Staffel auf Hochsprung, Weitsprung, Kugelstoßen, Diskuswerfen und Speerwerfen erstreckt. Bei den guten Kräften, die beide Vereine in ihren Reihen haben, darf man gute Leistungen erwarten.

Am Sonntag geht auch noch in Kehl ein Mehrkampf im Volksturnen zwischen dem Karlsruher-Kraichgau-Murgtal- und Ortenauer Turngau vor sich.

Jahrestagung der Kegler in Nürnberg

Das Deutsche Bundeskegeln 1933 mit Bundesmeisterschaften 1933 und Länderwettkämpfe in Frankfurt am Main

Die diesjährige Hauptversammlung des DKB war außerordentlich gut besucht. 200 Keglerführer aus allen Landesgauen des Deutschen Reiches, Vertreter von Auslandsgruppen konnten aus dem Geschäftsbericht des Bundesvorsitzenden Paul Schink entnehmen, daß trotz der Nöte der Zeit rührig am Deutschen Kegelsport gearbeitet wird. Mehrere Sporthallen, sowie eine große Zahl einzelner Bundeskegelbahnen sind errichtet, 90 Ortsverbände neu gegründet worden. Der Bund zählt jetzt 743 Ortsgruppen in 18 Landesgauen und vier Auslandsabteilungen.

Bemerkenswert sind neben der Pflege des Kegelsportes als Leibesübung die Fürsorge-Einrichtungen des Bundes. In über 1000 Unfällen in Kegelsportstätten konnte hilfreich eingegriffen werden. Die Bundessterbekasse entwickelt sich weiter günstig.

Besondere sportliche Kämpfe im Berichtsjahre sind die Länderspiele gegen Schweden, Dänemark, Holland, die Bundesmeisterschaften in Leipzig mit über 900 Meisterschaftsbewerbern, das Osmar-Thomas-Kegeln mit etwa 20 000 Startern im ganzen Reich, die Verfassungskämpfe mit rund 13 000 Teilnehmern. Bilder-, Bau- und sonstige Wettkämpfe aller Art bekunden einen äußerst regen Leistungsbetrieb in diesem so jungen Sportzweig, dessen spielerische Grundlage jedoch auf mehr als 1000jährige deutsche Geschichte zurückblicken kann.

Die Durchführung des 18. Deutschen Bundeskegelns wurde in breitem Maße verhandelt. Es erfolgte der Beschluß, das 18. Deutsche Bundeskegeln des Deutschen Keglerbundes im Sommer 1933 in Frankfurt a. M. durchzuführen. Die Deutschen Meisterschaften im Kegelsport werden bei dieser Gelegenheit mit ausgetragen. Die Landesgaue können hierzu 54 Meistermannschaften und 298 Einzelmeister entsenden. Aus den Kassenberichten erfuhr man, daß die geldlichen Belange des Bundes sorgfältig und gewissenhaft verwaltet werden. An der Aufbringung des Olympiafonds 1936 beschloß die Versammlung innerhalb der nächsten vier Jahre sich zu beteiligen, die Mittel werden dem Bundeshaushalt entnommen.

Eine große Zahl von Anträgen waren zur Beschlußfassung eingereicht worden. Wichtig ist, daß Sport- und Presseausschuß als Teile des Gesamtbundesvorstandes um 18 Sitze verkleinert worden sind. Anträge um Herabsetzung des Bundesbeitrages wurden abgelehnt. Dagegen wurde beschlossen 25 Pfennige je Mitglied zur Unterstützung erwerbsloser Mitglieder an die Ortsverbände aus der Bundeskasse zurückzuvergüten. Zum Schluß kamen Angelegenheiten der Bundesbeamtenkasse zur Beratung. Geschäfts- und Kassenberichte wurden gutgeheißen, auch hier wurde der verantwortlichen Führung restlos Entlastung erteilt. In seltener Einmütigkeit wurde beschlossen, die bewährte Hilfe des Deutschen Keglerbundes für die notleidenden Kegelsportstätten von Hamburg und Leipzig zu gewähren.

Das 50jährige Bestehen des Deutschen Keglerbundes soll in seiner Geburtsstadt Dresden 1935 in geeigneter Weise gefeiert werden. Für die Süddeutschen wird der Beschluß, das Bundesfest 1933 in Frankfurt a. M. abzuhalten, lebhaften Widerhall erwecken, ist es doch schon sehr lange her, daß ein Bundesfest nach dem Süden fiel.

Damen-„Fünfländerkampf“ im Schwimmen

In Pforzheim wird am kommenden Sonntag, veranstaltet vom 1. Badischen Schwimmklub 1896, ein „Fünfländerkampf der Schwimmerinnen“, bestritten von den besten Damen-Mannschaften der Gaue Baden, Württemberg, Hessen, Nordbayern und Südbayern, durchgeführt. Von den fünf Gauen liegt bisher nur die Vertretung Nordbayerns namentlich vor. In der Hauptsache wird es bei dem Kampf zu einem Duell zwischen Nordbayern und Südbayern, vertreten durch die besten Schwimmerinnen von Bayern 07 und 1. FC Nürnberg und des Damen-Schwimmvereins München, kommen. Württemberg, für das wohl die Schwimmerinnen von Göppingen 01 an den Start gehen, sollte den dritten Platz belegen. Baden und Hessen, die nicht über besonders gutes Material verfügen, haben keine Aussichten.

Nordbayern läßt sich bei dem Kampf, der keine Einzelläufe, sondern nur Staffeln im Programm hat, durch Hertha Wier, Frieda Franke, Emma Franke, Berta Kunz, Gerda Schnabel, E. Altmann (Bayern 07), Heinlein, Bödecker und Schlötter (1. FC Nürnberg) vertreten.

Der Reichsverband zeichnet aus:

Das Goldene Reiter-Abzeichen für die Olympia-Sieger

Der Reichsverband für Zucht und Prüfung deutschen Warmblutes hat die höchste reitsportliche Auszeichnung, das Deutsche Reiter-Abzeichen, an die beiden Olympia-Sieger Oblt. Pahud de Mortagnes (Holland) und Mitmeister Nishi (Japan) verliehen. Es soll damit der Genugtuung deutscher Reiterkreise über die Erfolge dieser beiden mit vielen deutschen Reitern befreundeten Herren, die beide schon an deutschen Turnieren geritten haben, besonderer Ausdruck gegeben werden. Die Verleihung erfolgte im Einverständnis mit den zuständigen heimatlichen Stellen der beiden Reiter.

G. Knöpfle Stadion-Sportlehrer

Georg Knöpfle, der kürzlich auf der Hochschule für Leibesübungen in Berlin das Diplom als Fußball-Lehrer des DFB erhielt, ist jetzt vom Frankfurter Stadion als Lehrer verpflichtet worden. Schon beim ersten Fußball-Kursus, der inzwischen bereits begonnen hat, war der Besuch mit 70 Kursisten außerordentlich stark. Unter den Kursisten befanden sich auch zahlreiche Bezirksligaspieler aus verschiedenen Vereinen.

Sharkey vor Schmeling

Weltrangliste der Schwergewichtsklasse

Die in Baltimore tagende National-Boxing-Association von Amerika stellte eine Weltrangliste der Schwergewichtsklasse auf. An der Spitze steht Weltmeister Jack Sharkey. Schmeling rangiert an zweiter Stelle vor dem Deutschamerikaner Max Baer, der sich durch seinen letzten Sieg über Ernie Schaaf in die erste Reihe vorgeschoben hat.

Die Erfolge des VfK 86 in Dortmund

Bei den deutschen Kraftsportmeisterschaften in Dortmund konnte der Verein für Körperpflege v. 1886 Mannheim durch seine drei startenden Mitglieder Franz Schneider, Hch. Stiefel, Hch. Köchler und K. Riermann schöne Erfolge erzielen. Im artistischen Wettbewerb der Dreiergruppe ging das bekannte Planeten-Trio mit Schneider und Stiefel vom VfK 86 und Albrecht vom KTuSV als Sieger hervor. Im Gewichtheben der leichten Altersklasse (über 60 Jahre) wurde Altmeister Köchler Zweiter, während Riermann bei den leichtathletischen Kämpfen, die ebenfalls stark umstritten waren, im 100 und 200 Meter-Lauf mit 11,4 und 24,0 Sekunden jeweils den 3. Platz und im Weitsprung mit 6,12 Meter den 5. Platz belegte.

Tischtennis-Verbandsspiele

Der vor einigen Wochen gegründete Tischtennisverband Mannheim-Ludwigshafen hat jetzt eine Terminliste herausgegeben, aus der ersichtlich ist, daß mit Hochdruck daran gearbeitet wird, die bisher unübersichtlichen Verhältnisse im Mannheimer Tischtennissport neuzugestalten. Der größte Teil der Mannheimer Vereine ist dem Verband bereits beigetreten und beteiligt sich aktiv an den am 1. Oktober beginnenden Verbandsspielen. Um keinen Verein zu benachteiligen, hat man in der ersten Saison davon abgesehen, eine Klasseneinteilung vorzunehmen, sodaß vorerst sämtliche Vereine in einer Klasse spielen. Die Beteiligung von 19 Vereinen machte jedoch eine Teilung in Untergruppen notwendig, die durch das Los vorgenommen wurde. Innerhalb jeder Gruppe spielen sämtliche Vereine gegeneinander, so daß die Spiele bis Ende November bereits erledigt sind. Die drei erstplazierten Vereine jeder Gruppe treffen dann in einer Siegerrunde zur Ermittlung des Mannheimer Vereinsmeisters aufeinander. Gleichzeitig bilden diese Vereine in der nächsten Spielzeit die 1. Klasse, während die nächsten Vereine, je nach ihrer Plazierung in eine 2. und evtl. 3 Klasse eingeteilt werden. Die einzelnen Gruppen setzen sich aus folgenden Vereinen zusammen:

Gruppe A: Blau-Weiß, Eintracht, Agilitas, Wohlgelegen, Grün-Weiß-Grün, Grün-Schwarz, Flora.

Gruppe B: MTG, Mandolinata, Fortuna, Hansa, Neckarstadt, Rot-Weiß.

Gruppe C: Tennis-Club, VfR, Rheingold, Metropol, Sander, Pfälz. Eiswerke.

Die Kämpfe innerhalb der einzelnen Gruppen dürften sehr spannend werden, da überall die in den letzten Jahren an der Spitze stehenden Vereine auf den Nachwuchs treffen. Gerade die kleineren Vereine haben im Laufe des Sommers durch systematisches Training bedeutend an Spielstärke gewonnen und dürften daher in der Lage sein, manche Ueberraschung zu bringen.

Weltmeister Binda suspendiert

Wegen seines mäßigen Kampfgeistes...

Der italienische Radsport-Verband hat den Straßenweltmeister Alfredo Binda wegen seines mäßigen Kampfgeistes bei Veranstaltungen im Auslande für einen Monat von jedem Sportbetrieb gesperrt.

Pferdesport

Hoppegarten (23. September)

1. Preis von Biesdorf. Sehlingsrennen. 2200 ℳ. 1600 Meter: 1. Gest. Mödlingshovens Filmenau (Knobloch); 2. Garde; 3. Marie. Toto: 35; Platz: 18, 63. Ferner: Orenburg, Taravinius, Superbus, Vergißmeinnicht.

2. Preis von Vogelsdorf. Für Zweijährige. 2200 ℳ. 1000 Meter: 1. Hauptgestüt Gradiß Artaman (Rastenberger); 2. Ormelia; 3. Nalewrik; 4. Metallus. Toto: 47; Platz: 16, 14, 16. Ferner: Tristan, Emblem, Herzgeist, Vabland, Tordmajor, Peros, Goldrausch, Matenblüte, Federbriefe.

3. Kiekemal-Rennen. Ausgleich 2. 2800 ℳ. 2400 Meter: 1. Graf R. Spreti's Majordomus (O. Schmidt); 2. Agathon; 3. Malaniella. Toto: 30.

4. Hoppegartener Stutenpreis. 7800 ℳ. 2400 Meter: 1. Gest. Schlenderhans Arabeske (Printen); 2. Marie Louise; 3. Ostermädel. Toto: 29; Platz: 11, 11, 11. Ferner: Abneigung, Rogau, Maienina, Alemannia, Terra, Falena.

5. Preis von Kaulsdorf. Für Zweijährige. 2600 ℳ. 1200 Meter: 1. H. H. v. Oertzens Hasan (Krevat); 2. Gregorovius; 3. Persepolis. Toto: 41; Platz: 15, 16, 14. Ferner: Ghandi, Geh voran, Altho, Podesta, Tasmania, Winterkönig.

6. Preis von Mahlsdorf. Ausgleich 3. Verkaufsrennen. 2000 ℳ. 2000 Meter: 1. E. G. Bunkes Novalis (Narr); 2. Hella X; 3. Honeska; 4. Weitherblick. Toto: 104; Platz: 29, 18, 29, 18. Ferner: Chikago, Hanstein, Ramos, Henrik, Luxus, R.D.N., Tarnischild, Falena, Sipi.

Doppelwette: 4. und 6. Rennen: 209:50.

Olympische Tage in Los Angeles

Unter diesem Titel ist das deutsche Erinnerungswerk an die Olympischen Spiele jetzt erschienen. Es ist von Arthur E. Grix geschrieben, einem seit Jahren in Amerika lebenden deutschen Sportjournalisten, dem seine Vertrautheit mit Land und Leuten und seine Sprachengewandtheit ausgezeichnete Dienste getan haben, als er daran ging, für die Deutschen in der Heimat, die Los Angeles nicht persönlich erleben durften, dieses Buch zu schreiben, das sicher für den Leser eine fesselnde Lektüre ist. Das geschriebene Wort wird durch über 150 wundervolle Bilder trefflich unterstützt. Verlag Emil Wernitz, Berlin N 65, Müllerstraße 10.

Arthur E. Grix beginnt mit einer außerordentlich interessanten Schilderung seiner Reise, die er im Auto quer durch den amerikanischen Kontinent unternommen hat und die ihn in Gegenden und an Stellen führte, wie wir sie erst durch sein Buch kennenlernen. In einem Kapitel „Im Schatten der Olympiade“ erzählt er von vielen Begegnungen und Gesprächen mit den Aktiven aus aller Herren Länder, vom Leben und Treiben in Los Angeles und besonders im olympischen Dorf, von einem Besuch in Hollywood, der weltberühmten Filmstadt, hinter deren Kulissen er den Leser führt, und in seine Zeilen sind manche hübsche kleine Episoden eingeschlossen, die man noch nirgends gelesen hat. Das alles ist flott geschrieben und hält den Leser von der ersten bis zur letzten Zeile fest.

Ausführlich bespricht Grix dann die Ereignisse auf sämtlichen olympischen Kampfstätten, so eine vollkommene Chronik der Spiele vom ersten bis zum letzten Tage gebend. Wer seine Zeilen liest, erlebt im Geiste alles, was sich dort drüben im sonnigen Kalifornien zugetragen hat, erlebt Siege und Niederlagen, erfüllte Hoffnungen und bittere Enttäuschungen, olympische Höchstleistungen und Weltrekorde, wie sie Los Angeles in Hülle und Fülle gebracht hat. Zum Schluß sind Namen und Leistungen der erfolgreichen Kämpfer in einer Ehrentafel zusammengestellt, und in einem Anhang gibt Grix auch einen Ueberblick über die Spiele in Lake Placid, die er gleichfalls selbst besucht hat. So hat er eine geschlossene Geschichte der diesjährigen Olympischen Spiele geschaffen, die der Verlag durch das reiche Bildmaterial in glänzender Weise illustriert hat.

*

* „Kuriose Mißerfolge“ treten trotz der hervorragenden Apparate und Aufnahmematerialien auch heute noch bei Photo-Amateuren auf. A. Hochholz-Berlin gibt eine sehr hübsche, reichlich illustrierte Uebersicht über derartige Mißerfolge in der zweiten September-Nummer des „Photofreundes“, der Halbmonatsschrift für Freunde der Photographie. Ueber die Herbstphotographie, insbesondere unter Verwendung der neuen, sehr interessanten Infrarot-Platten, veröffentlicht Fr. Willy Frerk im gleichen Heft recht brauchbare Hinweise für die Tätigkeit des Amateurs in der jetzigen Jahreszeit. Ueber die Ausgleichsentwickler gibt Adolf Lug einen außerordentlich interessanten Rückblick. Alfred Dambitsch-Düsseldorf bricht in seinem Artikel „Skizzenbuch oder Palette“ eine Lanze für die Kleinbildkamera. Der dieses Mal besonders überraschende Meinungsaustausch, die famose Bildkritik von Dr. Warstat, die Bastelecke und die Hinweise „Aus der Industrie“ beschließen die neue Nummer des „Photofreundes“. Photokino-Verlag GmbH., Berlin S. 14, Stallschreiberstraße Nr. 39.

Briefkasten

M. D. Vielleicht erkundigen Sie sich beim städt. Nahrungsmittel-Untersuchungsamt.

J. C. Trocknen Sie die Frucht möglichst rasch und lassen Sie diese dann vermahlen. Nur ganze Frucht, ohne die von Ihnen angeführten Löcher, kann zur Saat benutzt werden.

K. J. Wenn im Vertrag Eigentumsvorbehalt besonders aufgeführt ist, können im Nichtzahlungsfalle die Möbel geholt werden. Versuchen Sie eine gütliche Regelung.

Frau St. 1. Wenn Sie i. J. die Wohnung mit Ofen gemietet haben, muß Ihnen der Hauseigentümer oder jetzt der Zwangsverwalter wieder einen Ofen zur Verfügung stellen. 2. Sollte der Zwangsverwalter die Herrichtung Ihrer Wohnung ablehnen, dann stellen Sie einen entsprechenden Antrag beim Mieteinigungsamt.

Die NMZ

wird den Lesern auf Wunsch auch durch die Post zugestellt. In diesem Fall ist Voraussetzung für eine ununterbrochene pünktliche Weiterbelieferung, daß die Erneuerung spätestens bis 25. d. Mts. erfolgt. Die Briefträger und die Postanstalten nehmen natürlich auch zu jeder anderen Zeit Neubestellungen entgegen, nach dem 25. allerdings gegen eine Sondergebühr von 20 Pfg.

MARCHIVUM

Aus Baden

Heimgekehrte Auswanderer

* **Nettigheim** bei Wiesloch, 23. Sept. Dieser Tage kehrten einige hiesige junge Leute, die vor mehreren Jahren nach Amerika ausgewandert waren, wieder in ihre alte Heimat zurück. Die große Not des einst gesegneten Amerika und die Sehnsucht nach der Heimat dürften sie wieder herübergezogen haben.

Dreieinhalb Monate Gefängnis für Wildern

* **Rastatt**, 22. Sept. Vor dem Amtsgericht stand kürzlich eine ganze Wildererfamilie aus Staufenberg unter Anklage. Dieser Tage fand die Affäre nun dadurch ihren Abschluß, als nämlich der Anführer der Wilddiebe, ein verheirateter Landwirt, gegen den das Verfahren seinerzeit abgetrennt worden war, zu dreieinhalb Monaten Gefängnis und zur Tragung der Kosten des Verfahrens verurteilt wurde. Der Angeklagte behauptete, in Not gehandelt zu haben. Es wurden damals sieben Rehe gewildert.

Zwei Personen vom Blitz getötet

* **Tauberbischofsheim**, 23. Sept. In verschiedenen Teilen Württembergs wie auch im badischen Frankenlande, gingen am Dienstag nachmittag schwere Gewitter mit Hagelschlag nieder. So wurde die Gemarkung Unterwittighausen schwer heimgesucht. Die Schlossen lagen etwa 30 Zentimeter hoch. Auf der Wetterseite wurden an den Häusern des Dorfes sämtliche Fensterscheiben zertrümmert. Groß ist der Schaden an Garten- und Feldfrüchten. Das Obst wurde von den Bäumen heruntergeschlagen. Auf den Straßen blieben mehrere Autos in dem dichten Hagelregen stecken. — In Aichhausen wurde eine Frau, die zum Zahnarzt nach Ballenberg gehen wollte, unterwegs vom Blitz erschlagen. Auch in Lohrbach bei Mosbach wurde ein Mann vom Blitz getötet.

Unglückschronik

* **Tauberbischofsheim**, 23. Sept. Der Arbeiter A. Göbel wurde im Steinbruch der Firma Holzmann A.-G. in Kirchheim von einem sich plötzlich loslösenden Stein so schwer getroffen, daß der Tod nach kurzer Zeit eintrat. Göbel war 28 Jahre alt.

* **Stein am Kocher**, 23. Sept. Der Schachtmeister Leo Jochim ist bei den Arbeiten am Neckarkanal dadurch verunglückt, daß er von dem Ausleger eines Baggers getroffen und auf der Stelle getötet wurde. Jochim, der im 30. Lebensjahre stand, hinterläßt Frau und 5 unmündige Kinder.

Sportflieger im Schwarzwald abgestürzt

* **Donaueschingen**, 23. Sept. Gestern vormittag stürzte über der Gemarkung Langenbach bei Föhrenbach in einer Waldlichtung eine Sportmaschine ab und wurde völlig zerstört. Der Pilot Hans Waldenfeld kam wunderbarerweise mit leichteren Verletzungen davon. Er erlitt u. a. einen Nasenbeinbruch und trug geringfügige Verletzungen im Gesicht davon. Nach seinen Angaben befand er sich auf dem Wege vom Flugplatz Schleißheim bei München nach Freiburg, geriet aber über dem Schwarzwald in dichten Nebel, so daß er die Orientierung verlor, worauf die Maschine plötzlich abtrudelte. Beerensammler, die den Absturz der Maschine beobachteten, waren als erste zur Stelle und halfen dem Piloten aus seiner bedrängten Lage.

Großschmuggel an der deutsch-schweizerischen Grenze

* **Radolfzell**, 23. Sept. Nachdem erst in den letzten Wochen mehrere Bandenschmuggelfälle über die deutsch-schweizerische Grenze aufgedeckt worden waren, ist es der Zollfahndungsstelle Radolfzell aufs neue gelungen, in den letzten Tagen einen Bandenschmuggel von besonders großem Umfang auf die Spur zu kommen. An dem neuen Fall soll eine größere Anzahl von Schmugglern und Hehlern beteiligt sein, die fast restlos ermittelt sind. Einige Festnahmen sind bereits erfolgt. Bis jetzt sind über 100 Zentner Schmuggelware nachgewiesen.

Hartnäckiger Selbstmordkandidat

* **Maulbach** (Amt Schopfheim), 23. Sept. Hier versuchte ein Mann aus Nürnberg zum vierten Male, sich das Leben zu nehmen. Nachdem er vor einiger Zeit sich die Pulsadern aufgeschnitten hatte, aber am Leben erhalten werden konnte und im Wasser sich zu ertränken versuchte, hatte er vor 8 Tagen an einem Apfelbaum durch Erhängen einen Selbstmordversuch unternommen. Er wurde dann ins Krankenhaus Zell eingeliefert, wo er in der Badewanne sich zu ertränken versuchte. Auch hier wurde sein Vorhaben rechtzeitig gemerkt, so daß er gerettet werden konnte.

*

eg. **Neckarhausen**, 23. Sept. Das 3jährige Töchterchen des Bahnschlossers J. Kinzig von hier trank auf Zwetschgen Wasser. Bei dem Kind traten starke Leibschmerzen auf. Es wurde ins Krankenhaus nach Heidelberg überführt, wo es nachts starb.

Aus Mannheimer Gerichtssälen

Verhandlung vor dem Schöffengericht

Immer wieder Fahrraddiebe

Der Angeklagte J. B. ist trotz seiner 24 Jahre schon erheblich wegen Diebstahls vorbestraft. Fahrräder sind seine Spezialität. Im März 1931 wurde er wegen umfangreicher Fahrraddiebstähle zu 1 Jahr 3 Monaten Gefängnis verurteilt. Aus dem Gefängnis machte er reumütige Eingaben, in denen er sich zu bessern versprach, wenn man ihm die Möglichkeit gäbe, sich als Landarbeiter zu verdingen. Ende März dieses Jahres wurden dann seine Bitten erfüllt, er erhielt die ersehnte Freiheit. Aber seine Vorsätze, auf das Land zu gehen waren vergessen, denn er hatte ja in der Stadt eine Braut.

Knapp zwei Monate nach seiner Entlassung machte er die Stadt wieder mit seinen Raddiebstählen unsicher. Die Veräußerung bereitete ihm wiederum keine Schwierigkeiten, denn er kannte sich ja aus. Geschickt fälschte er die erforderlichen Belege und verkaufte die Räder für wenige Mark. Die Geschädigten sind meist die Käufer, da von den sechs gestohlenen Rädern vier wieder an die Eigentümer zurückgegeben werden mußten. Der Angeklagte verstand es auch heute wieder durch seine an den Tag gelegte Reue und Zerknirschung, das Gericht zur Milde zu bewegen.

Amtsgerichtsdirektor Dr. Wolfhard verurteilte den reumütigen Sünder zu 1 Jahr sechs Monaten Gefängnis. Das Gericht berücksichtigte nochmals die Notlage des alleinstehenden Fürsorgeempfängers und gab daher dem Antrag des ersten Staatsanwalts Gérard auf zwei Jahre sechs Monate Gefängnis nicht statt. Die Schlußbemerkung des Angeklagten gewann dem Fall noch eine heitere Seite ab. Er meinte nämlich, ob er nicht Strafaufschub auf Wohlverhalten bis zum Ende seines Lebens erhalten könne. Der Vorsitzende erwiderte gutgelaunt: „Das möchten die andern auch."

Rabiater Mensch

Auch der 45jährige Angeklagte L. E. aus Heddesheim fand weitgehendste Milde vor dem Gericht. Er hatte sich für seine siebenköpfige Familie in Heddesheim ein Haus gebaut. Durch die Verhältnisse kam er jedoch seinen Verpflichtungen und den Zinszahlungen nicht mehr nach. Sein Haus wurde zwangsversteigert. Der neue Hausbesitzer war ebenfalls Vater von fünf Kindern und wollte sein neuerworbenes Haus beziehen. Er kündigte dem E., aber der räumte erst auf einen Gerichtsbeschluß hin. Die Tatsache, daß E. nun aus seinem selbstgebauten Haus ausziehen müsse, brachte den Mann in eine solche Wut, daß er in blinder Raserei alles was nicht niet- und nagelfest war, mitnahm, oder demolierte. Keller- und Hoftüren hängte er aus. Die Latten im Keller, Wasserhahn und Wasserstein in der Küche riß er aus. Sämtliche Steinplättchen wurden, soweit sie nicht entfernt werden konnten, mit dem Hammer zerschlagen. Wände und Decken wurden mit schwarzer Farbe beschmiert. Der neue Hauseigentümer fand ein Bild der Verwüstung. Er konnte es nicht fassen, daß ein normaler Mensch derart hausen konnte.

Das Gericht hatte trotz alledem Verständnis für die Erregung des Angeklagten, der geglaubt hatte, seinen Kindern ein Haus gebaut zu haben und nun mußte er es für ein Drittel des Anschaffungswertes veräußern. Es wurde ihm daher auch die bereits durch Strafbefehl ergangene Gefängnisstrafe von zehn Wochen wegen Unterschlagung und Sachbeschädigung auf sechs Wochen abgeändert. Dem Angeklagten wurde nahegelegt, daß das Gericht einem Gnadenerlaß nicht abgeneigt sei, wenn der Angeklagte sich vernünftig zeigt und seinem Nachfolger hilft, den Schaden wieder gutzumachen.

Gefängnis für einen Dummenjungenstreich

Ein warmer Augusttag verleitete die Brüder D. von hier zu einer Urkundenfälschung unter wenig erfreulichen Begleitumständen. Sie hatten am 18. August bereits zuviel getrunken. Geld hatten sie zwar keines mehr aber immer noch Durst. Einem Freund ihres Vaters schrieben sie nun auf ein Blatt Papier, er möge ihrem Vater fünf Mark pumpen, da seine Frau gestorben sei. Der Bäckermeister, der den alten D. als ehrenwerten Mensch kannte, gab dem jüngeren D. die fünf Mark. Amtsgerichtsdirektor Dr. Wolfhard rügte mit bezeichnenden Worten die „Geschmacklosigkeit" der Brüder und gab jedem eine Woche Gefängnis.

Die Barbarossapfalz wird freigelegt

Die Grundmauern der Hohenstaufenresidenz steigen seit einigen Tagen ans Licht

Von der altehrwürdigen Residenz der Hohenstaufen, erbaut 1152—57, schienen die Stürme der Vergangenheit kaum mehr viel übrig gelassen zu haben als den Namen der Stadt: des Kaisers Lautern. Und den Bericht des Chronisten, daß Friedrich Barbarossa — es muß zwischen 1152 und 57 gewesen sein — „in Lutra aus roten Steinen einen Königspalast erbaut und mit ungewöhnlicher Pracht ausgestattet hat."

Die Fügung will es, daß in der selben Spanne eines Jahres, in dem Nachschürfungen am Speyerer Dom bemerkenswerte Aufschlüsse über seine Vorgeschichte erbracht haben, auch die Fundamente unserer Kaiserpfalz aus der Erde Schoß tauchen, der sie schier 8 Jahrhunderte lang umhegte.

Das Stadtmuseum und der Direktor der Landesgewerbeanstalt Dr. Hermann Graf erwerben sich das Verdienst, zur Tagung der pfälzischen Altertumsvereine Grabungen anzustellen, die überraschend schnell und ohne große Mühe zum gewünschten Ziel geführt haben. Dies Ziel war hauptsächlich, die Lage und Gestalt des Palas der Burg festzustellen. Grundrisse sind nicht mehr vorhanden. Eines steht aber fest: daß Pfalzgraf Johann Casimir anno 1583 ein stattliches Renaissance-Schloß westlich der Burg unmittelbar an sie angebaut hat. Darum nahmen die Erdarbeiten folgerichtig ihren Ausgang vom Ostflügel der Mauerreste des neuen Schlosses da, wo gebuckelte Quadern und Ansatzstücke romanischer Bogenarchitektur heute noch sichtbar sind.

Tatsächlich glückte es, in geringer Tiefe, dicht unter der gegenwärtigen Bodendecke, die ganze südliche Grundmauer auf die Länge von 18 Metern längs der Burgstraße dazu die beiden Seitenmauern aufzudecken (Binnenwände traten noch keine zutage). Die südöstliche Ecke fehlt allerdings: Offenbar wurden die hier abgetragenen Steine in neuerer Zeit zum Bau einer Schachtanlage verwendet. Die mächtigen Sandsteinquadern steigen in einer Tiefe von etwa drei Metern schräg an, als stemme sich das Bauwerk vorwärts in den Boden. An der erwähnten Ecke, die wie der ganze Palast als Steinbruch für die Häuser der Stadt dienen mußte, erblickt man im morastigen Grund den Holzrost der die alte Stadtmauer trug.

Noch steht nicht fest, ob die „rote Front" der Südmauer die Längs- oder die Schmalflucht des Kaisersaals darstellt. Grabungen jenseits der Kasernenhofmauer dürften in der nächsten Woche hierüber Klarheit schaffen. Jedenfalls besteht kein Zweifel darüber, daß hier die Fundamente des alten Palas aufgefunden worden sind. Das erweist ihre Lage neben dem Johann Casimir-Schloß und die Mauerschichtung, nicht minder auch der Umstand, daß das Bauwerk an die alte Stadtmauer stößt, die sich nach der Ueberlieferung an die Barbarossaburg anlehnte.

Weiter bekunden einige Funde die Bauzeit: Scherben von Gefäßen und profilierte Steinplatten mit Hohlkehlen, die in typisch romanischer Weise von Rundstäben eingefaßt sind, stammen aus jenen Tagen, da Kaiser Rotbart „lobesam" hier längs der Lauter, die heut überdeckt und kanalisiert ist, sein Palatium errichtete. Von dessen „nicht gewöhnlicher Pracht" dürften freilich kostbare Ausgrabungen kaum zeugen. Die Herrscher haben wohl auf ihren Fahrten von Pfalz zu Pfalz das Wertvollste der damals noch recht dürftigen Einrichtung mit sich geführt. Und was in diesem vieldurchwühlten Boden hinterblieb, mag wohl längst seine Herren gefunden haben . . .

Doch es ging ja auch nicht um Schatzgräberei! Eigenartige Gefühle beschleichen den Beschauer beim Anblick dieser Trümmer, über denen sich der stolze Kaisersaal wölbte. In ihm wurden welthistorische Taten wie jener verhängnisvolle Zug Friedrich Barbarossas nach Mailand beschlossen. Man begrüßt darum den Gedanken, diese beredsamen Steine der Mit- und Nachwelt pfleglich zu erhalten — als Mahnmal aus großer deutscher Vergangenheit. X.

5 Verletzte bei einem Autounfall

* **Eisenberg**, 23. Sept. An der Straßenabzweigung nach Stauf rannte ein Mietsauto in den Rodenbach, wo es sich überschlug. Sämtliche fünf Insassen erlitten mehr oder weniger schwere Verletzungen. Der 64jährige Landwirt Joh. Würtz mußte mit gefährlichen Kopfverletzungen in das Bezirkskrankenhaus Kirchheimbolanden überführt werden. Das Auto wurde stark beschädigt.

Aus der Pfalz

Stadtrat Förster stellt sich

* **Ludwigshafen**, 23. Sept. Der von der Staatsanwaltschaft Frankenthal wegen Beleidigung Dr. Heims zur Strafverbüßung bisher vergeblich gesuchte Stadtrat Förster wird einem Befehl der Gauleitung nachkommend, am Montag, 26. Sept. seine Freiheitsstrafe von zwei Monaten im Ludwigshafener Amtsgerichtsgefängnis antreten, da eine Amnestierung vorläufig nicht in Frage komme, Förster aber von der Partei baldmöglichst wieder benötigt wird.

Eine eindringliche Warnung!

* **Kaiserslautern**, 23. Sept. Das Schöffengericht Kaiserslautern glaubte gestern ein Exempel statuieren zu müssen in der Aburteilung wegen fahrlässiger Tötung, die sich ein Radfahrer hatte zuschulden kommen lassen.

Der Schreiner Friedrich Lang war in angetrunkenem Zustand die Mainzer Straße in Kaiserslautern durchgefahren und überholte in nicht vorschriftsmäßiger Weise ein Fuhrwerk. Im gleichen Augenblick kam aus entgegengesetzter Richtung ein Motorrad, dessen Fahrer nicht mehr ausweichen konnte. Motorrad- und Radfahrer erlitten nur unwesentliche Verletzungen, während der Soziusfahrer einen Schädelbruch davontrug, der seinen Tod zur Folge hatte.

Das Gericht sprach gegen den Radfahrer eine Gefängnisstrafe von drei Monaten aus, da gerade die Radfahrer noch immer glaubten, daß sie die Verkehrsvorschriften nicht so genau beachten müßten, als die Kraftfahrer.

Anschließend hatten sich sechs Personen wegen Schmuggels von Zigarettenpapier zu verantworten. Vier von ihnen wurden zu insgesamt 2613 ℳ Geldstrafe bzw. 69 Tagen Gefängnis, ferner zu Gefängnisstrafen von insgesamt sechs Wochen und zu Wertersatz in Höhe von 1574 ℳ verurteilt.

Zusammenstoß zwischen Motorrad u. Lastkraftwagen

* **Waldfischbach** bei Pirmasens, 23. Sept. Gestern mittag stieß in Schopp der 54 Jahre alte Pulvermeister Maier von der Pulverfabrik in Schopp mit seinem Motorrad mit einem mit Schotter beladenen Lastkraftwagen zusammen. Maier wurde die Schädeldecke zertrümmert. Der Tod trat auf der Stelle ein. Maier hinterläßt Frau und vier Kinder. Das Gericht erschien sofort an Ort und Stelle, um die Schuldfrage zu prüfen.

Schmuggler verurteilt

* **Zweibrücken**, 23. Sept. Wegen Tabak- und Zigarettenpapierschmuggels verurteilte das Schöffengericht Zweibrücken den Gipser Wilh. Halfmann, den Schuhmacher Emil Pfaff aus Kaiserslautern und den Kaufmann August Dahl auch Kirchmohr zu je fünf Monaten Gefängnis und je 5880 ℳ Geldstrafe evtl. 58 Tage Gefängnis.

*

* **Oppau**, 23. Sept. Herr Wilhelm Gönnheimer II, Schuhmachermeister, und seine Ehefrau Anna Maria geborene Knapp von hier, begingen heute das seltene Fest der Goldenen Hochzeit.

* **Kaiserslautern**, 23. Sept. Das seltene Fest der diamantenen Hochzeit feierten heute das Ehepaar David Faulstich und Anna geb. Stehl. Die Jubilare sind 83 und 80 Jahre alt.

Nachbargebiete

Aus den Mainzer Gerichtssälen

* **Mainz**, 22. Sept. Wegen Kohlendiebstahls aus Schiffen hatten sich gestern die vorbestraften Schiffer Konrad Helbach und Arbeiter Johann Muschoff vor Gericht zu verantworten. Helbach wurde zu einem Jahr sechs Monaten Zuchthaus, Muschoff zu neun Monaten Gefängnis verurteilt. Ferner wurden beiden die Ehrenrechte aberkannt und Haftbefehl erlassen. Wegen Hehlerei wurde der Küfer Ludwig Hub, der die Kohlen in seinem Keller versteckt hatte, zu drei Monaten Gefängnis verurteilt.

Vor dem Bezirksschöffengericht hatten sich außerdem die vorbestraften Heizer Georg Ott und Taglöhner Willy Haupt wegen 10 bis 12 Einbruchsdiebstählen zu verantworten. In der gestrigen Verhandlung konnten ihnen allerdings nur zwei Einbrüche nachgewiesen werden, wofür aber der Angeklagte Ott wegen schweren Diebstahls im Rückfall ein Jahr und vier Monate Gefängnis und der Angeklagt Haupt acht Monate Gefängnis erhielt. Zwei Hehler erhielten je zwei Monate Gefängnis.

Chefredakteur: H. A. Meißner (im Urlaub)
Verantwortlich für Politik: Dr. Walter Reinhardt - Handel: i.V. Franz Kircher - Feuilleton: Dr. Stefan Kayser - Kommunalpolitik u. Lokales: Richard Schönfelder - Sport und Vermischtes: Willy Müller - Südwestdeutsche Umschau, Gericht und den übrigen Teil: Franz Kircher - Anzeigen und geschäftliche Mitteilungen: Jakob Faude, sämtlich in Mannheim - Herausgeber, Drucker und Verleger: Druckerei Dr. Haas, Neue Mannheimer Zeitung G. m. b. H., Mannheim R 1, 4—6
Für unverlangte Beiträge keine Gewähr - Rücksendung nur bei Rückporto

FRAU A: „Das ist schon Deine dritte Tasse, und zu Haus läßt Du den Kaffee stehen."
HERR A: „Ja, einen Vorzug hat unsere liebe Schwiegermutter, den Kaffee macht ihr keiner nach."
FRAU A: „Mit meinem knappen Wirtschaftsgeld würde mir das auch schwer fallen."
SCHWIEGERMUTTER: „Aber Kinder, nicht der teure Kaffee macht's, sondern Libby's Milch."

LIBBY'S ZARTER RAHMGESCHMACK

Libby's ist reine, keimfreie Vollmilch, der der größte Teil des Wassergehaltes entzogen wurde. Der hohe Fettgehalt bleibt durch ein Spezialverfahren gleichmäßig auf die ganze Milch verteilt. Der erste Tropfen ist genau so fetthaltig wie der letzte. Dadurch ist Libby's Milch besonders leicht verdaulich. Libby's Milch hält sich in geschlossener Dose unbegrenzt lange frisch. Der zarte Rahmgeschmack verfeinert Kaffee, Kakao und die verschiedensten Gerichte, Eierspeisen, Salate. Libby's Milch kann beliebig verdünnt werden.

Libby's MILCH
VERBESSERT SPEIS UND TRANK

Libby's wird aus der Milch hochgezüchteter Kühe des berühmten hannoverschen Weidegebietes in Libby's Werk Leer (Prov. Hannover) hergestellt, nach neuesten technischen und hygienischen Grundsätzen.

MARCHIVUM

HANDELS- UND WIRTSCHAFTS-ZEITUNG

Freitag, 23. September 1932 — der Neuen Mannheimer Zeitung — Mittag-Ausgabe Nr. 443

Süddeutsche Baumwolle-Industrie AG. Kuchen

In dem Geschäftsbericht, den die Gesellschaft für das am 30. Juni 1932 beendete Geschäftsjahr vorlegt, sind die Betriebsüberträge mit 5,67 Mill. ℳ ausgewiesen (i. V. 4,81 Mill. ℳ). Die Generalunkosten beanspruchten 5,09 (5,31) Mill. ℳ, Steuern 0,31 (0,27) Mill. ℳ. Nach Abschreibungen in Höhe von 0,15 (0,25) Mill. ℳ ergibt sich ein Reingewinn von 108 842 ℳ (i. V. Verlust 796 728 ℳ, der aus den Rücklagen gedeckt wurde). Der am 26. Oktober stattfindenden GV. wird die Verteilung einer Dividende von 8 (0) v. H. auf das von 4,005 auf 2,5 Mill. ℳ herabgesetzte Aktienkapital vorgeschlagen. 28 842 ℳ sollen vorgetragen werden.

Der Beginn des Berichtsjahres war von einer starken Absatzstockung begleitet, so daß die Betriebe nur mit Mühe in Gang gehalten werden konnten. Mit Hilfe von Zuweisungen aus Kreisen der Aufsichtsratsmitglieder sei anläßlich des 50jährigen Bestehens der Gesellschaft die Wohlfahrtskasse mit einem Betrage von 250 000 ℳ ausgestattet worden.

In der Vermögensaufstellung erscheinen Liegenschaften und Einrichtungen mit 2,01 (1,99) Mill. ℳ, Warenvorräte mit 2,08 (3,03) Mill. ℳ, Materialien-Vorräte 13 327 (15 215) ℳ, Kasse 18 673 (67 068) ℳ, Wechsel 14 297 (68 321) ℳ, Effekten 28 902 (173 216) ℳ, Forderungen 1,64 (2,23) Mill. ℳ; andererseits Aktienkapital 2,50 (4,005) Mill. ℳ, Rücklage I 1,0 (0,45) Mill. ℳ, Rücklage II 0,21 (0,80) Mill. ℳ, Sparkasse 0,21 (0,30) Mill. ℳ, Delkredere 0,18 (0,15) Mill. ℳ, Verpflichtungen 2,43 (2,58) Mill. ℳ.

Sanierung der Rheinschiffahrt

Bei den gestrigen Verhandlungen der internationalen Studienkommission der Rheinschiffahrt in Straßburg wurde, wie verlautet, beschlossen, in erster Linie den von deutscher Seite vorgelegten Plan einer Selbsthilfe durch Bildung einer Kommission der Reedereien weiterzubearbeiten. Der holländische Vorschlag dagegen, der eine Mitwirkung der Rheinuferstaaten vorsieht, wurde vorläufig zurückgestellt. Die Kommission habe den Selbsthilfeplan einer sehr weitgehenden Prüfung unterzogen und ihn so weit gefördert, daß mit einer endgültigen Beschlußfassung bei der nächsten Sitzung der Kommission am 12. Oktober in Köln gerechnet werden könne. Ueber den von den Partikulierschiffern vorgelegten Antrag über Einführung der Nacht- und Sonntagsruhe konnte zwischen den Vertretern der Reedereien und der Partikuliere noch keine Einigung erzielt werden.

Seidel & Naumann, Dresden

Der erst jetzt erschienene Geschäftsbericht für 1931 erwähnt die bekannten Ausfuhrerschwerungen, die ein Abgleiten des Umsatzes zur Folge hatten, das sich teilweise im laufenden Jahr noch fortsetzte. Die Ideal-Schreibmaschine ist in Konstruktion und Ausstattung verbessert worden. Das Geschäft in rechnenden Ideal-Schreibmaschinen lag schwach, doch erwartet die Verwaltung hier eine Besserung, zumal zurzeit gerade an dieser Maschine konstruktive Verbesserungen vorgenommen werden. Auch an der Kleinschreibmaschine sind konstruktive Verbesserungen durchgeführt worden, die ihr noch größere Ausbreitung und Verwendungsmöglichkeit sichern. Unter Berücksichtigung des allgemeinen Umsatzrückgangs hat die Naumann-Nähmaschine ihren Platz behauptet. Auch an ihr sind verschiedene Verbesserungen durchgeführt worden.

Das Fahrradgeschäft war schwach und in bezug auf die Preise ungünstig. Der Rohüberschuß betrug 0,5 Mill. ℳ (0,29 Mill. ℳ bei anderer Verbuchung). Skonto, Zinsen und Steuern erforderten 1,98, davon Steuern und soziale Lasten rund 0,6 (i. V. [illegible]), Abschreibungen 0,17 (0,26), so daß sich ein Verlust von 0,90 (Verlust 0,01) Mill. ℳ ergibt. Er wird durch den Gewinnvortrag von 0,17 auf 0,8 Mill. ℳ verringert und in dieser Höhe vorgetragen (i. V. verringerte sich der Gewinnvortrag von 0,18 auf 0,17). Sanierungsmaßnahmen sind einstweilen nicht vorgesehen.

⊙ **Zinsbeschlüsse des Zentralen Kreditausschusses.** Der Zentrale Kreditausschuß hat in seiner gestrigen Sitzung beschlossen, die Debetzinsen um 1 v. H. zu senken. Die Habenzinssätze sind ebenfalls um 1 v. H. herabgesetzt worden mit Ausnahme des Zinssatzes für normale Spareinlagen, der um ½ v. H. auf 3½ v. H. gesenkt worden ist. Die neuen Sätze treten mit dem 26. September in Kraft.

* **Noch keine endgültige Entscheidung über die Lüdenscheider Metallfusion.** Die durch die Presse gegangenen Mitteilungen über Art und Umfang der Sanierung der Vereinigten elektrotechnischen Fabriken F. W. Busch u. Gebr. Jäger AG., Lüdenscheid, sowie der Lüdenscheider Metallwerke AG., sind verfrüht. Es haben eingehende Besprechungen der interessierten Stellen hierüber stattgefunden. Mit einer befriedigenden Lösung der Gesamtfrage ist bald zu rechnen. Eine in Kürze einzuberufende AR-Sitzung wird sich mit der endgültigen Ausarbeitung präzisierter Vorschläge befassen.

§ **Gläubigerversammlung der Bingwerke AG., Nürnberg.** In der am Mittwoch abgehaltenen Gläubigerversammlung der Bing-Obligationäre stand auf der Tagesordnung die Bestellung eines gemeinsamen Vertreters der Obligationäre im Konkursverfahren. Von den insgesamt ausgegebenen 320 000 ℳ Obligationen waren etwa 100 000 ℳ vertreten. Damit war eine absolute Mehrheit nicht gegeben und die Bestellung eines gemeinsamen Vertreters für die Obligationäre erschwert. Dem Antrag des Vertreters des Gläubiger-Schutzverbandes Nürnberg, aus Zweckmäßigkeitsgründen von der Bestellung eines Obligationärvertreters abzusehen, wurde mit allen Stimmen gegen den Einspruch des Berliner Handelsgerichtsrates Goldschmidt zugestimmt. Damit war die Bestellung eines gemeinsamen Vertreters der Obligationäre abgelehnt.

Zinslockerung

Gevierteiler Diskont / Zins und öffentliche Lasten / Autonomer Zins

Die deutsche Diskontsenkung von 5 auf 4 v. H. vom 21. September ist in mehrfacher Hinsicht besonders merkwürdig und denkwürdig. Zunächst deswegen, weil damit in einem weiteren wichtigen Punkte die Unabhängigkeit der deutschen Wirtschaftspolitik vom Ausland wiederhergestellt wurde.

Die Basler Bank

hat zwar schließlich ihre Einwilligung zu einer vorzeitigen Aufhebung ihres durch den Youngplan gegebenen Einspruchsrechts nicht mehr verweigert, aber es bestand kein Zweifel, daß auch notwendigenfalls gegen ihren Widerspruch die für die deutsche Wirtschaft bedeutungsvolle Zinserleichterung durchgeführt werden würde.

Diese Erleichterung wird, aufs Jahr gerechnet, auf eine Summe zwischen 150 und 250 Mill. ℳ geschätzt. Wenn allein eine einprozentige Diskontsenkung eine solche Zinsersparung bedeutet, so kann man sich eine Vorstellung davon machen, wie stark in Wirklichkeit die Wirtschaft doch bereits seit dem 1. August 1931 entlastet wurde, als der Diskont auf 15 v. H. heraufgesetzt wurde. Daß daraus nicht eine nachhaltigere und sichtlichere Besserung der Wirtschaftslage entstanden ist, hängt damit zusammen, daß ja andere Umstände mit starker Kraft auf eine Verschlechterung hinwirkten, so daß die Zinsentlastung nur ein teilweiser Ausgleich sein konnte.

Die Diskontsenkung ist richtunggebend für den wesentlichen Teil der bestehenden Kurzkredite.

Deren Höhe war Ende 1931 30,8 Milliarden ℳ gegen 17,6 Milliarden 1928. Die Zinslast daraus betrug 2,7 Milliarden (fürs Jahr) gegen 1,1 Milliarden 1928; auf kurzfristige Auslandskredite, die von der Senkung nicht betroffen werden, entfallen etwa 0,6 Milliarden ℳ Zinsen. Nun ist allerdings die Höhe der Zinssumme für sich allein nicht entscheidend, sondern das Verhältnis zum Volkseinkommen. Das ergibt aber nach einer neuerlichen Berechnung des Instituts für Konjunkturforschung für 1931 eine Gesamtbelastung des deutschen Volkseinkommens aus Zinsen mit 13,8 v. H., aus kurzfristigen Zinsen allein mit 5,1 v. H. Wenn für 1932 die Belastung ihrer absoluten Höhe nach auch niedriger angenommen werden muß, so wird sich vermutlich das

Verhältnis zum Volkseinkommen

nicht wesentlich geändert haben, weil dieses ja ebenfalls weiter zusammengeschrumpft ist. Rund ein Achtel des deutschen Volkseinkommens wird also durch Zinsverpflichtungen in Anspruch genommen. Im Vergleiche dazu macht allerdings die Belastung durch öffentliche Abgaben aller Art erheblich mehr aus, mindestens das Dreifache. Für 1930 wird diese — die Berechnungen sind allerdings sehr schwierig — auf etwa 35 v. H. des Volkseinkommens geschätzt; heute ist sie eher größer. Zinsen und öffentliche Lasten fressen also an die Hälfte des deutschen Volkseinkommens auf.

Das Verhältnis zwischen Zinsen und öffentlichen Lasten hat gerade im Augenblick Interesse, da ein starker

Ruf nach einer weiteren Zinsaktion

die Regierung vor schwierige Entscheidungen stellt. Eine Zinssenkung, die in der allgemeinen Form vom letzten Dezember nicht mehr in Frage kommen dürfte, würde nur einen Bruchteil der Wirkung einer entsprechenden Steuersenkung haben; beispielsweise würde eine angenommene Senkung aller langfristigen Zinsverhältnisse um 1 v. H. nur etwa den achten bis neunten Teil einer einprozentigen Herabsetzung aller öffentlichen Lasten ausmachen. So wichtig die Zinsfrage ist, vor einer Ueberschätzung ist daher, abgesehen von Sonderfällen, zu warnen.

Die hauptsächliche Bedeutung der Diskontsenkung liegt auf einem anderen Gebiet. Zinsen haben ja auch noch eine andere Seite; sie sind nicht bloß Belastung, sondern in gleicher Höhe auch Einnahme. Zinssenkung bedeutet Einnahmeverminderung. Gegen eine solche Verminderung ist nun aber der Gläubiger keineswegs in allen Fällen wehrlos; überall da, wo kein längerfristiges Schuldverhältnis besteht, kann er eine höherverzinsliche Anlage suchen.

Nun sind seit der

Kreditkrise des Vorjahres

sehr hohe Summen flüssig gehalten worden. Es konnte kürzlich festgestellt werden, daß ganze Vermögen bis zu mehreren hunderttausend Mark teils in Noten, teils kurzfristig bei Banken gehalten werden. Es waren bei Anlage als Monatsgeld selbst nach der vorletzten Diskontsenkung 4½ v. H. zu erlangen, womit sich die Besitzer solcher Guthaben bei ihren Befürchtungen hinsichtlich der Währung und der Politik begnügten, obwohl auf diese Weise die ursprünglichen Zinseinnahmen bereits erheblich geschmälert, ja halbiert waren. Eine nun erfolgende weitere Senkung der Habenzinsen bringt aber jene Rentner, die von dem Zinsgenuß flüssig gehaltener Vermögen leben, in große Verlegenheit. Ebenso werden kündigungsfreie Gelder, für die die Großbanken bisher ohnehin nur noch 2 v. H. zahlten, feststellen, daß die

Haltung größerer Barbestände nicht nur unlohnend, sondern unter Umständen sogar kostspielig wird.

Daher müßte eine Abwanderung solcher Gelder in festverzinsliche Wertpapiere erfolgen, die bei 9 v. H. Zinsen angesichts des Kursstandes einen erheblich höheren Ertrag bringen; im Durchschnitt rentieren nämlich die 8prozentigen Renten mit etwa 10 v. H. Wenn diese Abwanderung flüssiger Gelder auf den Rentenmarkt noch nicht in größerem Umfange als bisher erfolgt ist und vielleicht auch in der allernächsten Zeit noch nicht erfolgt, so liegt das an der Unsicherheit, die hinsichtlich der langfristigen Schuldverhältnisse besteht. Erst volle Klarheit in der

Frage des Kapitalzinses

und die Vermeidung schädlicher Experimente in der Zinsfrage wird diesen notwendigen Umlagerungsprozeß in Fluß bringen, der im Ausland bereits ein recht breites Ausmaß erreicht hat.

Mit einem Diskont von 4 v. H. kommt Deutschland auf einen Geldzinsstand, der etwa 2 v. H. über dem ausländischen liegt. Nach dem Bankgesetz wäre dieser Satz unmöglich, vielmehr müßte sich bei strengster Befolgung seiner Bestimmungen der Diskont bei über 8 v. H. halten. Das zeigt, wie rein äußerlich die Bestimmungen über Diskont und Währungsdeckung bleiben müssen, wenn der entscheidende Umstand des internationalen Zusammenhangs ausgeschaltet ist. Dem Vorteil, daß auf diese Weise eine größere

Bewegungsfreiheit bei der Diskontfestsetzung

gegeben ist, steht der Nachteil entgegen, daß die Wirkung derartiger Diskontveränderungen erheblich geringer ist als in einer fest funktionierenden Wirtschaft.

Konnte in normaler Zeit eine Veränderung um nur 1 v. H. die Wirtschaft und Kapitalbewegung tiefgehend beeinflussen, so kann jetzt nicht einmal eine mehrprozentige eine annähernde Wirkung haben. Das ist eben der Nachteil des „autonomen" Zinses, d. h. eines Satzes, der in das Belieben der Wirtschaftspolitik gestellt ist, nicht aber den Gesetzmäßigkeiten eines natürlich funktionierenden Geld- und Währungsmechanismus entspringt. Daher kann auch an diese Diskontsenkung allein nicht die Erwartung geknüpft werden, daß damit

das Eis der erstarrten Hortungsgelder gebrochen

würde. Ihr Auftauen vollzieht sich sehr langsam, wenn auch merkbar; auch in diesem Punkte ist das Ausland bereits erheblich im Vorsprung. Die Entwicklung auf den internationalen Rohstoffmärkten und Börsen konnte ja nur mit Geldern aus dieser Quelle finanziert werden, und beispielsweise die Schweiz hat allein im ersten Halbjahr d. J. 600 Mill. fr. ausländische Fluchtgelder wieder abgegeben. In den drei letzten Monaten ist die internationale Kapitalbewegung erheblich gewachsen. Deutschland hat davon so gut wie keinen unmittelbaren Nutzen.

* **AG. für Bergbau, Blei- und Zinkfabrikation zu Stolberg und in Westfalen, Aachen.** Wie verlautet, sind die im Auftrag des Reiches vorgenommenen Prüfungen bei den Betrieben der Gesellschaft zur Fixierung der Reichszuschüsse beendet. Das endgültige Ergebnis wird Anfang Oktober vorliegen, so daß dann die Grundlagen für die Zuschüsse definitiv festgestellt werden sollen. Bekanntlich regeln sich die Zuschüsse nach den geprüften Selbstkosten und nach der Entwicklung der Marktpreise bzw. den Erlösen. Inzwischen sind der Gesellschaft monatliche provisorische Zuschüsse gezahlt worden, die auf die definitiven Zuschüsse zur Verrechnung gelangen.

* **GV der Kraftwerke Mainz-Wiesbaden AG. Mainz.** Die GV genehmigte die von der Wirtschaftsberatung Deutscher Städte AG geprüfte Bilanz und Abschlußrechnung einstimmig. Ferner wurde beschlossen, aus dem Ueberschuß von 298 628 ℳ 6 v. H. Dividende auf das AK von 3,6 Mill. ℳ zu verteilen und den Rest in Höhe von 428 ℳ vorzutragen. Dem Geschäftsbericht ist zu entnehmen, daß im abgelaufenen ersten Geschäftsjahr zur Verbindung der beiden Kraftwerke Anlagen und Einrichtungen hergestellt wurden, die die wechselseitige Uebertragung einer Leistung von 34 000 kW bei einer Spannung von 20 kV ermöglicht. Der weitere organisatorische und betriebstechnische Ausbau der Kraftwerke wurde beschlossen.

* **Zahlungseinstellung einer großen süddeutschen Baumwoll- und Kunstseidenweberei.** Die im Jahre 1890 gegründete Firma Raff u. Söhne, München, die mechanische Baumwoll- und Kunstseidenwebereien besitzt, die von der Firma Raff u. Söhne GmbH. betrieben werden, hat lt. „Textilwoche" ihre Zahlungen eingestellt. Wenn auch nach einer Erklärung der Firma die Bilanzen beider Gesellschaften, die ein wirtschaftliches Ganzes bilden, trotz vorsichtiger Bewertung der Aktiven noch ein beträchtliches Eigenkapital aufweisen, so ist doch durch den dauernden Umsatzrückgang eine derartige Verknappung der flüssigen Mittel eingetreten, daß die Fortführung ohne Beschaffung neuer Betriebsmittel nicht möglich ist. Die Deutsche Allgemeine Treuhandgesellschaft bayerischer Rechtsanwälte GG. München, ist mit der Aufstellung eines Status beauftragt worden. Es wird eine außergerichtliche Verständigung mit den nicht sehr zahlreichen Gläubigern angestrebt, um die Liquidation des Unternehmens zu vermeiden.

Einzelhandel und Warenhäuser

Trennung in der Hauptgemeinschaft?

In Frankfurt a. M. fand eine sowohl aus Süddeutschland als auch aus sonstigen Teilen des Reiches besuchte Versammlung von Mitgliedsverbänden der Hauptgemeinschaft des Deutschen Einzelhandels statt, die in der Frage der weiteren Zugehörigkeit der Warenhäuser und Großfilialbetriebe folgende Entschließung faßte:

„Das Verbleiben des Verbandes Deutscher Waren- und Kaufhäuser und des Reichsverbandes Deutscher Nahrungsmittelfilialbetriebe in der Hauptgemeinschaft des Deutschen Einzelhandels ist aus wirtschaftlichen Gründen unerwünscht."

Maßgebend für diesen Beschluß, der an die voraussichtlich Mitte Oktober d. J. in Berlin stattfindende Mitgliederversammlung der Hauptgemeinschaft des Deutschen Einzelhandels als Antrag weitergeleitet werden soll, war die Tatsache, daß nach Ansicht der von der Hauptgemeinschaft des Deutschen Einzelhandels gehörten Juristen der Ausschluß der Verbände der Waren- und Kaufhäuser und Großfilialgeschäfte lediglich auf Grund einer Satzungsänderung gegebenenfalls erst auf dem Prozeßwege entschieden werden könne.

Da nun aber sowohl der Vertreter des Warenhausverbandes als auch der Vertreter des Reichsverbandes Deutscher Lebensmittelfilialbetriebe in der Mitgliederversammlung der Hauptgemeinschaft am 16. März 1932 in Berlin ausdrücklich betonten, daß ihre Verbände die Konsequenzen ziehen würden, wenn die Stimmung innerhalb der Mitgliedskreise der Hauptgemeinschaft sich gegen ihre Verbände wenden würde, glaubte man bei der Sitzung in Frankfurt wohl mit Recht annehmen zu dürfen, daß ein Beschluß in dem beantragten Sinne endlich zu dem vom mittelständischen Einzelhandel erwünschten Resultat des Ausscheidens der Verbände der Warenhäuser und Filialgeschäfte aus der Hauptgemeinschaft des Deutschen Einzelhandels führen wird.

Der Verband deutscher Waren- und Kaufhäuser hielt am 21. Sept. in Berlin eine sehr zahlreich besuchte Verbandssitzung ab. Es wurde vom Vorstand Kom.-Rat Berck-Würzburg neu in das Präsidium des Verbandes gewählt, außerdem Albert Landauer-Stuttgart als neues Vorstandsmitglied kooptiert. Einen breiten Raum in der Aussprache des Vorstandes nahm das Verhältnis des Verbandes deutscher Waren- und Kaufhäuser zur Hauptgemeinschaft des deutschen Einzelhandels ein. Von vielen Seiten wurde betont, daß die Hauptgemeinschaft des deutschen Einzelhandels im Jahre 1919 mit dem Ziele gegründet worden sei, eine nach außen tatsächlich arbeitende Vertretung der Gesamtinteressen des deutschen Einzelhandels in einer gemeinsamen Spitzenorganisation zu schaffen. Leider hätten sich teilweise in Auswirkung der widrigen wirtschaftlichen Verhältnisse in Deutschland und in Verkennung ihrer Ursachen innerhalb der Hauptgemeinschaft des deutschen Einzelhandels Strömungen gebildet, deren Tendenzen den Aufgaben einer gemeinsamen Spitzenorganisation widersprechen.

Es sei deshalb notwendig, das Verhältnis des Verbandes deutscher Waren- und Kaufhäuser zur Hauptgemeinschaft des deutschen Einzelhandels so schnell wie möglich einer Klärung entgegenzuführen. Auf Grund der mehrere Stunden dauernden Aussprache wurde schließlich vom Vorstand des Verbandes einstimmig der folgende Entschluß gefaßt:

„Der Vorstand des Warenhausverbandes hält nach wie vor eine tatkräftige Vertretung der Gesamtinteressen des Einzelhandels in einer gemeinsamen Spitzenorganisation für notwendig. Die Vorkommnisse der letzten Zeit haben aber mit Deutlichkeit erwiesen, daß die Hauptgemeinschaft des deutschen Einzelhandels immer mehr auf den Weg gedrängt worden ist, die Interessen nur eines Teiles ihrer Mitglieder zu vertreten. Sollte sich in der nächsten Mitgliederversammlung herausstellen, daß ein beachtlicher Teil der Mitglieder gewillt ist, die Hauptgemeinschaft auch weiter zur Vertreterin einseitiger Interessen innerhalb des Einzelhandels zu machen, so ermächtigt der Vorstand des Verbandes das Präsidium, den Austritt aus der Hauptgemeinschaft des deutschen Einzelhandels zu erklären".

Gebr. Himmelsbach AG. Freiburg i. Br.

Als i. J. im Jahre 1929 das Konkursverfahren nach Zwangsvergleich aufgehoben werden konnte, wurde die Fortsetzung der Gesellschaft mit 350 000 ℳ AK beschlossen. Nachdem das frühere Tätigkeitsgebiet in der Hauptsache bekanntlich von der Impreva Holzimprägnierung und Holzverwertung AG Charlottenburg übernommen war, nahm die Gebr. Himmelsbach auch den Betrieb von Wäsche, Stoffen, Tuchen und Spiegellampen auf. Ein nennenswerter Geschäftsumfang wurde bisher nicht erreicht. 1929 brachte 903 Mark Gewinn, 1930 73 ℳ Verlust. 1931 konnte mit [illegible] ℳ Gewinn abgeschlossen werden. Von der dieser Tage abgehaltenen o. GV wird mitgeteilt, daß der Schadenersatzprozeß der Gesellschaft gegen das Reich und die Länder Hessen und Preußen lt. Geschäftsbericht noch in erster Instanz anhängig ist. Verhandlungen über eine außergerichtliche Beilegung mit führenden Persönlichkeiten des Reiches hätten zu keinem Abschluß geführt. Die vom Konkursverwalter i. J. überlassenen Geschäfte seien noch nicht restlos beendigt, während die damit zusammenhängenden Klagen im Vergleichswege zum Abschluß gebracht werden konnten. Bilanzgenehmigung und Entlastung wurden auf Antrag einer Oppositionsgruppe einer außerordentlichen GV vorbehalten. In den AR wurden wiedergewählt die Herren Georg, Eugen und Victor Himmelsbach.

* **Zur Uebernahme der Firma Bernward Leineweber, Berlin.** Die Hans Bäumler AG., München, die das Recht zur Fortführung der insolvent gewordenen Firma Bernward Leineweber, Berlin, erworben und die Aktiven dieser Gesellschaft übernommen hat, hat lt. „Konfektionär" ihr Stammkapital von 600 000 ℳ auf 1 Mill. ℳ erhöht durch Ausgabe von Vorz., auf den Inhaber lautenden Vorzugsaktien. Die Kapitalerhöhung erfolgte zwecks Stärkung der Betriebsmittel anläßlich der Uebernahme der Firma Bernward Leineweber. Der juristische Sitz der Hans Bäumler AG. bleibt in München. Die Fabrikbetriebe in Herford und München bleiben nach wie vor bestehen. Das Haus in Berlin wird unter der früheren Firmenbezeichnung weitergeführt. In den Vorstand der Gesellschaft sind der bisherige Vorsitzende des AR., Herbert Tengelmann (Herford) und Heinrich Leineweber (Berlin) neu eingetreten.

* **Weitere Bergedorfer Insolvenz.** Nachdem vor einigen Tagen die Bergedorfer Gewerbebank ihre Zahlungen eingestellt hat, ist nunmehr auch die Maklerfirma Koch u. Newed in Bergedorf zusammengebrochen. Der Inhaber der Firma, Koch, unterhielt eine Sparkasse, bei der in größeren und kleineren Beträgen insgesamt etwa 250 000 ℳ angelegt waren. Für diese Beträge dürfte zur Zeit nur zu einem geringen Teil Deckung vorhanden sein. Die Firma war auch auf dem Hypothekenmarkt mit etwa ½ Mill. ℳ engagiert. Auch hier ist mit starken Verlusten zu rechnen. Die Gesamtpassiven sollen nach Blättermeldungen etwa 600 000 ℳ betragen. Die Firma beabsichtigt, ein gerichtliches Vergleichsverfahren einzuleiten. — Für die demnächst stattfindende GV. der insolventen Bergedorfer Gewerbebank sind aus den Mitgliederkreisen zahlreiche Anträge eingegangen, die zum Teil schwere Vorwürfe gegen Vorstand und Aufsichtsrat enthalten.

* **Konkurs Remak u. Silber Kom.-Ges. (Resi), Berlin.** Vor dem Amtsgericht Berlin-Mitte fand gestern eine Gläubigerversammlung der in Konkurs befindlichen Firma Remak u. Silber Kom.-Ges. (Resi), Berlin, statt. Nachdem ein gerichtlicher Vergleich von der Handelskammer nicht befürwortet worden war, erfolgte am 30. August die Eröffnung des Anschlußkonkurses. Der vorgelegte Status zeigt 116 000 ℳ Aktiven, denen Gesamtverbindlichkeiten von 480 000 ℳ gegenüberstehen. Der Konkursverwalter hofft, daß es möglich sein wird, die Aktiven durch bessere Verwertung der Läger zu erhöhen. Das Verfahren soll bis zum nächsten Termin (31. Oktober) zunächst durchgeführt werden. Gegenwärtig müßten 50 000 ℳ Kostenvorschuß aufgebracht werden, um die Einstellung des Verfahrens mangels Masse zu verhindern. Das Unternehmen unterhält außer der Zentrale in Berlin noch 18 Berliner Filialen und 21 Zweiggeschäfte im Reich.

* **Verlustabschluß der Leipziger Messe- u. Ausstellungs-A.-G., Leipzig.** Die G. schließt das Geschäftsjahr 1931 nach Sonderabschreibungen auf verschiedene Aktivposten und Verrechnung des Gewinnvortrags von 125 274 ℳ mit einem Verlust von 3 341 773 ℳ ab, der aus dem Buchgewinn von 4 125 000 ℳ gedeckt werden soll, der durch die der G.V. am 30. Septbr. vorzuschlagende Herabsetzung des Stammkapitals von 7 Mill. ℳ im Verhältnis 2:1 auf 3,5 Mill. ℳ, des Vorzugskapitals im Verhältnis 4:3 von 1 Mill. ℳ auf 0,75 Mill. ℳ und durch die Verringerung des Reservefonds von 800 000 ℳ auf 425 000 ℳ entsteht (i. V. 125 274 ℳ Gewinnvortrag).

* **British International Pictures Ltd. — 5 (8) v. H. Dividende.** Der bedeutende englische Filmkonzern, der in Deutschland bekanntlich zu der Südfilm AG., Berlin, in engen Beziehungen steht, schließt das Geschäftsjahr 1931-32 (31. März) mit einem Gewinn von 112 518 Pfd. gegenüber 146 061 Pfd. i. V. Die Dividende für die Stammaktien wird auf 5 (i. V. 8) v. H. ermäßigt.

Schöne Ausreifung des 1932er Herbstes

Mannheim, 23. Sept. In Baden sind die meisten Weinberge in der Markgrafschaft seit dem 12. d. M. geschlossen. Der Markgräfler-Ertrag wird auf etwa die Hälfte des vorjährigen, also auf 50—60 000 Hl. geschätzt. Am Kaiserstuhl wird der Ertrag infolge der furchtbaren Hagelschäden vom 18. Juli kaum ein Viertel des vorjährigen ausmachen, also etwa 20 000 Hl. erbringen. In der Ortenau ist mit einem mengenmäßig mittleren aber qualitativ ausgezeichneten Herbst zu rechnen. In der Mitgliederversammlung der Vereinigung badischer Weinhändler war man bei Besprechung der Ernteaussichten gleichfalls der Meinung, daß diese mengenmäßig nur einen Drittel- bis einen halben Herbst erwarten lassen. Die Weinvorräte der badischen Winzergenossenschaften sind zum Teil ziemlich ausverkauft und das Angebot in 1931er Weinen ist daher klein geworden. In der Markgrafschaft bewertete man Gut-Edelwein mit etwa 60—65 ℳ, Freiburger Schloßberg Riesling mit 80—85 ℳ je Hl.

In Franken sind die Trauben gegen normale Jahre noch zurück. Man rechnet mit einem Mittelherbst. Das Weingeschäft liegt ruhig bei festen Preisen. 1931er Gewächse werden mit 35—50 ℳ, 1930er mit 59—75 ℳ die 100 Liter bezahlt. Aus Württemberg lauten die Einzelberichte günstig, die Aussichten gehen auf einen guten Mittelwein. Bei kleineren Verkäufen zahlte man für die 100 Liter 1931er Weiß- und Rotweine 50—60 ℳ, bei Bevorzugung von Rotgewächsen.

In der Rheinpfalz ist nunmehr auch an der Mittel- und Unterhaardt der Weinherbst voll im Gange. Die Mostgewichte bewegen sich zwischen 55—77 Grad Oechsle, sind also etwas besser als im Vorjahr. Abschlüsse wurden bisher zu 10—10,50 ℳ (i. V. 8,50—10,00 ℳ) je Logel Maische (48 Liter) bekannt. In Edenkoben wurden neuerdings Abschlüsse zu 12—12,50 ℳ je Logel Maische vollzogen. Gekelterter Portugiesermost wurde zu 400 und 420 ℳ je 1000 Liter umgelegt und zwar in Deidesheim; in Dürkheim wurden 300—400 ℳ verlangt. An der Unterhaardt sind die Aussichten sehr verschieden. Im Weinhandel hat die steigende Tendenz angehalten. Man zahlte für 1931er Weine an der Oberhaardt bis 400 ℳ, an der Unterhaardt 400—500 ℳ und am mittleren Gebirge 500—600 ℳ für die 1000 Liter. Die Naturweinversteigerung des Stumpf-Fitz'schen Weinguts Annaberg brachte für die 1000 Liter 1930er Kallstadter und Dürkheimer 600 und 650 ℳ, für 1931er 800—1700 ℳ.

In Rheinhessen hat die Lese der Frühburgundertrauben begonnen. Das Ergebnis wird sehr niedrig geschätzt, was ein Anziehen der Weinpreise zur Folge hatte. Man zahlte jetzt für das Stück (1200 Liter) 1931er 800 bis 980 ℳ, für Alsheimer bis 950 ℳ. Im Rheingau rechnet man mit einem mittleren Ertrag aber qualitativ mit einem zufriedenstellenden Ergebnis. Bei kleinen Umsätzen wurden für 1929er Weine 300—400 ℳ, für 1930er 290—325 ℳ, für 1931er 250—300 ℳ je Halbstück angelegt. Am Mittelrhein ist die Geschäftslage sehr ruhig. Bei letzteren Uebernahmen wurden für die 1000 Liter 1931er etwa 500 bis 550 ℳ bezahlt.

An der Mosel ist die Ernte ganz ungleichmäßig aus, d. h. an einigen Orten wird das Ergebnis ein besseres als im Vorjahre werden, an anderen dagegen, so insbesondere an der Mittelmosel, sind die Aussichten erheblich weniger günstig. Bezahlt wurde für das Fuder (960 Liter) 1931er 400—650 ℳ, an der Saar, wo mit einem halben Ertrag der neuen Ernte gerechnet wird, 400—450 ℳ. □

Mannheimer Produktenbörse / 22. Sept.

Offizielle Notierung per 100 Kilo waggonfrei Mannheim, ohne Sack

Weizen, inl. 76—77 kg	22,—/22,50	Wiesenheu	4,60/4,80
Roggen, inl. 71—73 kg	17,50/17,75	Kleeheu	4,80/5,—
Hafer, inländisch, alt	—	Luzernekleeheu	4,80/5,40
neu	14,75/15,25	Preßstroh, Rogg., Weiz.	2,00/2,—
Sommergerste, bad.-pf.	19,50/19,50	Hafer, Gerste	2,40/2,60
Futtergerste	17,—/17,25	Geb. Stroh, Rogg., Weiz.	2,40/2,60
Mais, mit Sack	16,50/16,75	Hafer, Gerste	2,20/2,40
Cinquantini	—	Weizenmehl, Spezial 0	
Erdnußkuchen	12,75	Sept.-Lfg.	32,00
Sojaschrot	11,—/12,25	m. Auslandsw. Sept.-Lfg.	32,00
Biertreber	10,75/11,25	Roggenmehl 60/70%	24,50/25,50
Trockenschnitzel	9,25	Weizenkleie mit Sack	8,25/8,50

* **Rußland kauft englischen Stahl gegen bar.** Die russische Handelsvertretung in London hat die Verhandlungen über den Ankauf eines größeren Postens englischen Stahls abgeschlossen, dessen Lieferung wieder gegen bar erfolgt.

Frankfurter Abendbörse stockend

Bei sehr geringen Umsätzen blieben die Kurse an der gestrigen Abendbörse auf der Basis des Berliner Schlusses behauptet. Von der Kundschaft lagen kaum neue Orders vor, und auch die Kulisse betätigte sich wenig. Der unregelmäßige Beginn der Newyorker Börse bot keine Anregung, zumal die übrigen letzten Auslandsbörsen nur eine Folge der gestrigen Wallstreetbaisse waren. Im Verlaufe stockte das Geschäft fast vollkommen. Einige Nachfrage bestand nach Zellstoffwerten und Deutsche Linoleumaktien, ohne daß die Kurse jedoch wesentlich erhöht waren. Der Rentenmarkt lag ruhig und unverändert. Späte Reichsschuldbuchforderungen waren etwas freundlicher veranlagt. Neubesitz 6,80 G.; Altbesitz 56 G.; Berliner Handel 95½, Reichsbank 130¾, IG Farben 100⅝, Junghans 17¾, Lahmeyer 117 und Siemens 137.

Frachtenmarkt Duisburg-Ruhrort / 22. Sept.

Die Nachfrage nach Leerraum war auch heute vor allem nach kleinerem Kahnraum für holländische Binnenplätze ziemlich rege. Die Frachten erfuhren weder tal- noch bergwärts eine Aenderung. Ebenso blieben auch die Schlepplöhne unverändert.

* **Der Duisburg-Ruhrorter Hafenverkehr im August.** Nach den Ermittlungen der Duisburg-Ruhrorter Hafenverwaltung sind im August 1932 angekommen und abgegangen insgesamt 175 (August 1931: 118) leere und 299 (266) beladene Güterdampfer und 1738 (1940) leere und 1475 (1610) beladene Kähne. Die insgesamt umgeschlagene Ladung beläuft sich im Berichtsmonat auf 868 925 (1 107 420) Tonnen, darunter 604 966 (771 774) To. Kohlen, 44 434 (68 340) To. Erz, 14 151 (21 250) To. Eisen und 10 362 (11 808) To. Getreide.

MARCHIVUM

Verstärkte Strom-Absatz-Krisis

Der Elektrizitäts-Verbrauch 1929 bis 1932

Der Elektrizitäts-Verbrauch ist in Deutschland erst Mitte 1930 von den Auswirkungen der allgemeinen Wirtschafts-Krisis erfaßt worden. Während sich bis zu diesem Zeitpunkt der Stromverbrauch gegenüber dem Verbrauch des Vorjahres etwa auf der gleichen Höhe hielt, sank er von Mitte 1930 ab ständig erheblich unter die Verbrauchsziffern des Vorjahres zurück. Nach den amtlichen Berechnungen betrug die Stromabgabe in den Monaten Januar bis Juli der letzten 4 Jahre (in Milliarden KWh.):

	1929:	1930:	1931:	1932:
Januar	1,44	1,56	1,36	1,14
Februar	1,28	1,69	1,21	1,09
März	1,31	1,48	1,27	1,06
April	1,30	1,39	1,18	1,01
Mai	1,30	1,30	1,11	0,98
Juni	1,30	1,17	1,09	0,95
Juli	1,37	1,27	1,14	0,96
Januar-Juli:	9,30	9,41	8,51	7,18

Gegenüber dem Verbrauch in den Monaten Januar bis Juli 1930 ist demnach der Stromabsatz in den ersten 7 Monaten d. J. um 2,23 Milliarden KWh. bzw. um etwa 24 v. H. zurückgegangen. Der gewerbliche Verbrauch betrug in den Monaten Januar bis Juni 1929 3,10, 1930 2,99, 1931 2,70 und 1932 nur noch 2,29 Milliarden KWh. Er ist demnach gegenüber der Vergleichszeit des Jahres 1930 um 0,70 Milliarden KWh., bzw. um 23 v. H. zurückgegangen.

* **Austin-Motor-Company Ltd., London.** Der Verwaltungsrat der Austin-Motor-Company Ltd, London, beschloß, für das am 31. Juli beendete Geschäftsjahr 20 v. H. Dividende auf die Stammaktien und 20 v. H. auf die Vorzugsaktien auszuschütten. Im Vorjahre hatten die Stammaktien insgesamt 100 v. H. erhalten. Die Entscheidung hat in Börsenkreisen Enttäuschung hervorgerufen, da man mit einer Ausschüttung einer bedeutend höheren Dividende gerechnet hatte.

* **Stillhaltegelder für Charlottenburger Wasser.** Die Charlottenburger Wasser- und Industriewerke AG. Berlin haben bei einem schweizerischen Bankenkonsortium unter Führung der Schweizerischen Bankgesellschaft eine Schweiz. Valutaanleihe in Höhe von 5 Mill. Fr. aufgenommen. Es handelt sich um eine Umlagerungsanleihe aus Stillhaltegeldern. Die Laufzeit dürfte im Mittel acht Jahre betragen.

* **Mechanische Weberei zu Linden, Hannover-Linden. — Vertagung des Vergleichstermins um drei Monate.** Der für gestern anberaumte Vergleichstermin im Vergleichsverfahren der Mechanischen Weberei zu Linden, Hannover-Linden, ist um drei Monate auf den 19. Dezember 1932 vertagt worden, da die Vorarbeiten noch nicht beendet werden konnten. Nach dem Status liegen bekanntlich etwa 30 v. H. in der Masse. Der jetzt bekannt gewordene Vergleichsvorschlag sieht eine Zahlung dieser 30 v. H. in sechs Raten zu je 5 v. H. und zwar innerhalb von 12 Monaten vor, beginnend zwei Monate nach der rechtskräftigen Bestätigung des Vertrages. Die Gläubiger mit Forderungen bis 300 ℳ und solche, die ihre Forderungen hierauf ermäßigen, sollen voll befriedigt werden, desgleichen die Spargläubiger.

* **Schweizer Exportindustrie fordert Regierungsgarantie für Russenaufträge.** Die schweizerische Exportindustrie ist neuerlich trotz der mehrfachen Ablehnung wieder an die Regierung herangetreten, damit sie für den Export nach Rußland eine Garantie übernehme und dadurch größere Exporte der notleidenden Uhren- und Maschinenindustrie nach Rußland ermögliche. Es soll sich um Aufträge von vorerst 30 Mill. Frs. handeln. Aus den Mitteln der produktiven Arbeitslosenfürsorge, die in einer finanziellen Unterstützung der Exportindustrie besteht, damit sie auch zu ungünstigeren Preisen Aufträge hereinholen könne, sollen Bund, Kantone und Gemeinden das Risiko für ein Drittel der Gesamtsumme übernehmen. Die Verhandlungen sind noch im Gange. Zur Unterstützung der notleidenden Landwirtschaft ist vom Bundesrat ein Betrag von 5 Mill. Frs. vorgesehen, dessen Bewilligung jetzt dem Parlament untersteht.

* **Weitere französische Einfuhrbeschränkungen für Agrarerzeugnisse.** Durch eine am 17. Sept. veröffentlichte französische Verordnung ist der Einfuhrzoll für Hafer, Roggen, Mais und Gries erheblich erhöht worden. Ferner wurde durch eine am gleichen Tage veröffentlichte Verordnung die Einfuhr von Gerste durch Zolltarifnummer 70 (Körner geschrotet und Mahlgut mehr als 10 v. H. mehr enthaltend), sowie aller übrigen Getreidesorten (Zolltarifnummer 166) kontingentiert. Die Einfuhr von Gerste und Kleie wird ferner von einer besonderen Bewilligung des Landwirtschaftsministeriums abhängig gemacht, die vom französischen Importeur beantragt werden muß.

* **Rußland bisher nicht zur Pariser Oelkonferenz eingeladen.** Wie von russischen amtlichen Stellen erklärt wird, liegt bis jetzt in Moskau noch keine Nachricht von der neuen im Oktober in Paris abzuhaltenden internationalen Petroleumkonferenz vor. Auch das russische Naphtha-Syndikat hat noch keine Einladung für eine solche Konferenz erhalten. Russische Petroleumkreise halten die Gesamtsituation auf dem Weltersdölmarkt für so ernst, daß mit der Einberufung einer solchen Konferenz gar nicht gerechnet werden könne.

* **Rumänische Gegenmaßnahmen gegen eine deutsche Einfuhrkontingentierung.** Die der rumänischen Regierung nahestehende „Lupta“ bringt die Meldung, daß man im rumänischen Industrie- und Handelsministerium beschleunigt an der Sammlung und Prüfung des Materials für die Einfuhrkontingentierung arbeite, um diese in Kürze durchzuführen und erforderlichenfalls die möglicherweise bevorstehenden Kontingentierungsmaßnahmen Deutschlands mit Gegenmaßnahmen beantworten zu können.

* **Mandschurei schafft chinesische Währung ab.** Die mandschurische Regierung hat erklärt, daß sie in den nächsten Tagen ein Gesetz herausgeben wird, nachdem die chinesische Währung in der Mandschurei eingezogen und nicht mehr als Zahlungsmittel betrachtet werden soll. Das neue Gesetz soll in der nächsten Zeit in Kraft treten.

Literatur

* **Deutsches Arbeitsdienstjahr — gegen Arbeitslosen-Wirrwarr** von Prof. Karl Schöpke, J. F. Neumann Verlag München. Arbeitsdienst und Arbeitslosigkeit das sind die zwei Begriffe, über die in den nächsten Monaten noch verschiedentlich zu berichten sein wird. Der Verfasser dieses Buches hat es verstanden, aus seinen reichen Erfahrungen beim Landwerk über die Organisation und den Aufbau des allgemeinen Arbeitsdienstes ein Bild zu zeichnen, das jeden Leser zum Freunde dieser neuen Volkserziehungsschule machen wird.

* **Th. Schlayer, „Mein Buchhaltungssystem“,** mit 16 Abbildungen, 96 Seiten, (Verlag: Original-Schlayand-Buchhaltung, Leipzig C 1.) In diesem handlichen und geschmackvoll ausgestatteten Buche beschreibt der Erfinder der ersten deutschen 5-Schrift-Durchschreibe-Buchhaltung mit automatischer Gruppierung, die Einrichtungs- und Buchungsmöglichkeiten seines Systems. In 90 illustrierten Abschnitten wird das moderne Buchungsgerät, die erforderlichen Formulare, Registriermöglichkeiten und das Anlegen der Buchhaltung besprochen. Gerade in der jetzigen Zeit, in der nicht nur die freien Berufe (Aerzte, Rechtsanwälte, Ingenieure, Schriftsteller usw.), sondern auch die kleineren Betriebe (Kleinhandwerker usw.) eine Buchhaltung zu führen gezwungen sind, dürfte sich die Anschaffung dieses Lehrbuchs empfehlen.

* **Kommentar zur Gebührenordnung der Architekten,** aufgestellt vom RBO in der Fassung vom 1. Febr. 1932 von Rechtsanwalt Leo Levy-Ries in Düsseldorf unter Mitwirkung von Architekt BDA Hugo Boerck in Düsseldorf. (Industrie-Verlag und Druckerei AG. Düsseldorf, Pressehaus.) Es ist das erste Mal, daß ein Kommentar zur Gebührenordnung der Architekten verfaßt worden ist. Dieser gibt eine eingehende Erläuterung der technischen und rechtlichen Bestimmungen der Gebührenordnung, die dem Fachmann wie dem Laien verständlich gemacht werden sollen. Die Vertragsbestimmungen sind unter Berücksichtigung der gesetzlichen Vorschriften und der Rechtsprechung besprochen.

Das sind die neuen Hüte und so billig!

Bolero Filzrand mit Filzstreifch. durchzog., m. Knopfgarnierung, cuba, rot, schwarz **2.95**

Mod. Filzkappe mit Biesenverarbeitung u. Agraffen, schwarz, rot, baikal, cuba . . . **2.95**

Filzglocke weichgearb. sehr jug. Band und Fantasiegarnierung schwarz, baikal, rot, cuba, beige **2.95**

Fescher Filzbolero mit reizender Filzschleife, rot, beige, marine, schwarz . **2.75**

Kl. Aufschlaghut mit Schmetterlingsschleife, schwarz-weiß, braun-beige **3.50**

Reizender **Samt-turban** zweifarbig . . . **4.90**

Der große Schlager! Reinwollene Baskenmützen dreifarbig . . Stück **48** ₰

Besichtigen Sie bitte unser Damenhüte-Fenster a. d. Planken

SCHMOLLER

Schürzen u. Kittel

Fabrik-Restposten!
Einheitspreise zum Aussuchen!

Gummischürzen 25 ₰ teilweise mit kleinen Schönheitsfehlern Gruppe II 85, Gruppe I 58, Gruppe I	**Kittel, Knopfform 1.95** Zefir und Siamosen mit langem Arm . . . . Gruppe II 2.45, Gruppe I
Jumperschürzen 58 ₰ Siamosen und Trachten . . . . Gruppe II 95, Gruppe I	**Kittel, Wickelform 2.25** mit langem Arm, solide Qualitäten Gruppe III 3.95, Gruppe II 2.95, Gruppe I
Kinderschürzen 65 ₰ blau Trachten mit farbigem Besatz Gruppe II Gr. 60-75 95, Gruppe I Gr. 40-55	**Kinderkittel 95** ₰ mit und ohne Arm . . . . Gruppe II 1.50, Gruppe I

KANDER MANNHEIM

Unseren Mitgliedern machen wir hiermit die traurige Mitteilung, daß unser Mitglied und Ehrenmeister, Herr

Christoph Ratjen

im Alter von 76 Jahren aus unserer Mitte gerissen wurde.

In dem Entschlafenen verlieren wir einen sehr geschätzten Kollegen, dem wir stets ein dankbares Gedenken bewahren.

Maler-Zwangsinnung Mannheim

Die Beerdigung findet am Freitag, den 23. Sept. 1932 nachmittags 1 Uhr statt.

Nach langem schwerem mit großer Geduld ertragenem Leiden ist heute unsere liebe Mutter, Großmutter, Tante, Schwester und Schwägerin

Frau **Rosa Ritscherle** Wwe.
geb. Hirsch

im 57. Lebensjahr in dem Herrn entschlafen

Mannheim (U 3, 26), den 22. September 1932

In tiefer Trauer:
Familie Willy Ritscherle, Berlin-Wilmersdorf
Otto Ritscherle

Die Beerdigung findet am Samstag, den 24. Sept., nachm. ¼4 Uhr, von der städt. Leichenhalle aus statt

Drucksachen für Trauerfälle in wenigen Stunden
Druckerei Dr. Haas GmbH. R 1, 4—6 Tel. 249 51

Was bringt **Schoko-Buck**

Mannheim: D 1, 5/6, Schwetzingerstraße 26
Ludwigshafen: Ludwigstr. 20, Heinigstr. 25 a

100 g Vollmilchnuß-Schokolade . . . . . 20 Pfg.
100 g Deutsches Edel-Erzeugnis i. d. Sorten Sahne-Mokka, Alpen-Sahne, Alpen-Vollmilch, Edelherb . . . . . 30 Pfg.

Carito Balsam hilft sofort bei juckenden Hautkrankheiten, alten Beinleiden (Krampfaderbruch) off. Beinen, schlecht heil. Ausschlag oder Flechte, Brandwunden, Wundsein, Hämorrhoiden. Pkung. Mk. 1.50 u. 2.50 (große Dose Mk. 3.—) In allen Apotheken erhältlich

Kauf-Gesuche

Registrierkasse für 4 Kellner gesucht. Angebote m. Preis, Marke, Fabriknummer unt. U D 28 an die Geschä. *7386

Nähmaschine *7411 auch reparat.-bed., zu kfn. ges. Angeb. unt. U G 21 an die Gesch.

Verkäufe

Herrenzimm., d. eichen, Ladentheke, Warenschrank, Kassenschrank, Waschkomm., Schreibt. u. a. m. R 4, 4. B3290

Schlafzimmer *7401 eiche, fournt., 205 ℳ, einz. Bettstell., Nachttische, Waschkommod., Schränke, einz. Büfetts gut erhalten. Rudolf Landes Nachf., Qu 5, 4

3 sehr schöne, neue **Schlafzimmer-Einrichtungen** *7407 Birnb., Vogelahorn, ausz. Nußb. pol., nur Mk. 485.–, 548.–, 585.–. Günstigste Gelegenh.! Möbel - Binzenhöfer, jetzt Schwetzingerstr. 58.

Größer. Büfett *7542 m. Schrankaufs., dunk. geb., Bauernspiegel, 1 Wohnküche ab, Tische bei, preisw., Pr. 60 ℳ, 2türig. Schrank, bestf. lack., 20 ℳ. Eichelsheimerstr. 1, 2 Tr. r.

Elektr. Waschmaschine Marke Protos, f. neu, maß. eich. Schreibtisch (engl. Züge), mit eich. Sessel, gut erhalten, umzugshalb. sehr bill. abzugeb. Händler u. erw. Adr. i. d. Gesch. *7290

Brand-schutt **Geschirre** Gefäße für Haus-, landwirtsch., Industr. Zwecke gut verwendb. Käfertalerstraße 178, im Hof. *7351

1 pol. Bett mit Patentrost, m. Nachttisch m. Marmorpl., gut erh., preisw. zu verkaufen. *7368 D 2, 9, 1 Tr.

Fahrräder Ia. Qualität, verkauft spottbillig. *B3396 Fahrradgroßvertrieb Große Merzelstr. 27.

Herren- und Damenrad gut erh., 18 u. 25 ℳ, Ballonrad verchromt, neu, 36 ℳ. Eisgen-Berk. Weisel, Q 7, 2/3, 2 Treppen. *7410

Fahrräder werd. zu Spottpreisen direkt an Private abgegeben. Fahrradgroßhandlung **Doppler, K 3, 2** Hinterhaus. *7402

Das Schöne bei Mettner ist: man kann sich's einteilen

Wenn man sich z. B. einen **MANTEL** kaufen will aus reiner Wolle, aus Gabardine oder Cheviot, auf Woll- od. Kunstseidenfutter, tragfähig, elegant, modern

für **32.-** **48.-** oder **68.-**

dann braucht man ihn nicht auf einmal zu bezahlen — sondern

man kann „bequem“ bezahlen!
nähere Auskauft bei

Mettner
Mannheim, S 1, 6, Breitestrasse
Ludwigshafen: Ludwigstrasse 10a

Gefest
zum Bohnern wunderbar — der Glanz wird schön, die Farbe klar

feinstes Bohnerwachs weiß u. gelb
feste Wachsbeize gelb, braun, rotbraun

Wer Qualität und Preis vergleicht, der findet Gefest unerreicht. Überall erhältlich.
Hersteller: Thompson-Werke G. m. b. H., Düsseldorf

Held „Zwergnase" im Urwald

Mutige Afrikareise eines deutschen Forschers — Der kleine Napoleon vom Kongo — Weltfrieden durch die Pikipiki-Pfeife

Der bekannte Pygmäenforscher Dr. Paul Schebesta ist vor kurzem von einer längeren Reise zurückgekehrt, die ihn in die Schlupfwinkel der Zwerge im innersten Afrikas führte. Der ebenso kluge wie mutige Pater gab im Verlag F. A. Brockhaus, Leipzig, jetzt einen volkstümlichen Bericht über seine Erlebnisse und Arbeiten während seiner Forschungsreise unter dem Titel „Bambuti, die Zwerge vom Kongo" heraus. Seine Schilderungen zeugen von tiefem Verständnis und liebevoller Hinneigung zu diesen kleinsten der heute lebenden Menschen, die ihm seine Fürsorge mit dem Beinamen „Baba wa Bambuti", d. h. Vater der Zwerge, dankten. Auf diesen Namen ist der gelehrte Pater sehr stolz. Er sei sein schönster Lohn für die vielen und großen Mühen, denen er während seines Aufenthalts in den düsteren Urwäldern des mächtigen Kongos und seiner wilden Nebenflüsse ausgesetzt war.

Es ist Pater Schebesta im heißen Afrika ähnlich ergangen wie den Teilnehmern an der deutschen Grönlandexpedition Alfred Wegeners im kalten Norden, deren fesselnde Schilderung in dem von der Witwe des toten Forschers herausgegebenen Buche „Alfred Wegeners letzte Grönlandfahrt" vorliegt. In einer einsamen Station mitten im Urwald weigerten sich eines Tages Schebestas sonst ganz verläßliche eingeborene Begleiter, mit ihm weiterzuziehen. Wie die Eskimos Alfred Wegeners das grönländische Inlandeis fürchteten, so hatten Schebestas Träger Angst vor dem Urwald, den sie durchqueren sollten. In dieser Gegend lag ein gefahrenbergender Herd der Schlafkrankheit, und außerdem war sie von den gefürchteten Kimpunu-Zecken verseucht, die Wechselfieber, Blindheit und sehr leicht einen schnellen Tod übertragen.

Da der Pater niemanden zur Teilnahme an seinem gefahrvollen Unternehmen zwingen wollte, trennte er sich von seinen Begleitern in Frieden.

Selbst sein persönlicher Diener verließ ihn, und der mutige Reisende stand eine Zeitlang ohne jegliche Dienerschaft da — eine unmögliche Lage für einen Europäer im schwarzen Erdteil. So verließen verzichtete Schebesta auch auf jegliche Bewaffnung, da er keine Jagdleidenschaft hatte und sicher in der Ueberzeugung, daß ihm als Einzelnen bei wirklicher Gefahr auch ein Gewehr nichts nützen könne.

Trotz aller Waffen- und Gewaltlosigkeit, die in dem Buch vorherrscht, stehen darin manchmal recht dramatische Höhepunkte persönlicher Art, aus denen deutlich die fragwürdige Rolle der Nächstenliebe im schwarzen Erdteil hervorgeht. Schebesta bekennt offen — und das gereicht ihm nur zur Ehre — daß er angesichts der Hartherzigkeit und Unverständigkeit mancher Neger mehr als einmal die Nerven verloren habe. Wenn er seine Karawane nicht dem Hungertode ausliefern wollte, mußte er seines geistlichen Gewandes wohl oder übel soweit vergessen, auch einmal mit dem Knüppel dazwischen zu schlagen, einem widerspenstigen Neger an die Kehle zu springen oder ihm alle erreichbaren Gegenstände an den Kopf zu werfen. Die Neger verweigerten seinen Trägern den Verkauf von Nahrungsmitteln oft selbst gegen Ueberpreise. Eine Ohrfeige kostet nach dem Kongo-Gesetz 700 Franken, im Nichteinbringungsfalle 10 Tage Gefängnis. „Wenn man aber müde, krank und hungrig ist und für 90 Träger zu sorgen hat", schreibt Schebesta wörtlich, „denkt man an alles andere eher als an Gesetze". Wer die Reisebeschreibung dieses friedliebenden Priesters liest, sieht sich gezwungen, einen Vergleich mit dem vielverleumdeten Stanley zu ziehen und ihn von mancherlei Schuld freizusprechen, die man ihm vorgeworfen hat.

Die zivilisierten Völker kämpfen mit einer Welle der Not, wie sie kaum je so furchtbar die Erde überflutet hat. Schebesta stellt ihnen

die Zwerge von Belgisch-Kongo als Prototypen eines glücklichen Naturzustandes

gegenüber. Von der Nahrungssorge wenig oder garnicht zermürbt, finden diese Kleinsten der heutigen Menschen im Kreise ihrer Sippe vollkommene Befriedigung, den Sinn ihres Lebens. Die Lasten, die der Zwerg tragen muß, sind zweifellos schwerer als die Sorgen, die den Kulturmenschen bedrücken. Aber der Pygmäe empfindet die Lasten nicht so schwer, denn er trägt sie gern und in Zufriedenheit. Wenn sich so eine Zwerggemeinde mit viel Mühe und Schweiß ihren Lebensunterhalt für zwei Tage zusammengesucht hat, so ist sie so fröhlich und dankbar, daß man nur von einem tiefen Glück sprechen kann. „Was sind wir Zivilisierten doch armselig im Vergleich zu diesen Naturkindern, die zwar ihre karge Nahrung im Schweiße ihres Angesichts essen, die aber niemals das Gespenst des Hungers vor Augen haben."

Die kleinste Frau der Welt dürfte eine Frau sein, der Schebesta im Urwald des Ituri begegnet ist.

Sie war Mutter eines sechsjährigen gesunden Kindes und maß nur 118 Zentimeter. Es klingt fast unglaublich, daß ein voll erwachsener, durchaus normal gebauter Mensch ohne jedes Zeichen von Krüppelhaftigkeit so klein sein kann. Die Durchschnittshöhe bei den Frauen beträgt 138,3 Zentimeter. Bei den Männern 144 Zentimeter. Die Kongozwerge sind das einzige Volk, das die Feuerbereitung noch nicht kennt. Eine sichere Erklärung für die eigenartige Tatsache vermag der Forscher nicht anzugeben. Er vermutet, daß die Zwerge die Kunst der Feuerzubereitung früher gekannt haben, daß ihnen dieses Wissen im Laufe der Jahrhunderte aber wieder verlorengegangen ist. Das erscheint umso merkwürdiger, als die Pygmäen sonst keineswegs unbegabt sind. Es gibt unter ihnen einzelne Clans, die nicht weniger als fünf Sprachen sprechen, so daß es dem Forscher leicht fällt, sich mit ihnen zu verständigen.

Hinter diesen geistigen Fähigkeiten stehen auch charakteristische Züge wie Mut und Treue, nicht zurück.

Die Zwergmenschen jagen sogar das größte aller Landsäugetiere, den Elefanten.

Ihre Jagdart ist trotz aller Grausamkeit ein Meisterstück der Tapferkeit und List — weit erhaben über die feige Knallerei der Vergnügungsreisenden, die mit ihren Mausergewehren blindwütig zu Dutzenden die edlen Tiere niederschießen. Sie ist so erhaben — man bedenke: 144 Zentimeter gegen 4 Meter, 80 Pfund gegen 120 Zentner! —, daß sie eine kurze Schilderung verdient. Gewöhnlich gehen zwei oder drei Zwergenmännchen gemeinsam auf die Jagd. Haben sie eine Fährte aufgespürt, so beschmieren sie sich möglichst mit frischer Losung des Elefanten, um sich den Dickhäutern durch ihren eigenen Geruch nicht zu verraten. Vorsichtig und lautlos spürt man das Ungeheuer auf, das irgendwo im Schatten eines Baumriesen lagert. Einer der Jäger pirscht sich geräuschlos heran, hebt den Speer mit beiden Händen an, schleudert ihn gegen die Kniekehle eines Hinterbeins und springt im gleichen Augenblick ins Dickicht zurück. Von Schmerz gepeinigt stößt der Elefant sein durchdringendes Trompeten aus und wendet sich nach dem Angreifer um, doch schon geht ihn der andere Jäger an und schlägt den Speer gegen das andere Bein. Ist auch dieser Angriff geglückt, dann ist die Hauptarbeit getan: mit durchschlagenen Sehnen stürzt der Elefant bald zu Boden. Vorsichtig nähern sich ihm die Zwerge und hauen ihm noch den Rüssel ab, wodurch er endgültig verblutet.

Im Einklang mit solchen erstaunlichen Beweisen von Mut, ja von Tollkühnheit steht eine geschichtliche Ueberlieferung, die berichtet,

daß die Efé-Pygmäen einst unter Führung eines tatkräftigen und kriegerischen Helden, eines Napoleons der Zwerge, den ganzen Urwald mit Krieg überzogen haben.

Sie rückten sehr weit vor und drängten die stolze Negerherrschaft weit zurück. Am Bienastrom erst wurde der Ansturm der Zwerge zum Stehen gebracht. Dieser Einfall der Pygmäen blieb den Negern bis heute in schrecklicher Erinnerung.

Bei aller Wildheit und aller Verachtung, die die Zwerge für die Waldneger hegen, (unsere Wilden — sagen sie zu den Schwarzen!) sind ihre Herzen von freundschaftlichen Gefühlen füreinander erfüllt. Die verwandtschaftlichen Bande sind so stark ausgeprägt wie kaum in einem zivilisierten Volk. Wenn es einem von ihnen schlecht geht, so stehen sie alle für diesen einen zusammen, um ihm zu helfen. Wenn man sie in Ruhe läßt und ihre Sitten und Gebräuche achtet, so hat man von den Zwergen nichts zu fürchten. Denn im Grunde lieben sie — trotz gelegentlichen Temperamentausbrüchen — den Frieden. Zu ihren magischen Geräten gehört beispielsweise ein sonderbar geformtes Röhrchen, eine Pfeife, die sie „Pikipiki" nennen. Das „Pikipiki" kann gelegentlich einen ganzen Stamm retten, nämlich dann, wenn es gelingt, irgend eine Sache, die einem Feind gehört, in das Pikipiki zu stecken. Mag dann der Feind noch so viel Böses im Schild führen, es tut nichts mehr; man zieht mit dem gefüllten Pikipiki los und pfeift, daß es durch den Wald schallt. Augenblicklich vergißt der Angreifer alle Feindseligkeiten, und der Krieg ist zu Ende. Welch einfaches und wirksames Mittel, Frieden zu erzielen! Wie sehr täte der Welt so eine Pikipiki-Pfeife not!

Bernhard R. Friedrichs.

Das Reichswehr-Manöver bei Frankfurt a. d. Oder

Der Uebergang der „Roten Armee" über die Oder

Oben: Panzerwagen-Attrappen werden übergesetzt. Unten: Antransport eines riesigen Pontons.

Der wandernde Berg von Cochem wird bewacht

Die Feuerwehrwache hält die Autos durch Fahnensignale zu langsamer Fahrt an

Seit dem letzten großen Bergrutsch wird der wandernde Berg bei Cochem Tag und Nacht von Feuerwehrleuten bewacht, um bei einer etwaigen neuen Katastrophe sofort zur Stelle zu sein. Autos werden beim Passieren des Berges durch Signale zu langsamem Fahren veranlaßt, um jede Erschütterung zu vermeiden. Nachts wird der Fuß des Berges durch Scheinwerfer beleuchtet. Inzwischen wird die Uferstraße auf aufgeschüttetes Land am Moselrand verlegt, um bei einem neuen Bergrutsch jede Verkehrsunterbrechung zu vermeiden.

Einstweilige Verfügung gegen Selbstmord

Groteske Entscheidung eines amerikanischen Ehescheidungsgerichts

Amerika befindet sich im Wettaumel. Die Buchmacher arbeiten mit Hochdruck. Hohe Beträge werden für und gegen das Leben einer Frau gesetzt, von deren Existenz bis vor einigen Tagen nicht viele Leute gewußt haben. Durch eine eigenartige Geschichte erlangte sie ungeheure Popularität, die so weit geht, daß jeder Tellerwäscher und jeder Dollarmillionär sich angelegentlichst um ihr Wohlergehen kümmert.

Frau Poswan ist eine Kaufmannsfrau. Sie wurde plötzlich berühmt dadurch, weil ihr Mann eine Scheidungsklage eingebracht hat, die darin gipfelt, daß sie ihn durch die ständige Drohung, daß sie nächstens Selbstmord begehen werde, verrückt mache.

Durch den Bescheid, den dieser Tage das Ehescheidungsgericht Herrn Poswan zustellte, wurde seine Gattin noch berühmter. Dieser merkwürdige Bescheid lautete nämlich:

„Wenn Ihre Frau ihr Vorhaben, sich demnächst das Leben zu nehmen, ausführt, so verstößt sie gegen die Vorschriften des Gerichtshofs, der ihr den Selbstmord verboten hat."

Herr Poswan wurde aus diesem Schreiben nicht klug. Er dachte zuerst, seine Frau habe vom Gericht eine Rechtsbelehrung bekommen, daß der Selbstmord eine strafbare Handlung darstelle. Dann aber hat sich herausgestellt, daß sich das Gericht ernstlich mit seiner Scheidungsklage beschäftigt hatte und zu einer ganz merkwürdigen, noch nie dagewesenen Maßnahme geschritten ist. Es erließ gegen Frau Poswan eine einstweilige Verfügung, nach der ihr für die nächsten sechs Monate jeder Selbstmordversuch untersagt ist.

Selbstverständlich hat die Bekanntmachung dieser gerichtlichen Maßnahme ungeheures Aufsehen hervorgerufen. Man bespricht in allen Kreisen Amerikas diese neue Methode des gerichtlichen Verbots von Verzweiflungstaten, man interessiert sich aber ebensosehr für die Wirkung dieser Entscheidung bei Frau Poswan.

Und deshalb schließt man Wetten ab, die in die Tausende von Dollars gehen, ob sich Frau Poswan an den Gerichtsbeschluß hält oder nicht,

ob sie sich in den nächsten sechs Monaten das Leben nimmt oder nicht.

Herrn Poswan ist allerdings mit dieser einstweiligen Verfügung gar nicht geholfen. Denn wie er der Presse mitteilte, fährt seine Frau fort, ihm täglich ihren Selbstmord anzukündigen. Die Ankündigung nämlich hat das Gericht nicht verboten. Und Herr Poswan weiß nicht, ob sich seine Gattin die einstweilige Verfügung so zu Herzen gehen läßt, daß sie darauf verzichtet, ihr Leben von sich zu werfen.

M. P.

Aus 7300 Meter Höhe abgesprungen

Lola Schröter,

die bekannte deutsche Pilotin und Fallschirmspringerin, überbot bei Kiel den Weltrekord im Fallschirmabsprung. Sie ließ sich von einem Wasserflugzeug in eine Höhe von 7300 m bringen und erreichte dann in einer Fallzeit von 39 Minuten die Erde, wobei sie unter dem Fallschirm eine Strecke von 45 km zurücklegte.

Die Wache des Lindbergh-Babys

Wie bekannt, hat vor kurzem die Gattin des Ozeanfliegers Lindbergh einem zweiten Kinde, abermals einem Knaben, das Leben geschenkt. Es ist begreiflich, daß die tragischen Umstände, die das Leben des ersten Lindbergh-Sohnes vernichteten, dazu geführt haben, daß das zweite Lindbergh-Kind besonders bewacht und geschützt wird.

Zunächst wird das Kind dauernd von zwei auf den höchsten Stand der Dressur gebrachten Polizeihunden bewacht. Außer dem Kindermädchen und dem Telegraphenboten darf niemand das Haus betreten. Das Heim Lindberghs in Hopewell, in das die Eltern demnächst mit dem Kind wieder übersiedeln werden, wird fortan von einer Leibgarde bewachender Detektive und Polizeihunde beschützt. Soweit gut und schön. Aber es ist kein besonderer Ruhm für die Zustände in Amerika, daß das Leben eines Säuglings schon solcher Schutzmittel bedarf.

Sturmfahrt am Windmühlenflügel

In dem dänischen Dorfe Brøi bei Kalundborg war die dortige Mühle bei einem der letzten Orkane stark beschädigt worden. Obwohl der Wind immer noch sehr heftig blies, wollten zwei Müllergesellen einen besonders stark beschädigten Flügel reparieren. Aus unbekannten Gründen riß plötzlich das Tau, mit dem der Windmühlenflügel festgebunden war, und zwar in einem Augenblick, als die beiden Männer im Gestänge hingen.

Sofort setzten sich die Flügel in Bewegung und die beiden Müllergesellen wurden mit rasender Geschwindigkeit durch die Luft gewirbelt.

Alle Versuche, das Mühlenrad zum Stillstand zu bringen, waren vergeblich. Schließlich wagte jemand unter Lebensgefahr, eine Stange durch einen der anderen Windmühlenflügel in dem Augenblick zu stoßen, als er der Erde am nächsten war. Das Wagnis gelang und die beiden Gesellen konnten aus ihrer furchtbaren Lage befreit werden. Sie waren zwar noch etwas benommen, aber die Viertelstunde des durch die Luftgewirbeltwerdens hat ihnen erfreulicherweise keinen gesundheitlichen Schaden verursacht.

GROSSE LACHWOCHE
HEUTE FREITAG
ERSTAUFFÜHRUNG
des neuen
FELIX BRESSART
Schlagers
„Ich bin ja so verliebt"
„Goldblondes Mädel, ich schenk Dir mein Herz"
Regie: Rud. Bernauer ▲ Musik: Granichstaedten
mit FELIX BRESSART ▲ CHARLOTTE ANDER
ADELE SANDROCK ▲ OSKAR SIMA ▲ CARL MEINHARD ▲ MARGA LION ▲ J. FALKENSTEIN
MAX EHRLICH ▲ PAUL HEIDEMANN ▲ SENTA SÖNELAND ▲
BRESSART, der Unverwüstliche in seiner neuesten Rolle, komisch wie immer, dazu die neue Schlagermusik sorgen für 2 Stunden guter Unterhaltung!
DAZU DAS SCHÖNE BEIPROGRAMM...
DAS ORCHESTER SCHMIEDER SPIELT DIE NEUESTEN SCHLAGER
Täglich 3 4.30 6.30 8.30 Uhr
Wochentags bis 4 Uhr alle Saal- u. Rangplätze nur 80 Pfennig
UFA
UNIVERSUM

S 1, 12
So etwas haben Sie noch nicht gesehen!
Mannheim spricht davon!
Alles andere sagen Ihnen meine Schaufenster!
Möbelhaus Weissberger
Mannheim S 1, 12

Gardinenspannerei
Fritz Brauer, L 13. 5
Telephon Nr. 30075

CAPITOL
Täglich der große Erfolg!
Marlene Dietrich
Anna May. Wong

Schanghai-Express

Extra billige Trikotagen
Herren-Futterhosen mit Louisianadecke .....
Herren-Hosen, wollgemischt, in Gr. 4-6 ....
Herren-Jacken, normalfarbig ....
Damen-Schlüpfer mit angewebtem Futter.....
Damen-Schlüpfer mit Kunstseid.-Decke, gerauht
Damen-Schlüpfer mit Plüschfutter ....
zum Aussuchen jedes Stück 98 ₰
Herren-Hosen, wollgemischt, mit Ueberschlag
Herren-Jacken, wollgemischt, gute Qualität...
Damen-Prinzeßröcke mit angerauhtem Futter
Damen-Schlüpfer mit Kunsts.-Decke, angerauht
Herren-Einsatzhemden m. Popeline-Einsätzen
Herren-Normalhemden mit Doppelbrust....
zum Aussuchen jedes Stück 1.35
Herren-Hosen, Mako, mit Plüschfutter ....
Herren-Hosen, wollgemischt, mit Ueberschlag
Herren-Futterhosen, besonders kräftige Ware
Herren-Jacken, Mako, mit Plüschfutter ....
Damen-Schlüpfer, Plüsch, mit K'seiden-Decke
Damen-Prinzeßröcke mit angeschnitt. Achseln
zum Aussuchen jedes Stück 1.95
Beachten Sie unser Spezial-Fenster und unsere Auslage!
GEBRÜDER Rothschild MANNHEIM Breitestrasse K 1. 1-3

BIEBER & ZACHOWAL
VORNEHME HERRENSCHNEIDEREI
beehren sich den Eingang sämtlicher
HERBST- UND WINTERNEUHEITEN
in nur allerbesten in- und ausländischen Qualitäten bei äußerst billigsten Preisen ganz ergebenst anzuzeigen.
N 4, 15 — Telephon 23021 — N 4, 15

Offene Stellen

Maschinenschlosser
auch völlig vertraut mit der Bedienung von Dieselmotoren und elektrisch. Lichtanlage mit Batterie, gesucht. Zuschriften unter N P 154 an die Geschäftsstelle dieses Blattes. 10 768

Lehrling
nicht mehr handelsschulpflichtig, zum sofortig. Eintritt gesucht.
Bewerbungsschreiben unter N B 183 an die Geschäftsstelle dieses Blattes. 10 769

An gr. Orten tücht. Vertreter, d. lauf. Privatkundsch. besuch., gesucht. Artikel lfd. kauf. gt. Eink. Zur Warenübern. 30—60 M bar erf. Mdg. b. Hofmann, J 2, 3. I. *7366

Tüchtige Vertreter(innen)
für d. Vertrieb eines fabelhaft. Hausartik. ges. Enorm. Verdienst. Angeb. unt. N A 120 an die Geschft. Rückporto erbeten. 6651

Flott. Servierfräulein gesucht. *7367 Weinhaus Rheinperle U 4, 19.

Servierfrl. sof. ges. *7394 Kirchenstr. 19.

Fleißiges, braves **Alleinmädchen** das mit allen häusl. Arbeiten gründl. vertraut ist, per 1. Okt. gesucht. 6961 Günther, Friedrichsring Nr. 38.

Saubere Frau *7371 oder Mädchen, welche gewissenhaft arbeitet, Samstags vorm. 2 bis 3 Std. für Hausarb. gesucht. Angeb. unter S L 75 an d. Geschft.

Stellen-Gesuche

Fräulein
44 J. sucht Stellung als Haushälterin in frauenlos. Haushalt. Zuschr. u. M Z 198 a. die Geschft. *7369

Alleinst. Frau, i. Haushalt sowie i. d. Pflege gut bewandert, gute Jahreszeugn., sucht Stelle in frauenlosem Haushalt. — Angeb. unter T E 16 an die Geschäftsstelle dies. Blattes. *7633

Vermietungen

Sch. möbl. Zimmer m. gt. Verpfl., d. alleinst. Dame zu vm. Seckenheimerstr. 31, 3. St. l. B3960

P 6, 1 3 Trepp., möbl. Zimmer, auch vorübergehend sof. zu v. B3391

Möbl. Zimmer m. 2 Bett. zu verm., pro Pers. 4 M wöchentl. Mittelstr. 30, 2 Tr. r. *7398

Gut möbl. Zimmer sofort billig zu vermieten. K 3 Nr. 17, 4. St. (Ring). *7323

2 schöne möblierte Zimmer einz. od. zusamm., ruh. Lage, Gontardpl.-Haus, Bahnhofsnähe, sof. od. am 1. 10. nur an Herrn zu vermieten. 6873 Bismarckplatz Nr. 5.

Schön möbl. ungestört. Zimmer el. L. mit od. ohne Pens., bill. auf 1. 10. zu vm. *7384 Schön, U 4, 28, prt. r.

Gut möbl. Zimmer zu vm. Nähe Schloß. *7378 L 7, 5 a, 2 Tr.

Gut möbl. Zimmer m. Schreibt., el. L., in gut. Hause, fr. Lage, auf 1. 10. bill. zu verm. Dammstr. 4, 2 Tr. l. Nähe Meßpl. *7390

Gut möbl. Zimmer sofort zu vermieten. P 2, 7, 1 Tr. *7335

Nähe Wasserturm! Gut möbl. Zimmer f. 25 M zu vm., Bad- u. Tel.-Benützg. S 6, 28, III. *7374

Gut möbl. Zimmer mit Klavier sof. bill. zu v. S 6, 7, 1 Tr. r. *7376

Schl. möbl. Erkerzim., el. Licht u. Frühstück, 30—35 M zu vermiet. Akademiestr. 14, 1 Tr. rechts. B3409

Am Schloßgarten, Nähe Bahnh.! Groß. Beff.-Zimmer, eing. einger., sof. sehr bill. zu vermieten, Eichelsheimerstraße 1, 2 Tr. rechts *7342

Möbl. Zimmer *7341 Nähe Marktpl., zu v. Adresse in der Geschft.

P 5, 13, 2 Treppen: Gut möbl. Zimmer ev. Wohn- u. Schlafzim., Bad, el. L., sofort zu vermieten. *7379

Geräumiger Laden mit Nebenraum, Einfahrt vorhanden, sowie eine 3 Zimmerwohnung mit Bad, Speisek. etc. per 1. Oktober od. spät. zu vermieten. Näh.: Lange Rötterstraße 23, 3. St. links. *7135/36

Schöne
6 Zimmer-Wohnung
2 Treppen, Anfang Bismarckstraße (Garten gegenüber), ab Januar
zu vermieten.
Näheres: L 7, 7a, 4. Stock

Schöne 4 Zimmerwohnung mit Küche in Seckenheimerstraße Nr. 142 per 1. 10. billig zu vermieten. Näheres: *7344 S 6, 23, III., Telephon 212 26.

Geräumige 4 Zimmerwohnung
mit el. Licht u. Zubehör in T 6, 7, 4. Stock zum Preise von 4850 M per 1. November zu vermieten. 10 764
Johann Schreiber, Fabrikstationsstraße 18/20, Telephon 417 88.

2-4 Zimmer-Wohnung
Neubau Neckarstadt-Ost u. Lindenhof, a. 1. 10. od. später zu vermieten. Spar- & Bauverein, K 7, 48, Telephon Nr. 319 91. 10 622

S 6, 5, 2. Stock. 3 Zimmer, Küche
u. Zubehör per Anfang od. Mitte Oktober zu vermieten. Näheres: B3405
Hanstein, Krappmühlstraße 26.

3 Zimmer und Küche
mit Zubehör u. Balkon, in Zweifamilienhaus 2. Stock in Feudenheim billig zu verm. Näh. bei H. Morell, C 4, 14, Tel. 322 46. B3410

Sonnige 3-Zimmer-Wohnung, 1 Tr.
mit Zentralheizg., einger. Bad, Warmwasserleitung, ruhige Lage, sofort zu vermieten. B3397 Germaniastraße 47, Telephon Nr. 481 94.

Schöne 3 große Zimmer und Küche
mit Bad, Speisekammer und großem Balkon preiswert zu vermieten. *7380
Neckarau, Mönchwörthstraße 53.

Schwetzingerstadt sehr billig per 1. 10. zu vermiet. Im.-Büro Knauber, U 1, 12. 6057

2 bel. schöne *7363 **helle Büroräume** 1 Tr., Zentr., zu vm. Zu erfr. O 3, 7, 2 Tr.

Breitestraße! 6065 Laden p. 1. Okt. z. vm. Zu erfr. U 1, 12, 1 Tr.

Am Lameypark! Gr. 4 Zimmer-Wohnung mit Zubehör, auf 1. Nov. od. früh. zu vm. Näh. Qu 7, 3, 1 Tr. *7361

2 Zimmerwohnung zu verm. (Neubau). Waldhof, Hubenstraße 22, bei Hausmeister Neug. *7387

3 Büroräume *7392 mit möbl. Vorraum, neu hergericht., ganz od. geteilt zu verm. Dampfheizg., Elektr., Tel.-Anschl. vorhand. Näh.: Qu 1, 4, 1 Tr.

Helle Werkstatt m. Nebenraum, mit Toreinf., in d. Schwetzingerstr., zu verm. Angeb. unt. M X 136 an d. Geschft. B3408

Kleiner Laden ob. als Büro zu vermieten. *7347 F 4, 21.

3 geräumige Zimmer m. Küche zu vermiet. Rosenstr. Nr. 14, bei Hellmann. *7409

Schöne, sonnige 6067 **3 Zimmer-Wohnung** mit Bad, per 1. 10. zu vermiet. Meißler, Karl Mathystr. Nr. 5

1½ Zim., Küche, Bad per 15./10. 2 Zim. u. Küche, Nähe Bahnh., 38.- 2 Zim. u. Küche, Nähe Bahnh., 42.- 2-3 Zim., Küche, B. Bad, 47—62.- **Oetzel**, Möbelgesch. Augartenstr. 8, W.-Nachw.

5 × 1 Zim. u. Küche 18-35.-
10 × 2 Z. u. K. 35—56.—
20 × 3 Z. u. K. 45—95.—
Nachw. Schulze, O 6, 2 *7400

Schöne, geräum. B3367 **2 Zimmer-Wohnung** in Lage Neckarau (Nähe Bahnhof) auf 1. 10. zu vm. Scherer, Rathausstraße 7a (Neubau).

Schöne **3 Zimmer-Wohnung** Nähe Rheinstraße, zu vermieten. 6965 Angeb. unt. N D 133 an die Geschäftsstelle dies. Blattes erbeten.

Schöne **3 ev. 2 Zimmerwohnung** mit Bad, zu verm. Uhlandstr. 26. Erfr. 2. Stck., rechts. *7390

Mod. m. Herren-Schlafz., Bad, Zentralhz., Tel. i. u. Garten, Q 7, 26 *7356

4 Zimmer und Küche per 1. 10. zu vermieten. *7328 K 4, 18, parterre.

Schöne 2 Z.-Wohng. m. Küche, Speisk. und Bad sof. o. sp. zu vm. Ehret, Draisstr. 48, pt. *7382

2 Zimmer und Küche 1 Treppe, zu vermieten. *7388 Luisenring 5, parterre.

K 4, 25, Hinterh.: 1 Zimmer und Küche an kinderl. Ehepaar oder alleinsteh. Person zu vermieten. Näheres bei *7364 Roth, parterre.

Leere Mansarde mit el. Licht zu vermieten per 1. Oktbr. Anfrag. 4—6 nachm. Spinner, Rosenstr. 34, parterre. *7335

Leeres Zimmer zu vermieten. *7378 K 2, 8, 3. Stock.

Groß. leeres Zimmer part., geeign. f. Büro, Lager od. auch f. einzelne Person. *7372 Langstr. 7, Mehalsky.

Leeres Zimmer an berufstät. Person auf 1. 10. zu vermiet. S 3, 1, 3. St. *7373

Klein. leeres Zimmer Nähe Marktpl., 20 M monatl. zu vermiet. Näher. Hafenstr. 52, bei Ludwig. *7361

Gut möbl. Wohn- und Schlafz., freie Aussicht, sep. Eing., Bücherschr. u. Schreibt., per 1. 10. zu vm. B3388 O 5, 11, 2 Tr. links.

Möbl. Zimmer B3373 sep. Eing., voll. ungeh., p. Woche 4.50—5 M sof. zu vermiet. M 2, 7, II.

Möbl. Zim., sep. Eing., vollk. ungest., a. als Tageszim., p. 1. 10. zu verm. M 2, 7, II. B3377

Tattersallstraße Nr. 9, III r: Gut möbl. Zimmer m. Telefon u. el. L., 25 M zu vermieten. B3411

National-Theater Mannheim
Freitag, den 23. September 1932
Vorstellung Nr. 14. — Miete F Nr. 2 und Sondermiete F 1
Die Journalisten
Das Lustspiel Gustav Freytags in einer Neufassung von Felix Joachimson mit Musik von Theo Mackeben — Inszenierung: Herbert Maisch
Musikal. Leitg.: Helmuth Schlawing
Bühnenbilder: Eduard Löffler
Anfang 20 Uhr — Ende 22.30 Uhr

Personen:	
Bolz, Redakteure der „Union"	Willy Birgel
Kämpe, Redakteure der „Union"	Fritz Schmiedel
Körner, Redakteure der „Union"	Gustl Römer-Hahn
Bellmaus, Redakteure der „Union"	Bum Krüger
Müller, Redaktionsdiener	Fritz Linn
Schmock, Journalist	Raoul Alster
Henning, Verleger der „Union"	Hans Simshäuser
Professor Oldendorf	Hans Finohr
Oberst a. D. von Berg	Karl Marx
Ida, seine Tochter	Annemarie Schradiek
Adelheid, eine arme Verwandte	Vera Spohr
Rittmeister a. D. Senden	Erwin Linder
Blumenberg, Redakt. d. „Coriolan"	Georg Köhler
Piepenbrink	Ernst Langheinz
Frau Piepenbrink	Hermine Ziegler
Bertha, die Tochter	Gretl Köhler

SCALA
Ab heute
ein Ton-Lustspiel mit wirklich originellen und humorvollen Schelmenstreichen.
Der tolle Bomberg
Nach dem bekannten gleichnamigen Buche.
In den Hauptrollen:
Hans A. v. Schlettow
P. Heidemann — A. Sandrock
Lizzi Natzler u. a.
Die tollen Streiche:
Der Geigenkönig und die Wachspuppen. — Die Gesellschaft mit den 100 Flöhen. — Die anstoßerregenden Göttergestalten.
2.
Carmen Boni
G. Alexander — H. Picha
Max Hansen
in
Venus im Frack
Beginn 5 und 8 Uhr
Ein Programm mit solchen Darstellern sollte nicht versäumt werden!

Friedrichspark
Samstag abend 8 Uhr
KONZERT
der Stahlhelmkapelle Stuttgart, anschl.
Gesellschafts-Tanz
Eintritt mit Tanz 50 ₰
Bei ungünstiger Witterung im Saal

Frisch eingetroffen:
Süßer Traubenmost
(aus Portugieserträuben)
Liter 58 ₰
Max Pfeiffer
Schwetzingerstr. 42 — G 3, 16
Seckenheimerstr. 118 — R 3, 7

Frische Landbutter
Pfund Mk. 1.30 10778
Rommeiss, H 1, 15
Mittelstr. 29 — G 2, 22

Tafel-Silber-Bestecke
in massiv Silber, 800 gest., und mit 90 u. 100 g Silberauflage von meiner Firma sind Qualitätsbestecke. Alterfahrene u. erfahrenste Juweliere, nur vorzüglicher Auswahl, zu billigen Preisen, z. B. 1 vollständige 72teilige Garnitur nur M. 115.- ...
Fritz Millhoff, Solingen-Ohligs

Bahnhof-Hotel „NATIONAL"
Aller neuzeitlicher Komfort. Empfehle meine Säle f. Familienfeiern, Sitzungen usw. Angenehmer Restaurationsaufenthalt.
Billige Menus in großer Auswahl
Pilsner, Münchner und Habereckl Spezialbiere
10758 — PAUL STEEGER

Ate-Fabrikate
Kolbenringe
Oelschlitzringe
Kolbenbolzen
Ventile für alle Wagen
Fabriklager C 1, 13
Tel. 22055

SCHAUBURG — In beiden Theatern! — ROXY

Die Sensation der diesjährigen Film-Saison!

Johnny Weissmüller

Der Schwimm-Champion

„Das menschliche Motorboot"

in dem Metro-Goldwyn-Mayer-Film

TARZAN

Ein Großtonfilm in deutscher Sprache

Abenteuer von atemraubender Spannung!

Dschungelszenen von grandioser Schönheit!

Tieraufnahmen wie sie in gleicher Pracht noch nie gezeigt worden sind!

Dieser neue Tonfilm ist in Mannheim noch nichtgezeigtworden!

Ein Film von ganz eigener Art und großer Klasse!

Das ist Tempo - das ist Nervenkitzel!

Wer ist TARZAN?

Ein weißer Mensch, der nie einen anderen Weißen gesehen hat — im Urwald groß geworden — Herr über alle Tiere der Wildnis

Tarzans Kämpfe mit Löwen u. Tigern, das Wettschwimmen mit Krokodilen und Nilpferden auf Leben und Tod, reizt die Nerven bis aufs Aeußerste!

Im Ton-Beiprogramm:

Die musikalische Kiste mit **Dick und Doof**

Neueste EMELKA-TONWOCHE

Da diesem Filmwerk von Jung und Alt schon seit Wochen großes Interesse entgegengebracht wird, läuft dasselbe ab heute in zwei Theatern zugleich.

Beginn in beiden Theatern: Wo 3.00 5.10 7.20 8.45 Uhr, So 2.00 4.10 6.20 8.30 Uhr

Für Jugendliche nicht freigegeben!

ROXY — Vorzugskarten haben Gültigkeit! — SCHAUBURG

Konsumverein Mannheim e.G.m.b.H.

Wir empfehlen unseren Mitgliedern:

Neue Grünkern ganz, Pfd. 44 **32** ₰
Neue Grünkern gemahlen ... Pfund 46, **36** ₰
Neue Erbsen gelb, Pfund 22, **15** ₰
GEG-Malzkaffee offen, Pfd. 30, **26** ₰
GEG-Gerstenkaffee .. Pfund **22** ₰
GEG-Vita hocharom. koffeinfreier Bohnenkaffee, gr. Pack. **1.45**
GEG-Vita ... kleine Packung **72** ₰
GEG-Mate-Tee 140 gr. Paket **45** ₰ 7486

Marinaden frisch eingetroffen!

Aus der eigen. GEG-Fischindustrie Altona **Bismarckheringe, Rollmops, Bratheringe** aus frischen deutschen Heringen. Tägl. fr. **Süßbücklinge**

Fettheringe i. Tomaten gr. Dose **50** ₰

5% Rückvergütung!

ALHAMBRA

Der ganz große Erfolg!

Barberina tanzt — Cagliostro betört — Fridericus bezaubert

in dem neuen historischen Groß-Tonfilm

Die Tänzerin von Sanssouci
(Die Ballerina des Königs)

Hauptdarsteller:
Lil Dagover
Otto Gebühr — **Hans Stüwe**
Rosa Valetti / H. Junkermann / Paul Otto u. v. a.

Erstklassig das Vorprogramm: **Szöke Szakall** der unerreichte Komiker in seinem Tonfilm-Sketch **„Ich will nicht!"**

Neueste FOX-Tonwoche

Jugendliche haben Zutritt!

Beginn: 3.00 5.00 7.10 8.40 Uhr
Bis 4.30 Uhr auf allen Plätzen 70 Pfennig
Erwerbslose nur 40 Pfennig

Morgen-Aufführung in der **Alhambra**

Letzte Wiederholung!
Sonntag, 25. Sept. vorm. 11.30 Uhr
Ernst Udet - unser best. Kunstflieger - in seinem abenteuerl. Afrika-Flug
Fliehende Schatten
Tonfilm-Bearbeitg.: Dr. Arn. Fanck
Jugendliche halbe Preise!

Großer Abschlag in Kalbfleisch

Metzgerei **Mannheimer** H 7, 38 — H 7, 38.

Kalbfleisch Ragout, Nierenbraten, Koteletten Pfd. **60** ₰
Keule .... Pfund 66 ₰
Haxen ..... Pfund 50 ₰
Schweinelappen ...... Pfund 70 ₰
Schweinebraten ... Pfund 75 u. 80 ₰
Kotelett .... Pfund 85 ₰
Frisches Fleisch (Kochfleisch) für Suppe 38 ₰
Braten .... Pfd. 45 u. 48 ₰
Essigbraten ohne Bein ... Pfd. 60 ₰
Frisches Ochsen- u. Rindfleisch Pfd. 65 ₰
Beachten Sie meine guten Wurstwaren.
Frische Bratwürste ..... Pfund 80 ₰
Hausmacher Pfd. 35 ₰, Krakauer, Servelat, Linzer Pfd. 60 ₰
Nur H 7, 38, der weiteste Weg lohnt!

Guten, billigen *7261 **Mittag- u. Abendtisch** find. Sie im Speisehaus Buggeln, C 3, 4, gl. neb. Nationaltheat.

Seckenheimerstr. 48 für keinen zu weit, denn **tapeten** musterkarte send. ins haus **bölinger** seckenheimerstr. 48 | tel. 433 98

Knabenschneiderin empfiehlt sich in und außer dem Hause. — Angeb. unter S T 68 an die Geschäftsstelle dss. Blattes. *7287

Automarkt

Selbstfahrer erhalten elegante Wagen billigst aus Hand gebracht. Telephon Nr. 489 21. Günstigste Abkommen für Geschäftsreisende. 6159

Kleinwagen (Limous.) 2 od. 4 Sitze, gebr., in gut. Zust., mit Kaufe d. Baujahr, aus Privathand ges. Der zu Zahlung erforder. Angeb. unt. N H 120 an die Geschäftsstelle dss. Blattes. *7267

Erstklassige 12:55 Benz-Limousine ca. 28 000 km gefahr., weil überzähl., billig zu verkaufen. Angeb. unt. N H 120 an die Geschäftsstelle. 6971

Opel 2-Sitzer, 4/16, sehr gut erhalt., billig zu verkaufen. *7418 Waldhofstraße Nr. 66, Telephon Nr. 510 73.

Fiat-Limousine, 4/20 in best. Zustande, bill. zu verkf. Näher. bei Mechler, Rupprechtstraße 16. 6017

Zu verkaufen: **1 Goliath, 4 Rad,** ein 10/45 Opel Lieferwagen, geschlossen, 1 Bugatti, 4 Zyl., ein 4-Sitzer offen, 4/16 PS, einige Steuerfreie Motorräder. *7307 Seifert, Mannheim, Lindenhofstraße 28.

Verkäufe

Schuhmacherei! kompl., in bester Straße der Neckarstadt, weg. Wegzug billig zu verkaufen. Zuschriften unter S P 79 an die Geschäftsstelle dss. Bl. B3400

Möbel sind enorm billig hat beste Qualität in größter Auswahl zur kompl. Aussteuer in schönsten Modellen, sämtl. mod. Zimmer-, Küchen- und Einzelmöbel Auktion- u. Möbelhaus Zimmermann, N 4, 19/20 *7390

Herrenrad *7396 Göricke, in tadellos. Zust., preisw. abzugeb. Traitteurstr. Nr. 17.

Ein weißer **emaill. Gasherd** 1 weiß. lack. Küchenschrank bill. zu verkf. *7319 F 7, 14, Mansd.

3 Röhren-Radio-Nora! wie neu, Netzempf., trennscharf, sehr preiswert wegen Wegzug sofort zu verkaufen. Ludwig, S 6, 1, Tel. 280 14. *7409

Mehrere Schreibtische Eiche, Schreibt. nußbaum, Bücherschränke, Einzelbüfett Eiche m. Nußb., einige Küchen-einrichtungen zu jed. annehmb. Pr. abzug. Möbel, Binzenhöfer, jetzt Schwetzingerstr. 55.

Nähmaschine u. kleiner Küchentisch zu verkf. Näh. Langstraße 5, 2. St., ab 5 Uhr nachm. *7414

Im **Total-Ausverkauf** *337 wegen Geschäftsaufgabe Bücherschränke, Schreibtische, Chaiselonguedecken, Steppdecken, Küchen, Speisezimmer etc. weit unter Preis **Möbelhage** Möbelhandelsges. m. b. H. Mannheim, F 4, 1

Schreibmaschine Underwood bill. abzug. U 1, 12, 1 Tr. 6959

Waage mit Gewichte 8 ℳ, **Herrenrad** 22 ℳ zu verkaufen. M 5, 10, III. *7370

Erstkl. Sch.-Grammoph. m. 50 andert. Platt. günst. zu verk. *7415 Fratrelstr. 3, 4. St. l. bei d. Max-Josephstr.

Mit Roßhaar gearb. modern. Couch (Ruhebett) f. 58 ℳ abzugeb. G 3, 19, Aberle. *7416

Telephon-Nummer abzugeben. 6761 Näh.: Teleph. 432 13.

Miet-Gesuche

4-5 Zimmerwohnung Gegend Bahnhof — Wasserturm, möglichst mit Part.-Lagerraum, ca. 50 qm, gesucht. Angeb. unt. U B 26 an die Geschäftsst. d. Bl. *7381

Keller Nähe Zeughaus, zu mieten gesucht. Angebote unter S Z 99 an die Geschft. *7299

Sonnige, geräumige **3 Zimmer-Wohnung** mit Bad u. Mansarde od. 4 Zimmerwohng. mit Bad, nicht über R.ℳ 60.—, per 1. Jan. zu miet. gesucht. Preismittl. nicht erw. Angebote unter U H 33 an die Geschft. *7413

3 Zimmerwohnung mit Bad zu mieten gesucht. Angebote mit Preis u. Lage unter T J 8 a. d. Geschäftsstelle dss. Bl. *7310

Ruh. Famil., 3 Pers., sichere Einkom., sucht **3 Zimmer-Wohnung** Ang. m. Preisang. u. N J 197 an die Gesch. 6973

Gesucht v. zahlungsf. kinderlosem Mieter **1 gr. oder 2 Zimmer und Küche** wenn mögl. allein i. Abschl., Nähe Schloß oder Parkring, bis Zentrum. — Angeb. unt. S Q 80 an die Geschäftsst. *7283

Ältere Herr in sich. Stelle (Beamt.) sucht in guter Lage, auf dem Lindenhof, eine schöne 2 Zimm.-Wohng. m. all. Zubeh. Zuschr. u. M Y 197 an die Geschäftsstelle. *7348

Vermietungen

Frdl. möbl. Zimmer fließ. Wass., Zentralheizg., el. Eing., an sol. best. Herrn oder Dame zu verm. Neuostheim, Böcklinstr. 7. *7369

Gr. gut möbl. Zimmer monatl. 18.— zu vm. *7398 S 4, 18, 2 Tr. r.

Groß. möbl. Zim., 2 F., fl. Nebenr. m. Küch.-Benützg., b. alleinst. Frau bill. zu verm. Schimperstr. 1, 1 Tr. l. *7364

S 3, 4 b, 3 Tr. rechts (Stadtzentr.): Schön möbl. sonn. Zim. zu v. *7368

2 möblierte Zimmer allerbeste Lage, Nähe Wasserturm, an 2 sol. berufst. Damen preiswert zu verm. Gefl. Anfr. u. U E 30 an die Geschft. *7385

Helles sonn. Zimmer ganz od. teilw. möbl., auf 1. 10. 32 a. l. gel. Wasser, od. Tennisplatz bevorz. Angeb. u. U C 27 a. d. Gesch. *7365

Wasserturm. 6081 Sonn. möbl. Zimmer sof. preisw. an nur sol. Dame od. Herrn zu verm. Bad, Tel. Qu 7, 17b, 2 Treppe.

Was haben die Drei

mit dem demnächst erscheinenden Preisausschreiben unseres Blattes zu tun? Bitte, gedulden Sie sich. Die morgen erscheinende Ausgabe unseres Blattes bringt die Aufklärung!

MARCHIVUM